

# Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 299

BAND XXXIV

Oktober 2019

## AKTUELLE MELDUNGEN

**Jubilare September/Oktober:** **George Teodoru** aus Köln wurde am 8. September 87 Jahre alt. Das gleiche Alter erreicht **Franz Richard** aus CH–Therwil am 10. Oktober. Zwar ist **Werner Issler** aus CH–Röterschen ein Jahr jünger (20.9.), doch an Mitgliedsjahren kann ihn, der seit 1952 Schwalbe ist, keiner überbieten. Der Hohndorfer **Reinhardt Fiebig** wurde am 1. September 82 Jahre alt, ebenso **Hilmar Drygas** aus Melsungen am 21. Oktober. Ihren 81. Geburtstag hatten **Falk Stüwe** aus Hamburg am 16. September und der Berliner **Karl-Heinz Siehndel** am 29. September. **Hannu Harkola** aus dem finnischen Padasjoki war über Jahrzehnte hinweg eine der Säulen der PCCC/WFCC, der sich während seiner langen Mitgliedschaft im Präsidium wie kein anderer durch seine immense Arbeit um die Erfassung und Dokumentation der Aktivitäten der PCCC/WFCC verdient gemacht hat. Auf ihn geht das *Handbook for Chess Composition* zurück, das von einer kleinen Broschüre in sieben Auflagen zu einem veritablen Handbuch angewachsen ist und alle Regelwerke und viel statistisches Material über die internationale Organisation enthält und als PDF-Dokument auf der WFCC-Website für jeden einsehbar ist. Vor einem Jahr verzichtete er auf eine Wiederwahl ins Präsidium der WFCC, der er weiter als Ehrenmitglied angehört, und kürzlich, am 21. September, konnte er seinen 75. Geburtstag feiern. **Frank Schützhold** aus Naunhof begeht am 7. Oktober seinen 70. Geburtstag. Zum 65. Geburtstag gehen Grüße nach Schwetzingen an **Michael Rittmann** (9.9.) und ins englische Waterthorpe bei Sheffield, wo **Brian Stephenson** am 25. September ebenfalls 65 wurde. **Johannes Quack** aus Oberwinter begeht am 3. Oktober den ersten von zwei 60. Geburtstagen. Ihm folgt am 28. Oktober **Andreas Witt** aus Finentrop. **Peter Schäfer** aus Fischbach wird am 23. Oktober 50 Jahre alt, und GM **Reto Aschwanden** aus CH–Luzern schafft es am 12. Oktober mit 45 Jahren auf den diesmaligen Junioren-Platz. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

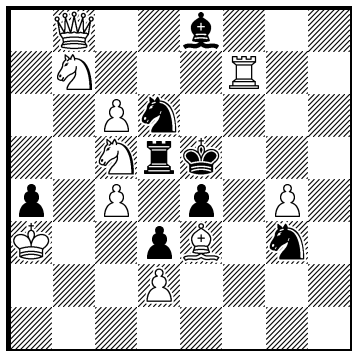
**Kalenderblatt** — Als vor 50 Jahren das Woodstock-Festival weltweite Beachtung fand und als leuchtendes Signal für gesellschaftlichen und kulturellen Umbruch stand, bahnte sich auch in unserer ruhigeren Welt des Problemschachs ein nachhaltiger Wandel an, der aber zunächst noch nicht besonders auffiel. Schon im Januar dieses Jahres hatte ein junger Problemist die Leitung der Zweizügerabteilung in der *Schwalbe* übernommen, der im Vorspann zu seinem ersten Urdruckteil im Februar-Heft 1969 schrieb: „Ich muss gestehen, dass es mich etwas beunruhigt, dass meine Vorgänger ihr Amt nach relativ kurzer Zeit wieder niedergelegt haben.“ Die hier offenbarte Unruhe hat den Schreiber dieses Satzes, **Hans Dieter Leiß** (15.1.1941–23.10.1994), offenbar für den Rest seines Lebens angetrieben, denn er leitete die *Schwalbe*-Zweizüger ununterbrochen bis zu seinem zu frühen Tod. Während andere Sachbearbeiter normalerweise nach einigen Jahren der ehrenamtlichen Mitarbeit um Ablösung bitten, war es bei HDL gerade umgekehrt: Als 1974 das Amt des Schriftleiters neu zu besetzen war, fand er sich bereit, diese schwierigste und arbeitsintensivste Schwalbe-Tätigkeit *zusätzlich* zu übernehmen. Nicht genug damit, bot sich ihm 1982 nach dem Tod Hermann Albrechts noch die Gelegenheit, auch noch dessen berühmte Zweizügersammlung zu übernehmen und weiterzuführen; so wurde diese Sammlung aktuell und „am Leben“ gehalten, was wohl auch eine wichtige Voraussetzung für die spätere Weiterführung und Digitalisierung war – eine weitere Großtat, die nach dem Tod von HDL

von Udo Degener erbracht wurde. Dass HDL die immense Arbeit des Sachbearbeiters, Schriftleiters und Sammlungsbetreuers über so lange Zeit auf höchstem Niveau bewältigen konnte, zeugt von großer Souveränität und perfekter Organisation. Bedauerlich war dagegen, dass die Arbeitsfülle HDL davon abhielt, regelmäßig an Schachtreffen teilzunehmen. Zwar organisierte er selbst 1980 das Schwalbe-Treffen in Trier, aber sonst erinnere ich mich nur an seltene kurze Besuche in Andernach. 25 Jahre war HDL die tragende Säule der Schwalbe, genauso lang ist schon die seit seinem Tod verstrichene Periode, in der eine ganze Reihe von Enthusiasten nötig waren, um die vorher von HDL allein geleistete Arbeit weiter zu führen.

Auf **Luigi Ceriani** (23.01.1894–8.9.1969) fallen in diesem Jahr gleich zwei Gedenktage. Nach dem 125. Geburtstag, zu dem in Heft 295 ein Artikel erschien, ist jetzt an seinen 50. Todestag zu erinnern.

**Pieter Feenstra Kuiper** (9.8.1888–22.10.1969), der in den 1950er Jahren Vorsitzender der niederländischen Problemistenvereinigung (NBvP) war, komponierte fast nur Zweizüger. Sein Kompositionsstil wurde durch die Good Companions-Ära geprägt mit deren typischen Merkmalen wie Mattwechsel in Tempoform, Kreuzschachs oder Halbfesselungen. Mit letzteren setzte er sich ausführlich auseinander in seinem 1948 und 1956 erschienenen zweibändigen Werk *Het Half-Pin Thema*. Außerdem stellte er noch den Band VII der von M. Niemeijer herausgegebenen Reihe Problemecomponisten über J. van Dijk zusammen (1955), und 1964 publizierte er einen Übersichtsband mit dem Titel *Hundert Jahre Schachturniere*, in dem er die Entwicklung des Turnierschachs seit dem Londoner Turnier 1851 aufzeigte. Seine hier wiedergegebene Aufgabe zeigt Mattwechsel zwischen Satz: 1.– T:c5/L:c6 (Ld7, L:f7) 2.D:d6/Dh8# und Lösung: Nach 1.Sd8! folgt 1.– T:c5/L:c6/Ld7 (L:f7) 2.Db2/S:c6/S(:)d7#, ferner 1.– Sg~ 2.Tf5# und 1.– Td4 2.Lf4#. Die Aufgabe machte den Autor bekannt, weil der Schlüssel eine damals noch originelle Valve des weißen Springers zeigt.

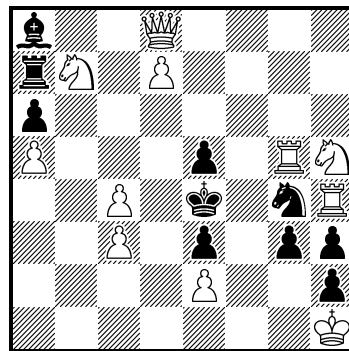
**Pieter Feenstra Kuiper**  
*Good Companions IV/1916*  
 1. Preis



#2

(10+8)

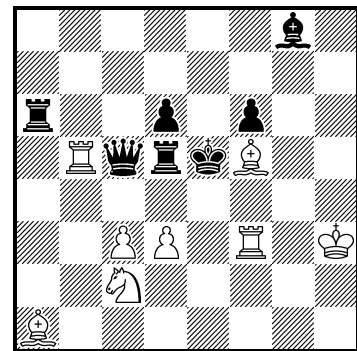
**Eustachy Wolański**  
*Polski Zadaniowiec 1929*  
 Spezialpreis



s#2

(11+10)

**Josef Křivohlávek**  
*UV ČTSV 1979*  
 1. Preis



#3

(8+7)

Vor 50 Jahren verstarb auch der polnische Komponist **Eustachy Wolański** (02.12.1904–17.09.1969), der ab 1925 ungefähr 200 Aufgaben komponierte, die Mehrzahl davon Selbstmatts. Hier ein Beispiel. Satz: 1.– T:b7 2.D:a8 g2# und 1.– L:b7 2.T:e5+ K:e5#. Nach dem Schlüssel 1.Db6 gibt es Fortsetzungswechsel: 1.– T:b7 2.Db1+ T:b1# und 1.– L:b7 2.D:e3+ K:e3#.

Der tschechische Komponist **Josef Křivohlávek** (13.9.1919–17.3.2015) kam in den 1930er Jahren mit Ilja Mikan und später auch mit Vladimir Pachman und Emil Palkoska in Kontakt und wurde dadurch zum Problemschach geführt. 1953 begann er zu komponieren – fast ausschließlich Dreizüger. Nach einer 10jährigen Pause, während der er intensiv Bridge spielte, kam er um 1972 herum zurück zur Komposition. Ende der 1980er Jahre veröffentlichte er eine Auswahl seiner zwischen 1953 und 1988 erschienenen Probleme, daraus gezeigt wird hier ein Stück mit Halbfesselung: 1.Sb4 [2.d4+ T:d4, D:d4 3.c:d4#]; 1.– T:d3 2.c4+ T:a1 3.Sc6#; 1.– T:a1 2.Sc6+ D:c6 3.d4#; 1.– D:b4 2.d4+ D:d4 3.c:d4#. Der Autor komponierte bis ins hohe Alter; mit 95 Jahren gab er 2014 noch eine weitere Auswahl seiner Probleme heraus.

Der in Russland geborene schweizerische Komponist **Wladimir Naef** (3.9.1919–16.6.2006) leitete über viele Jahre die Studienabteilung der SSZ. 1985 und 1998 gab er zwei Broschüren mit eigenen Kompositionen heraus; ungewöhnlich ist dabei, dass sich seine Aktivitäten zunächst auf Studi-

en und Hilfsmatts konzentrierten, in der neueren Publikation traten dann auch noch Märchenschach-Kompositionen hinzu.

Der Baltendeutsche **Bodo von Dehn** (10.9.1894–4.3.1971) wurde vor 125 Jahren in Sankt Petersburg geboren, lebte vor dem 2. Weltkrieg aber überwiegend in Riga. Er erlernte das Schachspiel in recht jungen Jahren und wandte sich schon bald auch dem Problemschach zu. Seine erste Aufgabe war ein Gemeinschaftswerk mit Hermann Mattison, das am 12.7.1912 in der *Rigaer Rundschau* erschien, jener Zeitung, deren umfangreiche Schachspalte er später, von 1933 bis 1939, selbst leiten sollte. Im Chaos des Kriegsendes und der Flucht gingen seine Schachunterlagen verloren, er selbst begann ein neues Leben in Kiel, wo er in Kontakt zu Wilhelm Maßmann trat und eine Anstellung in dessen Kanzlei fand. Seine Aufgabe dort bestand darin, sich um die Miniaturensammlung zu kümmern, insbesondere neue Aufgaben zu erfassen. Daneben leitete von Dehn die Schachspalte der *Kieler Nachrichten*, in der er auch Probleme veröffentlichte. Der junge Kieler Mathematikstudent Kay Soltsien (mittlerweile das „dienstälteste“ deutsche Schwalbe-Mitglied) lernte als Löser dieser Schachspalte von Dehn kennen, der ihm auch die Mitgliedschaft in einem Kieler Schachverein nahelegte. Neben der Vereinszugehörigkeit verband die beiden in gewisser Weise auch die Maßmann-Sammlung, die Soltsien Anfang der 1960er Jahre auf ein neues System umstellte (Karteikarten statt der ursprünglichen in Ordnern abgelegten Diagrammblätter). Dies erfolgte übrigens nicht erst nach von Dehns Tod (wie dem Wikipedia-Eintrag zu Maßmann zu entnehmen ist), denn damals war Soltsien längst nach München verzogen. Da es bei der Arbeit an der Sammlung keine zeitliche Überschneidung zwischen den beiden gab, muss von Dehn diese Tätigkeit spätestens 1960 beendet haben.

**Max Dischler** (17.9.1894–1982) erlernte 1912 als Primaner Schach und versuchte auch gleich, es anderen beizubringen. Sehr bald interessierte er sich für Probleme, und nach dem ersten Weltkrieg „ging er unter die Problemisten“ (wie er es selbst einmal ausdrückte). Neben organisatorischer Tätigkeit in Schachvereinen leitete er auch einige Problemspalten, unter anderem im *Offenburger Tageblatt* und in der *Sürag*, nach dem 2. Weltkrieg im *Badischen Tageblatt*.

Wie für seine ebenfalls als Schachkomponisten bekannten Brüder Arwid (1889–1938) und Leonid (1891–1942) entwickelte sich auch für **Jewgeni Kubbel** (23.10.1894–1942) die politische Lage um 1940 herum zur persönlichen Katastrophe. Arwid fiel schon vor Kriegsausbruch dem stalinistischen Terror zum Opfer, Leonid und Jewgeni starben während der Blockade Leningrads. Jewgeni, der jüngste der drei, wurde vor 125 Jahren geboren. Als Problemkomponist schuf er über 150 Aufgaben, überwiegend Zweizüger.

Der erste offizielle Schachmeister der USA war **Charles Henry Stanley** (September 1819–6.10.1901), der vor 200 Jahren in England geboren wurde und schon als knapp 20jähriger in seinem Heimatland auffiel, konnte er doch den berühmten Howard Staunton in einem Match über sechs Partien knapp bezwingen (allerdings wurde ihm ein Bauer und ein Zug vorgegeben – die damals übliche Methode, vermeintliche Spielstärke-Unterschiede auszugleichen). Um 1842 verließ Stanley England und ging nach New York, wo er am britischen Konsulat tätig war und seinen vielfältigen Schachneigungen weiter nachgehen konnte: er gründete im März 1845 die erste amerikanische Schachspalte, die in der in New York herausgegebenen Wochenzeitung *The Spirit of the Times* erschien, in der er auch das erste in den USA erschienene Schachproblem publizierte. 1846 gab er das *American Chess Magazine* heraus, das nur einen Monat nach Napoleon Maraches *The Chess Paladium and Mathematical Sphinx* erschien. Beide waren die ersten amerikanischen Schachzeitschriften, die sich aber nicht lange halten konnten. 1855 organisierte Stanley das erste amerikanische Kompositionsturnier. Zwei Jahre später verlor er seinen 1845 errungenen Titel des amerikanischen Meisters gegen Morphy – trotz einer Vorgabe von einem Bauern und einem Zug konnte er dem Genie nichts entgegensetzen. (GüBü)

# Turnierausschreibung Franz-Pachl-70-Geburtstagsturnier

(gleichzeitig 229. Thema-Turnier der Schwalbe)

Zum 70. Geburtstag am 08.01.2021 von Franz Pachl schreibt die Schwalbe ein Thematurier aus. Gefordert sind **Hilfselfmatts in 2-4 Zügen**, bei denen der Mattzug von einem **neutralen** Stein (nicht von einem halbneutralen!) ausgeführt wird. Märchensteine und -bedingungen sind erlaubt. Zwillinge (auch Zeroposition) und mehrfache Lösungen sind erlaubt, aber jede Phase muss thematisch sein. Einsendungen sind zu richten an den **Turnierleiter: Rainer Kuhn**, Hammanstr. 23, D-67549 Worms  
E-Mail: Rainer.Kuhn@web.de

**Preisrichter: Franz Pachl** (Ludwigshafen)

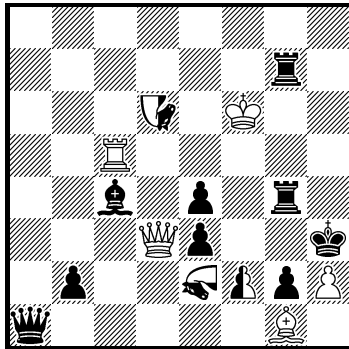
Es steht ein Preisfonds von **200 €** zur Verfügung.

Einsendeschluss ist der **08.07.2020** (Datum des Poststempels bzw. des E-Mail-Eingangs).

Der Preisbericht soll im Februar-Heft 2021 in *Die Schwalbe* erscheinen.

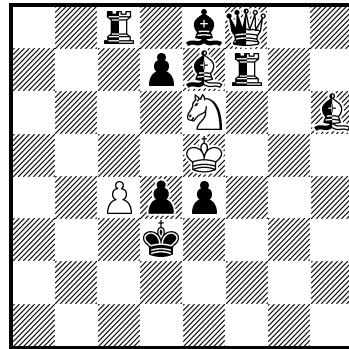
Beispielaufgaben/Examples:

**1 Franz Pachl**  
*Julia's Fairies 2017*  
*Julia Vysotska gewidmet*



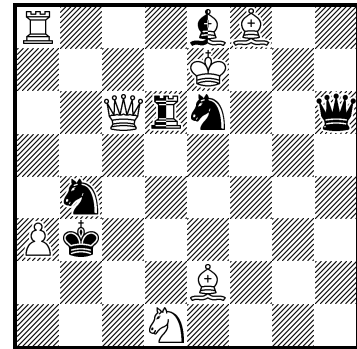
hs#3 Circe (5+9+3)  
b) ♖g7 → ♘g7  
♘=Zebra ♙=Nachtreiter

**2 Franz Pachl**  
*Kenneth Solja 60 JT 2018*  
2. Preis



hs#3,5 2;1.1;... (3+5+5)

**3 Michael Barth**  
**Franz Pachl**  
*12. Tzuica-Turnier Bern 2014*  
1. Lob



hs#3 take&make (7+4+2)  
b) + ♖ e5

**1: a) 1.Tc6 f1=nN 2.nNb3 Da6 3.D:e2(nZe1)+ nZ:b3(nNb8)# (4.nN:a6(+Dd8)??)**

**b) 1.Te5 f1=nZ 2.nZc3 Da5 3.D:d6(nNd1)+ nN:c3(nZc8)# (4.nZ:a5(+Dd8)??)**

**2: 1.- nLa3 2.nDb4 nTc5+ 3.Kd6 nTf2 4.S:c5+ nD:c5#**

**1.- nTf1 2.nDf2 nLf4+ 3.Kf5 nLb4 4.S:f4+ nD:f4#**

**3: a) 1.nLg6 Dh5 2.K:e6(Kg7) nT:c6(nTg2) 3.a:b4(c2)+ nL:c2(nLc3)# (3.- nL:c2(nLc4)??)**

**b) 1.nTd2 Dh3 2.K:e6(Kf4) nL:c6(nLc1) 3.a:b4(a2)+ nT:a2(nTa4)# (3.- nT:a2(nTa3)??)**

## Announcement of the Franz Pachl 70 Jubilee Tourney

(229<sup>th</sup> theme tourney of the Schwalbe)

To celebrate the 70<sup>th</sup> anniversary of Franz Pachl (January 08, 2021), the Schwalbe announces a theme tourney.

Required are **helpselfmates in 2-4 moves** where the mating move is performed by a **neutral** piece (not by a semi-neutral one!). Fairy pieces and conditions are allowed. Twins (including zero positions) and multiple solutions are allowed, but all phases must be thematic.

**Tourney director: Rainer Kuhn** (address see German text above).

**Judge: Franz Pachl** (Ludwigshafen).

**Prize money: 200€.**

**Closing date: July 08, 2020** (postmark or date of email).

The award will be published in the February issue of *Die Schwalbe* 2021.

PLEASE REPRINT!

BITTE NACHDRUCKEN!

PRIERE DE REIMPRIMER!

# Entscheid im Informaltturnier 2018 der Schwalbe

Abteilung: Märchenschach

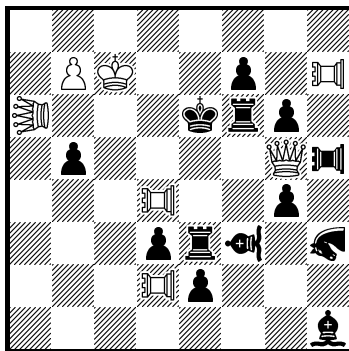
Preisrichter: Franz Pahl (Ludwigshafen)






Nach 1994 und 2009 hatte ich zum dritten Mal die ehrenvolle Aufgabe, die Märchenschachabteilung der *Schwalbe* zu richten. *Die Schwalbe* ist immer noch eine renommierte Adresse für Problemkomponisten aus der ganzen Welt, denn die Durchschnittsqualität war außergewöhnlich hoch, was mich veranlasst hat, ebenso wie Manfred Rittirsch 2013 die 75 Aufgaben in vier Gruppen „Direktes Spiel“ (A), „Hilfsspiel“ (B), „Hilfswingspiel“ (C) und „Serienzüger“ (D) aufzuteilen. An meiner Einstellung hat sich nichts geändert, ich schätze nach wie vor Originalität in Verbindung mit harmonischen Lösungen in akzeptabler Ökonomie und spezifischer Nutzung der verwendeten Märchensteine und -bedingungen.

Ich vergebe folgende Auszeichnungen:

## Abteilung A: Direktes Spiel

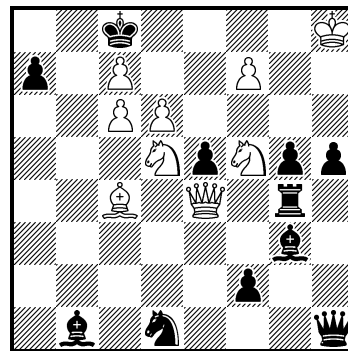
### 1. Preis, Abt. A 17335 Jean-Marc Loustau



#2 vvv (7+13)  
 = Leo,   = Pao  
 = Vao,  = Nao

### 2. Preis, Abt. A 17590

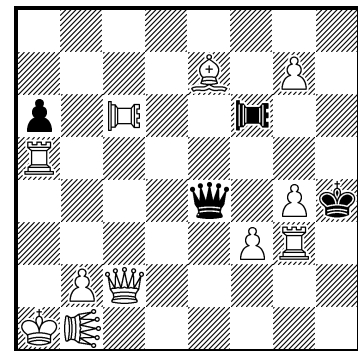
#### Hubert Gockel Jean-Marc Loustau zum 60. Geburtstag gewidmet







#2 vvvv(vvv) (9+11)  
AMU

### 3. Preis, Abt. A 17341

#### Dirk Borst Klaus Wenda



s#6 (11+4)  
 b)  e4 → e1  
 = Doppelgrashüpfer  
  = Doppelturmhüpfer

### 1. Preis: 17335 von Jean-Marc Loustau

Hier werden die Themen Dombrovskis und Hannelius, welche durch den Einsatz einer Königs-Antibatterie recht attraktiv wirken, mit der ultramodernen Tertiary Threat Correction verknüpft, die in zwei Ketten (A-B-D und A-C-D) gezeigt wird. Bei aller Komplexität wird das thematische Geschehen mit chinesischen Steinen beeindruckend elegant und klar präsentiert, wozu auch die vier Erstzüge durch den PAD4 beitragen. — 1.PAd4~? [2.Dd5# A (PA2 deckt d5)] 1.– Tf4 2.Kc6# B, 1.– Te4 2.Kb6# C, 1.– Tf5 2.De7#, aber 1.– Te5!; 1.PAf4! [2.Kc6# B (NAh3 ist verstellt: 2.– NAb6??; nicht 2.Dd5+? NA:d5!)] 1.– NAf2 2.Dd5# A, aber 1.– Te4! (NAh3 deckt b6: 2.Kb6??); 1.PAe4! [2.Kb6# C (VAf3 ist verstellt: 2.– VAc6??; nicht 2.Dd5+? VA:d5!)] 1.– VA:b7 2.Dd5# A (1.– NAf2 verhindert die Drohung jetzt nicht), aber 1.– Tf4! (VAf3 deckt c6: 2.Kc6??); 1.PAd5!!! [2.LEa2# D (2.Dd5+??, 2.Kc6+?? und 2.Kb6+?? sind jetzt unmöglich!)] 1.– PA:d5 2.D:d5# A, 1.– Tf4 2.Kb6# C, 1.– Te4 2.Kc6# B, Nebenpiel: 1.– b4 2.LEc4#, 1.– Tf5 2.De7#.

### 2. Preis: 17590 von Hubert Gockel

Zyklischer le Grand mit zyklischen Doppeldrohungen inklusive Dombrovskis-Thema wurde zwar schon ökonomischer umgesetzt (siehe Diagramm A auf Seite 314), aber hier wird die Thematik in einer übersichtlichen Stellung wunderbar AMU-spezifisch mit raffinierten fortgesetzten Angriffen 2. und 3. Grades gezeigt, weshalb die Einreihung bei den Preisen nie in Frage stand. — 1.D~ (e3,e2,e1)? [2.La6# A, Sfe7# B, Sde7# C] 1.– Se3! a widerlegt erstmal alle, erlaubt dann später C, dann A, dann B (= Dombrovskis), 1.D:e5?! L:e5+!; 2. Angriffsgrad: h1-d5 geschlossen halten, so dass 1.– Se3 nicht mehr pariert. 1.Dg2,D:h1?! 1.– f1D! und 1.– La2!; 3. Angriffsgrad: optimales Feld auf Linie h1-d5 finden mit nur einer Widerlegung. 1.Df3?! [2.La6# A, Sfe7# B] 1.– Se3 a 2.Sde7# C, aber 1.– La2!; 2. Angriffsgrad: g4-c4 geschlossen halten, so dass 1.– Se3 nicht mehr pariert. 1.Dd4?! Te4!; 3. Angriffsgrad: sTg4 nicht nach e4 lassen. 1.D:g4?! h:g4+!, 1.Df4?! [2.Sfe7# B, Sde7# C] 1.– Se3 a

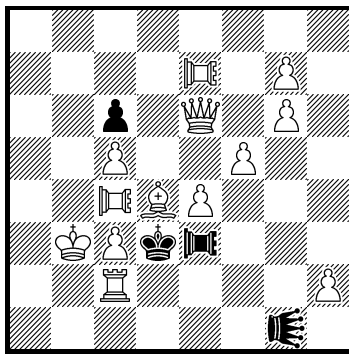
2.La6# A, aber 1.– e4!; 2. Angriffsgrad: b1-f5 geschlossen halten, so dass 1.– Se3 nicht mehr pariert. 1.D:b1, Dc2?! Df1!; 3. Angriffsgrad: schwarze-Damen-Linie f1-c4 voraus sperren. 1.Dd3!! [2.Sde7# C, La6# A] 1.– Se3 a 2.Sfe7# B, 1.– e4 2.d7#, 1.– D:d5 2.f8D#.

### 3. Preis: 17341 von Dirk Borst & Klaus Wenda

Sofort 1.Dd1+/Dd3+ D:b1+ 2.D:b1! scheitern an der Kraft der weißen Dame, die b1 deckt. Also müssen schwächere Figuren her. Damit Weiß genügend Zeit hat, auf g8 in Turm/Läufer umzuwandeln und diese in Position zu bringen, muss die schwarze Dame gefesselt werden, die dann nur zwischen zwei Feldern pendeln kann. Die Schlussmanöver mit Hinterstellung der weißen Dame nebst weiträumiger Opferbahnung und Aktivierung des weißen Doppelgrashüpfers durch die Umwandlungsfigur sind von außerordentlicher Schönheit. Ein herrlicher Selbstmatt-Zwilling mit wunderbarer Diagonal/Orthogonal-Strategie. — a) 1.Dd3! Df4 2.g8T Zz. De4 3.Td8 Df4 4.Dd1+ Dc1 5.Dh1+ D:h1 6.Td3+ D:b1#, b) 1.Dd1! Df2 2.g8L Zz. De1 3.Lb3 Df2 4.Dd3+ Dc2 5.Dh7+ D:h7 6.Ld1+ D:b1#.

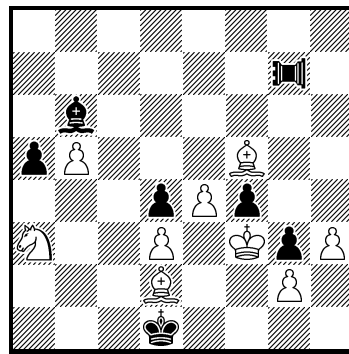
### 4. Preis, Abt. A 17403

Hubert Gockel  
Juraj Lörinc



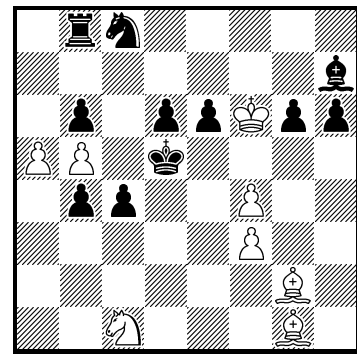
#2 vvv (13+4)  
♙ = Señora  
♚ ♜ = Faro

1. ehr. Erw., Abt. A 17663v  
Dieter Werner



#6 Circe (9+7)  
♙ = Pao

2. ehr. Erw., Abt. A 17535  
Hemmo Axt



#6 Verwallschach (8+11)  
(Normal, Circe)

### 4. Preis: 17403 von Hubert Gockel & Juraj Lörinc

Schön, dass Juraj sich Huberts Aufgabe aus Andernach 2016 vorgenommen und inhaltlich erweitert hat. Jetzt tauchen auch die Läufermatts in zwei Verführungen als Erstzüge auf und ergeben mit den eine Batterie aufbauenden Damenzügen einen 4×2-Sagoruko mit doppeltem reziproken Mattwechsel inklusive Reversal und argentinisch-typischen Dualvermeidungen. — 1.Le5? C Zz. 1.– SE:h2 a 2.Dd6# A, 1.– SE:g6 b 2.Dd7# B, 1.– SE:d4 2.FA:d4#, aber 1.– FA:e4!; 1.Lf6? D Zz. 1.– SE:h2 a 2.Dd7# B, 1.– SE:g6 b 2.Dd6# A 1.– SE:d4 2.FA:d4#, 1.– FA:e4 2.D:e4#, aber 1.– FAe5!; 1.Dd6? A Zz. 1.– SE:h2 a 2.Le5# C, 1.– SE:g6 b 2.Lf6# D, 1.– FAe5, FA:e4 2.L:g1#, aber 1.– FAe6!; 1.Dd7! B Zz. 1.– SE:h2 a 2.Lf6# D, 1.– SE:g6 b 2.Le5# C, 1.– FA~ 2.L:g1#.

### 1. ehrende Erwähnung: 17663v von Dieter Werner

Logisches Geplänkel um f1. Um den Rückstellkonflikt auf diesem Feld zu vermeiden, wird der schwarze Pao genötigt, nach zwischenzeitlicher Rückstellung f1 wieder zu verlassen, worauf der Hauptplan durchschlägt. Dieser Circe-Rückstellkonflikt wurde im logischen Mehrzüger hier erstaunlich sparsam offenbar zum ersten Mal gezeigt. — Grundangriff: 1.Le6? [2.Lb3#] 1.– a4? 2.Lb3+ a:b3 [+wLf1] 3.Le2#, 1.– PAc7? 2.Lb3+ PAc2 3.Sc4 ~ 4.Sb2#, aber Schwarz hat einen zweizügigen Verteidigungsplan: 1.– PAf7+!! 2.L:f7 [+sPAf1] und erst jetzt 2.– a4! 3.Lb3+? a:b3 [-]!. 1.Lg4! [2.K:f4 [+sBf7]#] bereitet die Entblockung von b6 vor; 1.– Lc7 2.Le6! [3.Lb3#] (erster Zug des Hauptplans, 2.– a4? 3.Lb3+ a:b3 [+wLf1] 4.Le2#) 2.– PAf7+ 3.L:f7 [+sPAf1] [4.Lb3#] 3.– a4 4.b6!! [5.Le8! ~ 6.L:a4 [+sBa7]#] 4.– PAe1 (5.Le8? PA:e8 [+wLf1] 6.Le2+ PA:e2 [+Lf1]!!) oder 4.– PAh1 (5.Le8? PAh3+!) 5.Lb3+ (Nun ist der zweite Zug des Hauptplans möglich, weil der Rückstellkonflikt erzwungenermaßen aufgehoben wurde.) 5.– a:b3 [+wLf1] 6.Le2#.

### 2. ehrende Erwähnung: 17535 von Hemmo Axt

Durch diese Aufgabe kam ich zum ersten Mal mit Verwallschach in Berührung. In Andernach ließ

ich mir vom Autor seine Erfindung an Hand dieser Aufgabe ausführlich erklären. Dies ist ein logischer Mehrzüger mit Ein- und Ausschalten von Circe und Normalschach, bei dem im Vorplan Schwarz gezwungen wird, das Repulsfeld des schwarzen Springers zu besetzen, damit der Circe-Mattzug mit Schlag dieser Figur nicht an Selbstschach scheitert. — 1.Lf1? [2.L:c4 [+sBc7] (- Normal)#] 1.- c3 2.Sa2 [3.S:b4#] 2.- b:a5 3.S:b4/S:c3 [+sBb7/+sBc7] (- Normal)+ B:S 4.Lc4#, aber 1.- b:a5 (- Circe!); 1.Sa2!? c3 2.Lf1! b:a5 3.S:b4 [+sBb7] (- Normal)+ a:b4 4.L:c4 [+sBc7]#, aber 1.- b:a5!; nun scheitert 2.Lh3? an 2.- T:b5! und 2.S:b4 [+sBb7] (- Normal)+? a:b4 (3.Lh3? droht nicht mehr 4.L:e6 [+sBe7]+??) 3.Lf1 Sb6! 4.L:c4 [+sBc7]+ S:c4 [+wLf1] 5.L:c4 [+sSg8]? an Selbstschach!. Nach 1.Lh3! [2.L:e6#] hilft 1.- b:a5 [+wBa2] (- Normal)? zwar gegen 2.L:e6?? [+sBe7]!!, aber nach 2.Lf5! [3.Le4#] 2.- c3 3.Le4+ Kc4 4.Ld3+ Kd5 5.Lc4# gewinnt Weiß vorzeitig; nach 2.- e:f5 [+wLf1] 3.L:c4 [+sBc7]# oder 2.- g5 3.Le4+ L:e4 [+wLf1] 4.L:c4 [+sBc7]# geht es sogar noch schneller. Die beste schwarze Verteidigung ist 1.- Lg8 und dann 2.Sa2! b:a5 3.S:b4 [+sBc7] (- Normal)+ (nicht 3.Lf1? T:b5!) 3.- a:b4 4.Lf1! (nicht 4.Lf5? c3!) 4.- Sb6! 5.L:c4 [+sBc7]+ S:c4 6.L:c4#.

### 3. ehrende Erwähnung: 17656v von Kjell Widlert & Hans Peter Rehm

Dreigliedriger Zyklus aus Erstzug und zwei Verteidigungen nach Schlägen neutraler Steine auf c5. Das scheint neu zu sein, allerdings finde ich Wechselthematik in den Mattzügen doch etwas spannender. Durch die Verbesserung ist erfreulicherweise der Dabbaba verschwunden und die Abspiele inklusive Widerlegungen wirken etwas farbiger. — 1.nT:c5? [2.nTc:a5#] 1.- nS:c5/nL:c5 2.Db1#/b3# (1.- nTc~/nT:c4 2.c5#/L:c4#), aber 1.- nS:b6!; 1.nS:c5? [2.Db1#] 1.- nL:c5/nT:c5 2.b3#/nTc:a5# (1.- nS~ 2.c5#), aber 1.- nSb3!; 1.nL:c5! [2.b3#] 1.- nT:c5/nS:c5 2.nTc:a5#/Db1#, 1.- nL~ 2.c5#.

### 4. ehrende Erwähnung: 17474 von Sergej Smotrow, Alexej Oganjesjan & Waleri Kirillow

Um den sSb4 nach d5 zu zwingen, muss eine Nachtreiter/Königs-Batterie installiert werden. Dazu muss der schwarze König unter ständiger Beschäftigung bis nach h3 und wieder zurück nach h7 getrieben werden. Unterwegs kreierte Weiß vier verschiedene Batterien, streut einen Rundlauf des Te4 ein und nach 19 Zügen ist die Stellungsverbesserung mit wNd5 abgeschlossen. Jetzt schlägt der Hauptplan 20.Kf7+ mit Schachgebot durch, weil 20.- S:d5 mit Linieneröffnung für die sD das Selbstmatt 21.Th4+ D:h4 22.Dh5+ D:h5# forciert. Das ist bewundernswert ökonomisch konstruiert, aber man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, ähnliches im typischen Smotrow-Stil mit ständigem Schachgewitter schon gesehen zu haben. — 1.Kf7? (ohne Schach!); 1.Dg1+! Kh6 2.De3+ Kh5 3.Te5+ Kg4 4.Tg5+ Kh3 5.Nd4+ Kh4 6.Df2+ Kh3 7.Tg3+ Kh4 8.Te3+ Kh5, Kg4 9.Df3+ Kh4 10.Dh1+ Kg4 11.Te4+ Kg3 12.Dg1+ Kh3 13.Df1+ Kg3 14.Ne2+ Kh2 15.Dg1+ Kh3 16.Nf4+ Kh4 17.Nd5+! Kh5 18.Dg4+ Kh6 19.Dg5+ Kh7 20.Kf7+ (mit Schach!) S:d5 21.Th4+ D:h4 22.Dh5+ D:h5#.

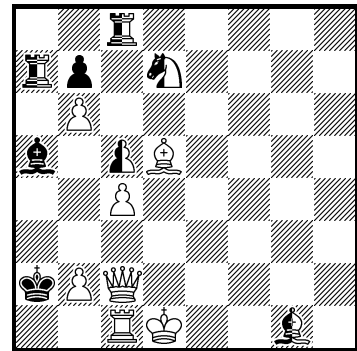
#### 1. Lob: 17530 von Hubert Gockel

Die Schlüsselzüge decken vorsorglich b4 und lösen drei Mattwechsel aus. Zwischen beiden Phasen besteht aber eine große Diskrepanz, denn die Varianten in b) mit den wechselseitigen Verstellungen von Bauer/Berolinabauer und den dualvermeidenden Elch-Matts sind um einiges gehaltvoller. — 1.Eb4++? Kb2!. a) 1.Db4! Zz. 1.- BBb2 2.Da4#, 1.- b2 2.D:c4#, 1.- g5 2.Ehc1#; b) 1.Df8! Zz. 1.- BBb2 2.Eb6# (2.Ee7+?, Eb4++? Ka3!), 1.- b2 2.Ee7# (2.Eb7+?, Eb4++? Kb3!), 1.- g5 2.Eb4# (2.Eb7+? b2!, 2.Ee7+? BBb2!, 2.Ec1+? BB:c1~!).

#### 2. Lob: 17472 von S. N. Ravi Shankar

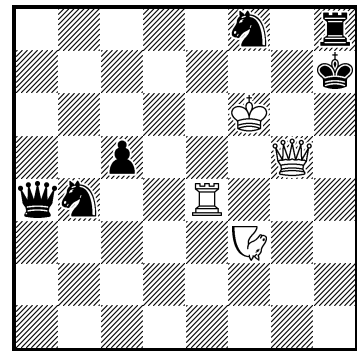
Da Schwarz das Batterieschach immer mit dem Abzugsstein parieren kann, muss Weiß seine Steine loswerden, denn zum Mattsetzen genügt der weiße Läufer. Dabei muss er aufpassen, dass er im 5. Zug

### 3. ehr. Erw., Abt. A 17656v Kjell Widlert Hans Peter Rehm Version Daniel Papack



#2 vv (7+3+5)

### 4. ehr. Erw., Abt. A 17474 Sergej Smotrow Alexej Oganjesjan Waleri Kirillow

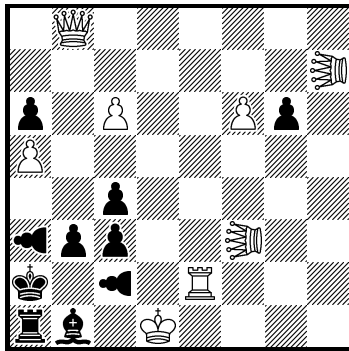


s#22 (4+6)

♞ = Nachtreiter

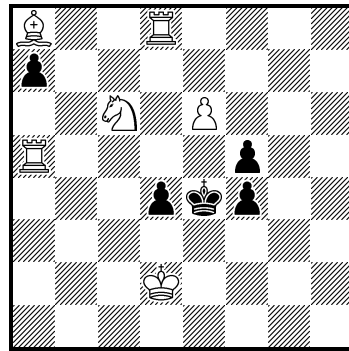
nicht in eine Endlosschleife mit seinem Turm gerät. Ein hübsches All-in-Chess-Problem. — 1.Sb8+! Td5! 2.Te5+! K:e5 3.Ke4+! Sc6! 4.Se5+ Td5! 5.Ta5+! Sc6 6.Sb8+! Td5 7.Te5+! K:e5 8.Ke4+! Sc6 9.Se5+ K:e5 10.Ke4#.

**1. Lob, Abt. A 17530**  
**Hubert Gockel**



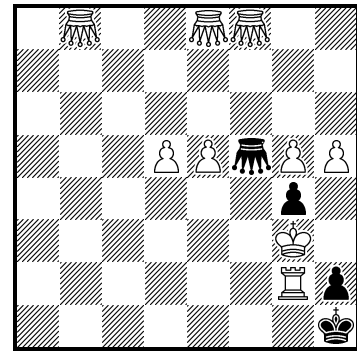
#2 b) ♖e2 → b7 (8+10)  
♖ = Elch  
♞ = Berlinabauer

**2. Lob, Abt. A 17472**  
**S. N. Ravi Shankar**



#10 (6+5)  
All-in-Chess

**3. Lob, Abt. A 17336**  
**Linden Lyons**



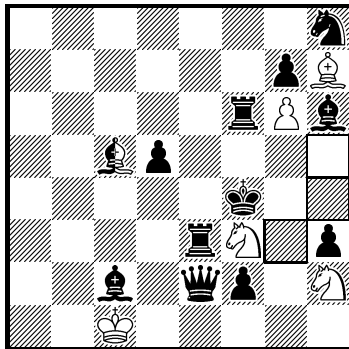
=2 vvv (9+4)  
♞♞ = Grashüpfer

**3. Lob: 17336 von Linden Lyons**

Guter Patt-Zweizüger mit Fesselspielen der weißen Grashüpfer. — 1.Gg8? Zz. G:h5/G:d5 2.Gh8=/Ga8=, aber 1.– Gh3!; 1.Gd8? Zz. Gh3/G:d5 2.Gh4=/Ga8=, aber 1.– G:h5!; 1.Gb4? Zz. Gh3/G:h5/Gf3 2.Gh4=/Gh6=/Ge4=, aber 1.– G:d5!; 1.Gff4! Zz. Gh3/G:h5/G:d5/Gf3 2.Gh4=/Gh6=/Ga8=/Ge4=.

**Abteilung B: Hilfsspiel**

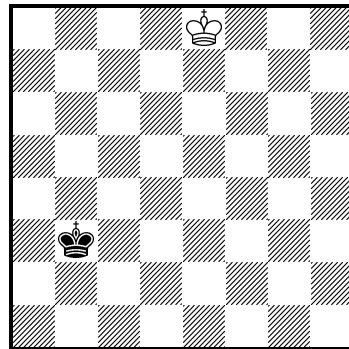
**1. Preis, Abt. B 17469**  
**Michael Barth**  
**Sven Trommler**



h#2 (5+11+1)  
Wurmlöcher g3, h4, h5  
b)/c) ♞c5 = ♞c5/♞c5

**2. Preis, Abt. B 17473**  
**Arnold Beine**

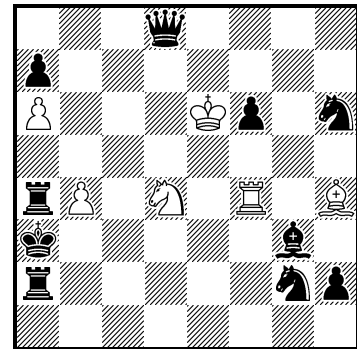
*Andreas Thoma zum*  
*75. Geburtstag gewidmet*



h0012 b) ♖e8 → c8 (1+1)  
Doppellängstzüger, Anticirce  
(Typ Calvet), Sentinelles 1/2

**3. Preis, Abt. B 17591**  
**Daniel Papack**

*Armin Geister zugeeignet*



h#2 b) ♖a2 → b2 (6+10)  
Anticirce, Circe

**1. Preis: 17469 von Michael Barth & Sven Trommler**

Das ist ein Wurmloch-Zyklus in bestechender Einheitlichkeit nach meinem Geschmack. Es genügt, Co-Autor Michael Barth zu zitieren: „Forsberg-Drilling, erster schwarzer Zug einheitlich nach g6, Zyklus der schwarzen und neutralen Steine: TL-LS-ST, Zyklus von Blocks und Matts auf den Wurmlöchern.“ Die passive sDe2 kreide ich den Autoren nicht an. Eine Analyse hat ergeben, dass sie für die Korrektheit unerlässlich ist. In meinen Augen ein akzeptabler Preis, damit dieser attraktive Zyklus der Problemwelt präsentiert werden kann. — a) 1.T:g6 nLe7 2.Tg3-h5 nLh4-g3#, b) 1.L:g6 nSe4 2.Lh5-h4 nSg3-h5#, c) 1.S:g6 nT:d5 2.Sh4-g3 nTh5-h4#.

**2. Preis: 17473 von Arnold Beine**

Dem Autor ist es gelungen, seinen 1. Preis aus *Julia's Fairies 2016/II* zu toppen, der ebenfalls weiße Rochaden zeigt. Beide Lösungen versprühen ihren eigenen Charme. In a) überrascht, dass Weiß im



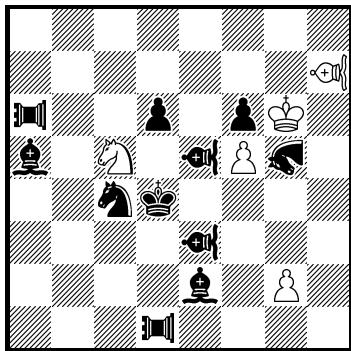
4. Zug zunächst in einen Springer umwandelt, der sich im 9. Zug dem sBg2 opfert. Dass am Ende eine gemischtfarbige Allumwandlung zu Buche steht, erstaunt ebenfalls. In b) wundert man sich über den Turm-Phönix, denn schon im 3. Zug holt sich Weiß einen Turm, nur um ihn drei Züge später auf a1 dem sBb2 zu opfern. Der wandelt in einen Springer um und opfert sich dem wBa7 auf b8. Ein großartiger Wenigsteiner. — a) 1.Kc2 [+sBb3] Kf7 2.Kd3 [+sBc2] Kg6 [+wBf7] 3.Ke4 Kh5 4.Kf5 f8S! 5.Ke4 Sd7 6.Kf3 Sc5 [+wBd7] 7.Kg2 S:b3 [wS → b1] 8.Kh3 [+sBg2] Sd2 9.c1D Sf1 10.Dh6+ K:h6 [wK → e1] 11.g:f1L [sL → c8] d:c8T [wT → h1]+ 12.Kg4 [+sBh3] 0-0, b) 1.Ka4 [+sBb3] Kb7 2.Kb5 [+sBa4] Ka8 [+wBb7] 3.Ka6 b8T 4.b2 Th8 5.Kb5 Th1 6.Kc6 Ta1 7.b:a1S [sS → b8] 7.– Ka7 8.Sd7 Ka6 [+wBa7] 9.Sc5 [+sBd7]+ Ka5 10.Sa6 K:a4 [wK → e1] 11.Sb8 [+sBa6] a:b8T [wT → a1] 12.d5 0-0-0.

### 3. Preis: 17591 von Daniel Papack

Wie in der Lösungsbesprechung treffend bemerkt wird, entfaltet das Zusammenspiel von Circe und Anticirce hier eine faszinierende Dynamik. Gefallen haben mir auch die dualvermeidenden weißen Königszüge mit Kontrolle von e8. Wählt Weiß das falsche Feld, können weder der schwarze Springer noch der schwarze Läufer auf f4 bzw. h4 schlagen, weil die zurückgestellten Figuren dem weißen König Schach bieten oder einen weißen Bauern schlagen können, der in die Mattlinie zurückgestellt wird. Originell und tiefgründig. — a) 1.Dh8! Ke7! (Kd7?) 2.S:f4! [sS → b8, +wTa1] L:f6 [wL → c1, +sBf7]# (1.D~? ... 3.T:b4 [sT → h8, +wBb2]!), 1.– Kd7? 2.S:f4 [sS → b8; +wTa1]? Schach!, 2.L:f4 [sL → f8, +wTa1]! L:f6 [wL → c1, +sBf7]+ 3.L:b4 [sL → f8, +wBb2]!; b) 1.Da8! Kd7! (Ke7?) 2.L:h4! [sL → f8, +wLc1] T:f6 [wT → a1, +sBf7]# (1.D~? ... 3.T:a6 [sT → a8, +wBa2]!), 1.– Ke7? 2.L:h4 [sL → f8, +wLc1]? Schach!, 2.S:h4 [sS → b8, +wLc1]! T:f6 [wT → a1, +sBf7]+ 3.S:a6 [sS → g8, +wBa2]!+.

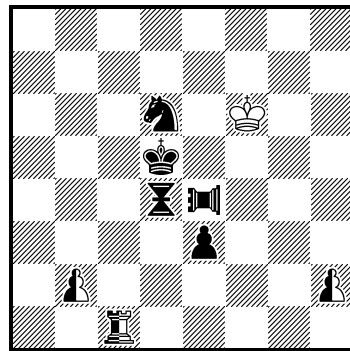
### 4. Preis, Abt. B 17658

Ladislav Salai jun.  
Emil Klemanič  
Michal Dragoun



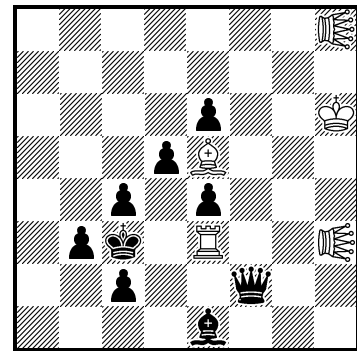
h#2 4.1;1.1 (5+11)  
♖ = Turmlion  
♘♙ = Läuferlion  
♚ = Roselion

### 5. Preis, Abt. B 17404 Michael Barth



h#2 3.1;1.1 (1+5+3)  
Antipodencirce  
♖ = Pao  
♚ = Nonstop-Equihopper

### 1. ehr. Erw., Abt. B 17657 Hubert Gockel



h#2 (5+9)  
Elliuortap  
b) ♖e3 → g3  
♚ = Heuschrecke

### 4. Preis: 17658 von Ladislav Salai jun., Emil Klemanič & Michal Dragoun

Kompletter vierfacher Zyklus der weißen Züge AB-BC-CD-DA, reziproker Wechsel der schwarzen Blockzüge nach c3 und d5 in II) und IV). Für Dualfreiheit sorgen der genial aufgestellte Rose-Lion und der Turm-Lion a6. Reichhaltige Strategie, mit nur 16 Steinen relativ ökonomisch umgesetzt. — I) 1.TLd5 Se6+ 2.Ke4 K:f6#, II) 1.d5+ K:f6 2.Lc3 Sb3#, III) 1.LLc3 Sb3+ 2.Kd3 Kf7#, IV) 1.Lc3 Kf7 2.d5 Se6#.

### 5. Preis: 17404 von Michael Barth

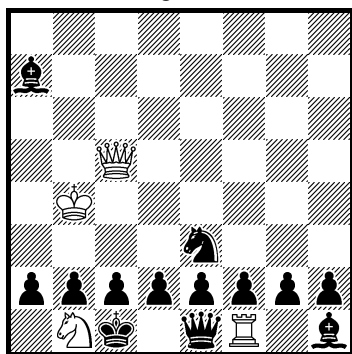
Ich kann mir die Freude vorstellen, die der Autor gehabt haben muss, als der Computer bei diesem vollständigen neutralen Umwandlungszyklus T/PA/NE mit nur neun Steinen und wunderbar einheitlicher Strategie Korrektheit signalisierte. Wer sich fragt, warum bei diesem Kleinod auf d4 kein Equihopper steht, dem sei gesagt, dass die Aufgabe dann nebenlöslich wäre. — I) 1.h1nT nThd1 2.b1nPA nPA:d1 [+nTh5]#, II) 1.h1nPA nPAh7 2.b1nNE nNE:h7 [+nPAD3]#, III) 1.h1nNE nNEb5 2.b1nT nT:b5 [+nNEf1]#.

### 1. ehrende Erwähnung: 17657 von Hubert Gockel

Beim BIT 2018 konnte man einige bemerkenswerte h#2 mit Heuschrecken und Elliurortap bestaunen, und auch Huberts Werk kann sich sehen lassen. Damit der schwarze König in die tödliche Batteriefalle laufen kann, müssen sich weißer Turm/weißer Läufer gegenseitig beobachten, wodurch sich ein paradoxer Rollentausch der Batteriesteine ergibt, weil der abziehende hinten und der mattgebende vorne steht. Veredelt wird die Thematik durch die subtilen Mattzüge mit Neutralisation der Heuschrecken. — a) 1.Dd2 Lf4+ 2.Kd3 Lg3# (2.– L~+? 3.Ke2!), b) 1.Dc5 Tg5 2.Kd4 Tg7# (2.– T~+? Kc3!).

### 2. ehr. Erw., Abt. B 17661

Klaus Funk  
Olaf Jenkner

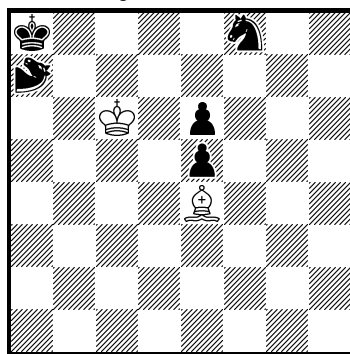


h=5

(4+13)

### 3. ehr. Erw., Abt. B 17598

Kjell Widlert



h#11\*

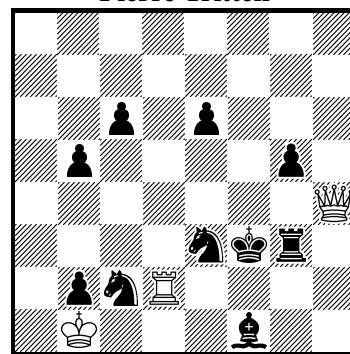
(2+5)

Alphabetschach

☘ = Kamel

### 4. ehr. Erw., Abt. B 17337

Pierre Tritten



h#2 2.1;1.1

(3+10)

Antircirce

b) ♔f1 → h2

### 2. ehrende Erwähnung: 17661 von Klaus Funk & Olaf Jenkner

Umwandlungstask im h=5 mit drei Läufer- und zwei Turmumwandlungen und abschließendem Opfer der weißen Dame auf g1, die in der richtigen Reihenfolge die beiden Leichtfiguren auf e3 und a7 eliminieren muss. Die 17661 gefällt mir aus künstlerischer Sicht wegen der Ökonomie – auch im Pattbild – etwas besser. — 1.a1L D:e3 2.c:b1T D:a7 3.d1L+ T:e1 4.f1L Dg1 5.h:g1T Kc3#.

### 3. ehrende Erwähnung: 17598 von Kjell Widlert

Hier wird die Alphabetschach-Bedingung bis zum Anschlag ausgereizt. Es gibt sehenswerte Manöver auf beiden Seiten, damit das Kamel wieder mobilisiert werden kann. Dazu muss der schwarze König zwischenzeitlich kalt gestellt werden, was zwei subtile Läuferzüge nach c6 und b7 erfordert. Nachdem die Könige ihre Rundläufe beendet haben, ist der Blockwechsel von a7 nach b8 durch das Kamel vollzogen und der Mattwechsel Kb6# spielbar. So macht Alphabetschach Spaß. — \*1.– Kc7#; 1.KAd6 (KAd8?) Kc7+ 2.Ka7 Kc8! 3.Ka6 Kb8 4.Kb6 Ka8 5.Kc7 Lc6! 6.Kb6 Kb8 7.Ka6 Kc7 8.Ka7 Lb7! 9.KAa5 Le4 10.KAb8 Kc6 11.Ka8 Kb6#.

### 4. ehrende Erwähnung: 17337 von Pierre Tritten

Gutes Antircirce-Hilfsmatt im HOTF-Stil. Reziproke Batteriekreationen mit Besetzung der Wiedergeburtfelder durch Schwarz und Weiß. Die weiße Ökonomie ist vorbildlich, das schwarze Material hält sich einigermaßen in Grenzen, wobei ich mir gewünscht hätte, dass auch der sSe3 wie sein Kollege ein entferntes Fluchtfeld blockt. — a) I) 1.Sd1 De4 2.Kg4 T:d1 [wT → h1]#, II) 1.Se1 Dh1+ 2.Ke2 Dh5#; b) I) 1.Sa1 Da4 2.Kf2 D:a1 [wD → d1]#, II) 1.e5 Td1 2.Kf4 Tf1#.

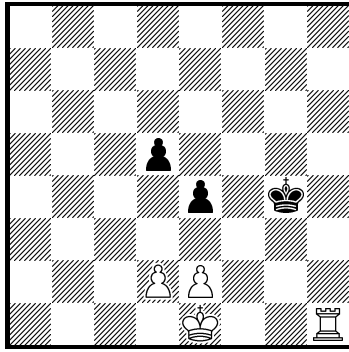
### 1. Lob: 17343 von Bernd Schwarzkopf

Es hat sich gelohnt, dass der Autor zum Valladão eine zweite Lösung mit einem Excelsior dazu komponierte. Aufgepeppt wird die Miniatur durch Einfach- und Doppelschritt des d-Bauern und zwei schwarze Unterverwandlungen. — a) 1.– d4 2.e:d3 e. p. 0-0 3.d:e2 Tf4+ 4.Kh3 Td4 5.e1L T:d5 6.Lf2+ K:f2 7.Kh2 Th5#, b) 1.– d3 2.d4 d:e4 3.d3 Kf2 4.d:e2 e5 5.e1T e6 6.Tg1 e7 7.Tg7 e8D#.

### 2. Lob: 17533 von John Rice

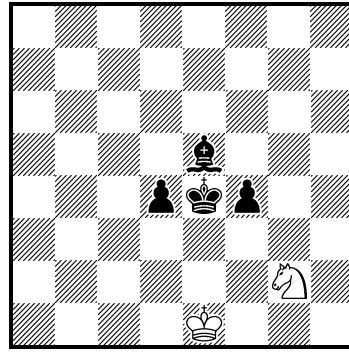
Ein bezauberndes Chamäleoncirce-Hilfsmatt mit diagonalem und vertikalem Epaulettenmatt. — a) 1.f3 Kf2 2.f:g2 [+wLf1] Kg1 3.g:f1T [+wTh1]+ Kg2 4.T:h1 [+wDd1] Df3#, b) 1.Lg1 Se3 2.L:e3 [+wLc1] L:e3 [+sTh8] 3.K:e3 [+wTa1] Ta8 4.T:a8 [+wDd1] De2#.

**1. Lob, Abt. B 17343**  
**Bernd Schwarzkopf**



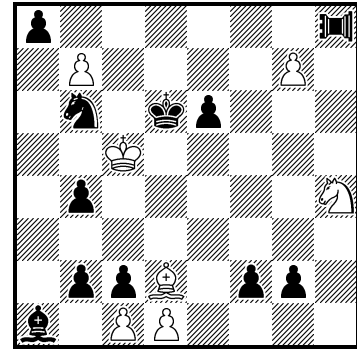
h#7 0.1;1.1... (4+3)  
 Alphabetschach  
 b) ♔g4 → g8

**2. Lob, Abt. B 17533**  
**John Rice**



h#4  
 Chamäleoncirce  
 b) ♔e5 → h2

**1. Preis, Abt. C 17659**  
**Manfred Rittirsch**



hs#2 2.1... (7+11)  
 Anti-Supercirce,  
 partielle Paralyse  
 ♔ = Kaiserin

**Abteilung C: Hilfszwingspiel**

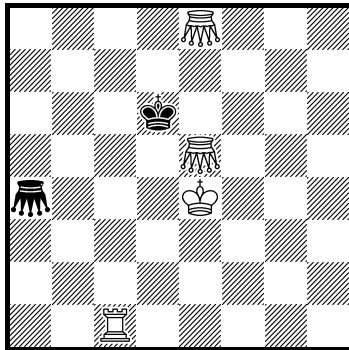
**1. Preis: 17659 von Manfred Rittirsch**

Wie so oft erfordern Manfreds tiefgründige Kompositionen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, um alle Raffinessen vollständig zu erfassen. Die Kombination Anti-Supercirce und partielle Paralyse erwies sich bei diesem extrem komplizierten zweizügigen Hilfszwingmatt mit gemischtfarbigem zyklischen Umwandlungswechsel TsL / SIT inklusive einer Super-Allumwandlung als äußerst effektiv. — I) 1.b:a8T [wT → d8] c:d1S [sS → g6] 2.g:h8L [wL → g3]++ b:c1D [sD → g5]#, II) 1.b:a8S [wS → f7] c:d1L [sL → f4] 2.g:h8T [wT → d4]++ b:c1KA [sKA → f5]#.

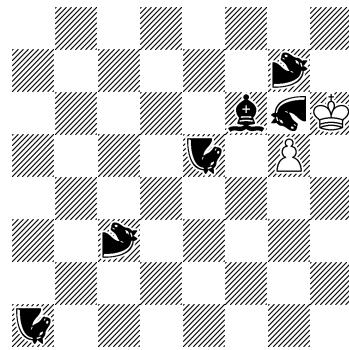
**Spezial-Preis, Abt. C 17344**  
**Wolfgang Erben**

*Hans Peter Rehm zum 75.  
 Geburtstag gewidmet*

**2. Preis, Abt. C 17411**  
**Václav Kotěšovec**

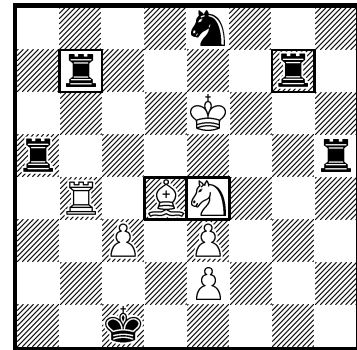


hs#9 3.1;1.1... (4+2)  
 ♔ = Grashüpfer



hs#7 0.1;1.1... (2+6)  
 b) ♔f6 → h8  
 ♔ = Nachtreiter  
 ♔ = Zebrareiter  
 ♔ = Zebra  
 Torusbrett

**Ehr. Erw., Abt. C 17407**  
**Mario Parrinello**



hs#4 0.1;1.1... (7+6)  
 b) sCTg7 → h7  
 2+2 Chamäleons

**2. Preis: 17411 von Václav Kotěšovec**

Václav ist ein echter Spezialist für langzügige Echomatt-Häufungen. Hier sind es deren drei in 9 Zügen (einmal gespiegelt, einmal um 180° gedreht). Auch wenn es nur ein mögliches Mattbild gibt, so etwas zu finden ist doch eine außergewöhnliche Leistung. — I) 1.Td1+ Kc6 2.Gb5 Kc5 3.Kd3 Gc6 4.Kc2 Kc4 5.Kb1 Gc3 6.Gb2 Kb3 7.Td4 Ge5 8.Kal Ka3 9.Gb1 Gc3#, II) 1.Tc4 Gd4 2.Kf3 Gf6 3.Gg7 Gc6 4.Kg2 Ke5 5.Ge4 Kf4 6.Kh1 Kf3 7.Gg2 Kg3+ 8.Te4 Kh3 9.Gg1 Gf3#, III) 1.Tel Gf4 2.Kf5 Ke7 3.Kg6 Kf8 4.Gg8 Ke7 5.Kh7 Kf6 6.Gg7 Kg5 7.Kh8 Kh6 8.Te4 Gd4+ 9.Te5 Gf6#.

**Spezial-Preis: 17344 von Wolfgang Erben**

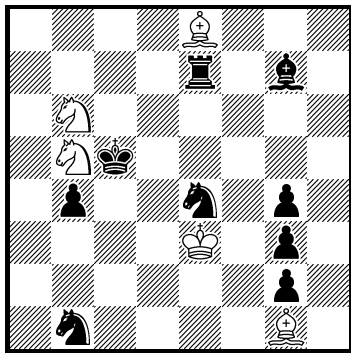
Die Beschäftigung mit dieser Aufgabe hat mich sehr viel Zeit gekostet, weil das Torusbrett für mich

sehr gewöhnungsbedürftig war. Die vortreffliche Lösungsbesprechung des Spaltenleiters war mir eine große Hilfe, den Inhalt vollständig zu erfassen. Ich zitiere: „Gezeigt werden in jeder Lösung zwei geschachtelte Inder, wobei ich den zweiten einen **Inder 2. Grades** nennen möchte: Ein kritisch ziehender Stein muss auf zwei Feldern verstellt werden, weil er auf zwei unterschiedlichen Wegen das Feld beherrscht, das der gegnerische König betreten will. Aus logischer Sicht ist sicher die Frage der Zweckreinheit zu stellen (bei den Reiterzügen geht es nicht nur um den Kritikus, sondern auch darum, den schwarzen Läufer zu blocken), die Wiederholungen der Bauernzüge sind bei einem solchen Mechanismus wohl kaum zu vermeiden.“ Sicher ist Zweckreinheit bei indischen Manövern zu begrüßen, den tollen Inhalt bei diesem geometrischen Kunstwerk schmälert das nur wenig. Eine spezielle Auszeichnung scheint mir auf Grund des besonderen Brettes angebracht. — a) 1.– Zd4? 2.g6 Zf7 3.g:f7 Nc1! 4.Kg6?? Lb2 5.f8S,Z ZRa3+ 6.Kf6 ~#, 1.– Ze3! 2.g6 ZRc1! 3.g7 Lb2 4.g8L Na3 5.Lc4! Zc8+ 6.Kg6 Zf6++ 7.K:f6 ~#; b) 1.– Zd4? 2.g6 Zf7 3.g:f7 Ne3! 4.Kh7?? Ld4 5.f8S,Z ZRc5+ 6.Kh8 ~#, 1.– Zd8! 2.g6 ZRe3! 3.g7 Ld4 4.g8L Nc5 5.Lb3! Zf3+ 6.Kh7 Zh8++ 7.K:h8 ~#.

### Ehrende Erwähnung: 17407 von Mario Parrinello

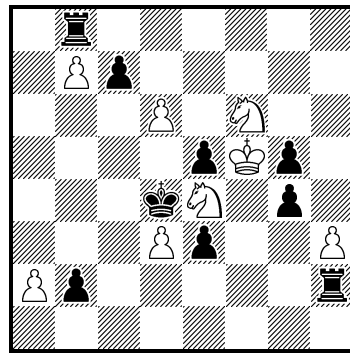
Reziproker Batterieaufbau mit Chamäleon-Steinen. Der Einwand von Manfred Rittirsch, dass das schwarze Spiel im Gegensatz zum weißen symmetrisch geprägt ist, ist berechtigt. Trotzdem ist das eine schöne Aufgabe mit guter Zwillingsbildung. — a) 1.– Ta3 2.CLc5=CT T:c3 3.CS:c3=CL CTg5=CD 4.CLd4=CT+ CD:c5=CS#, b) 1.– Th3 2.CSg5=CL T:e3 3.CL:e3=CT CTb5=CD 4.CTd3=CD+ CD:g5=CS#.

### 1. Lob, Abt. C 17593 Armin Geister



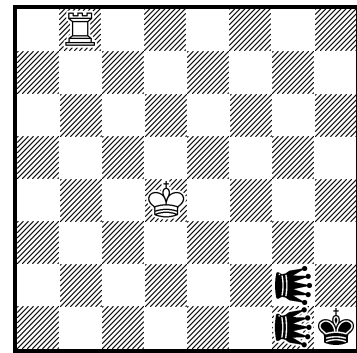
hs#4 (5+9)  
Isardam

### 2. Lob, Abt. C 17470 Raffi Ruppin



hs#3 3.1;1,1... (8+9)  
Anticirce

### Preis, Abt. D 17666 Chris. J. Feather



ser.-h#25\* (2+3)  
Alphabetschach  
♖♗ = Doppelgrashüpfer

### 1. Lob: 17593 von Armin Geister

Wenn Isardam so gekonnt in Szene gesetzt wird wie hier, kann auch ein einphasiges hs#4 im Preisbericht belobigt werden. — 1.Ke2+? Kd6!; 1.Lf2 Te5! 2.Le1 Sg5+! 3.Lc3 g1L+ 4.Ld4+ Lf8#.

### 2. Lob: 17470 von Raffi Ruppin

Bei dieser 3/4-Allumwandlung gefällt die Auswahl für den weißen König, der drei Möglichkeiten hat, durch Schlag eines schwarzen Bauern sein Wiedergeburtfeld zu erreichen. Das Selbstmatt erfolgt durch Blockade des Rückversetzungsfeldes der schachbietenden erwandelten weißen Figur. — I) 1.K:g4 [wK → e1] Ta8 2.b8T T:a2 [sT → a8] 3.Tb4+ Ta1#, II) 1.K:g5 [wK → e1] Tg8 2.b8S g:h3 [sB → h7] 3.Sc6+ Tg1#, III) 1.K:e5 [wK → e1] Tc8 2.b8L c:d6 [sB → d7] 3.Le5+ Tc1#.

### Abteilung D: Serienzüger

### Preis: 17666 von Chris. J. Feather

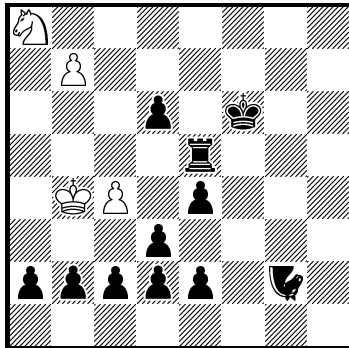
Austausch des Satzmatts von der h- auf die Grundlinie. Wer erwartet hier schon, dass der schwarze König von h1 bis nach h7 wandern muss, damit der DGg1 sein Blockadefeld nach h2 verlagern kann. Dabei kehrt er nach 17 Zügen auf sein Diagrammfeld zurück und wandert auf dem Hin- und Rückweg über f3, vollführt also einen Rundlauf im Rundlauf. Auch bei beiden Märchensteinen steht ein Rundlauf zu Buche, der des DGg2 ist der Bedingung geschuldet. Alphabetschach in Perfektion.

— \*1.– Th8#; 1.DGg1-e3 2.Kg1 3.Kf1 4.Ke2 5.Kf3 6.DGe3-g1 7.Kf4 8.Kf5 9.Kf6 10.Kg7 11.DGg1-g8 12.Kh7 13.DGg8-h1 14.DGh1-c3 15.Kh6 16.Kh5 17.Kh4 18.Kg3 19.DGc3-h2 20.DGg2-c4 21.Kf3 22.DGc4-g2 23.Kf2 24.Kg1 25.Kh1 Tb1#.

**1. ehr. Erw., Abt. D 17667**

**Arnold Beine**

*Norbert Geissler gewidmet*



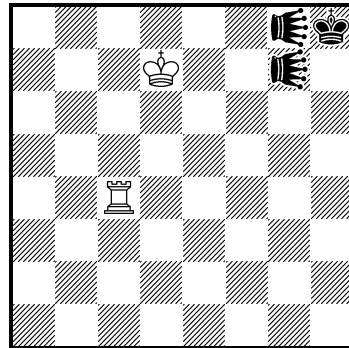
ser.-h#30 (4+11)

Alphabetschach

♞ = Nachtreiter

**2. ehr. Erw., Abt. D 17601**

**Chris. J. Feather**



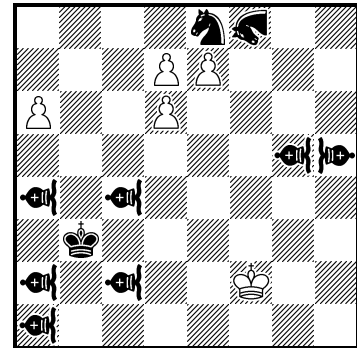
ser.-h#16\* (2+3)

Alphabetschach

♞ = Doppelgrashüpfer

**3. ehr. Erw., Abt. D 17599**

**Manfred Rittirsch**



ser.-=3 3.1.1 (5+10)

Anticirce (Typ Calvet)

♞ = Läuferlion

♞ = Loco

♞ = Rose

**1. ehrende Erwähnung: 17667 von Arnold Beine**

8 + 1 Nachtreiterumwandlungen sind eine nicht zu überbietende Höchstleistung. Trotz Alphabetschach spielt sich die Lösung nicht von selbst, obwohl die ersten Züge klar sind. Am frappierendsten ist wohl der Rundlauf des Be2. Ich habe mich gefragt, wozu der wSa8 nötig ist, denn ohne ihn geht die Autorlösung auch. Nimmt man ihn vom Brett, gibt es Duale, aber der Nebeneffekt, dass er märchenbedingt auch den Mattzug zunächst unmöglich macht, mildert diese kleine Schwäche etwas ab. — 1.a1N 2.Nc5 3.b1N 4.Ne7 5.c1N 6.Nca5 7.Na:c4 8.N:a8 9.Ng5 10.Nce6 11.d1N 12.Ndg7 13.-14.d1N 15.Ndf5 16.-20.d1N 21.Nb5 22.Nbf7 23.e1N 24.N1c5 25.Na4 26.Ne2 27.N2g6 28.-30.e1N b8N#.

**2. ehrende Erwähnung: 17601 von Chris. J. Feather**

Platzwechsel der Doppelgrashüpfer und Verlagerung des Matts von der h- auf die f-Linie. Nicht so spektakulär wie 17666, aber dennoch sehenswert. — \*1.– Th4#; 1.DGg7-c3 2.DGg8-d3 3.DGd3-e8 4.Kg7 5.DGc3-f6 6.DGe8-c3 7.DGf6-d4 8.DGc3-e3 9.DGd4-d6 10.Kf6 11.DGd6-e6 12.DGe3-c7 13.DGc7-g7 14.DGe6-g8 15.Kf7 16.Kf8 Tf4#.

**3. ehrende Erwähnung: 17599 von Manfred Rittirsch**

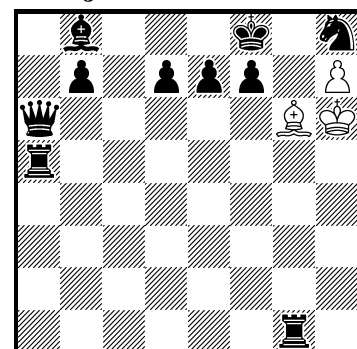
Origineller Umwandlungswechsel L+D/RO+S/LL+LO, um die Kreuzflucht des schwarzen Königs abzudecken. Sehr schade, dass die beiden Statisten sLLg1/sLLg5 die Märchensteinökonomie stören. — I) 1.e:f8L [wL → c1] 2.d:e8D [wD → d1] 3.De1=, II) 1.e:f8=RO [wRO → f8] 2.d:e8S [wS → b1] 3.ROb8=, III) 1.e:f8LL [wLL → f8] 2.d:e8LO [wLO → e8] 3.LO:h5 [wLO → h8]=.

**4. ehrende Erwähnung: 17476 von Jochen Schröder**

Eine witzige Lösung mit dem Clou 8.h8L. Origineller und verblüffender Rollentausch von wLg6 / wBh7, denn nur so gelingt das Patt in 17 Zügen. — 1.L:f7-f6 [+sBf7] 2.L:e7-e6 [+sBe7] 3.L:d7-d6 [+sBd7] 4.L:b8-d6 5.L:e7-e6 [+sBe7] 6.L:f7-f6 [+sBf7] 7.L:h8-g6 [+sSb8] 8.L:f7-f6 [+sBf7]?? 9.L:e7-e6 [+sBe7] 10.L:d7-d6 [+sBd7] 11.L:b8-c6 [+sSb8] 12.L:b7-b6 [+sBb7] 13.L:g1-g6 [+sTh8] 14.L:f7-f6 [+sBf7] 15.L:e7-e6 [+sBe7] 16.L:d7-d6 [+sBd7] 17.L:b8-c6 [+sSb8] 18.L:b7-b6 [+sBb7]! = dauert einen Zug zu lang; 1.L:f7-f6 [+sBf7] 2.L:e7-e6 [+sBe7] 3.L:d7-d6 [+sBd7] 4.L:b8-d6 5.L:e7-e6 [+sBe7] 6.L:f7-f6 [+sBf7] 7.L:h8-g6 [+sSb8] 8.h8L!! 9.Ld4 10.Lb6 11.Lh7 12.L:g1-g6 [+sTh8] 13.L:f7-f6 [+sBf7] 14.L:e7-e6 [+sBe7] 15.L:d7-d6 [+sBd7] 16.L:b8-c6 [+sSb8] 17.L:b7-b6 [+sBb7]! =.

**4. ehr. Erw., Abt. D 17476**

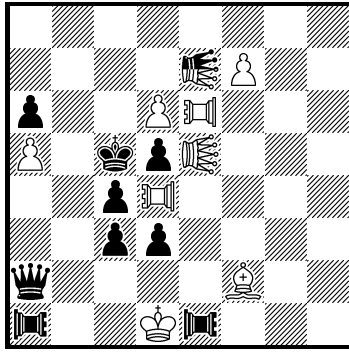
**Jochen Schröder**



ser.-!=17 (3+10)

take&make-Circe

**1. Lob, Abt. D 17412**  
**Hans Peter Rehm**  
**Klaus Wenda**



ser.-h#3 (8+9+1)

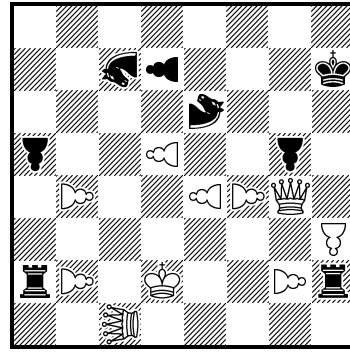
b) ♖e5 ↔ ♜e7

♖♜ = Doppelgrashüpfer

♖♞ = Doppelturmhüpfer

♞♞ = Pao

**2. Lob, Abt. D 17478**  
**Krassimir Gandew †**



ser.-s=21 (10+8)

♞♞ = Grashüpfer-3

♞♞ = Superbauer

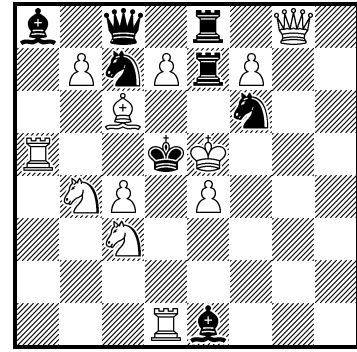
♞♞ = Superberolinabauer

♞♞ = Reversbauer

♞♞ = Giraffe

♞♞ = Zebra

**3. Lob, Abt. D 17664**  
**Manfred Rittirsch**



ser.-#6 (12+8)

Immunschach

**1. Lob: 17412 von Hans Peter Rehm & Klaus Wenda**

Ein relativ kurzes ser-h# mit einer interessanten Idee. Die beiden Doppelgrashüpfer sind so postiert, dass sie Vorder- und Hinterstein einer Doppelatterie bilden. Paradoxe Weise führt nur die Batterie mit dem weißen Doppelgrashüpfer als Vorderstein zum Erfolg, da der abziehende neutrale Doppelgrashüpfer dem weißen König Schach bieten würde. Die beiden Paos haben die Konstruktion bestimmt erleichtert, wirken aber wie unerwünschte Gäste auf einer Familienfeier. — a) 1.D:a5! 2.Db5 3.DThal-a7:f7+ DGe5-c7:f7#, b) 1.Da3! 2.DThal-a4:d4 3.Db4 DGe7-g7:d4#.

**2. Lob: 17478 von Krassimir Gandew †**

Gandew hat schon einige langzügige Tasks dieser Art publiziert. Fesselungen, Entfesselungen, sieben Bauernumwandlungen, und am Ende ist die weiße Dame eingesperrt. Schön, dass nur eine weiße Figur geschlagen wird, nämlich die das Patt erzwingende weiße Dame. Die Eindeutigkeit der Lösung verblüfft, die vielen verschiedenen Märchenfiguren wirken dagegen abschreckend. — 1.Dd1 2.SBh3:e6 3.SBe6-e8G3 4.G3e8-e1 5.SBB4-g6 6.SBBg6-e8T 7.Te8-e3 8.-10.RBf1L 11.Lf1-e2 12.RBg1G1 13.Glgl-c2 14.RBb1S 15.Sc3 16.-18.RBb4-b1Z 19.Zb1-d4 20.SBBd5-a8D 21.Da8-h8+! K:h8=.

**3. Lob: 17664 von Manfred Rittirsch**

Task mit zwölffachem Schachgebot in der Schlussstellung. — 1.d:c8S 2.S:e7 3.b:a8S 4.S:c7 5.f:e8S 6.S:f6#.

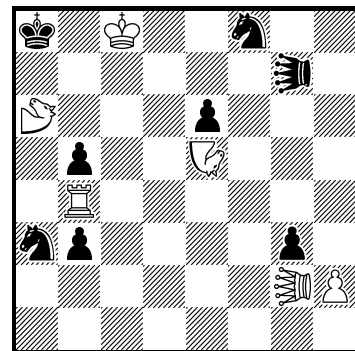
**A:** 1.KRg4? [2.Nc6# A/Te4# C] 1.- g:h2 a 2.KRd5# **B**, aber 1.- Sd7!; 1.Ng4? [2.Te4# C/KRd5# B] 1.- g:h2 a 2.Nc6# **A**, aber 1.- e5!; 1.Tg4! [2.Nc6# a/KRd5# B] 1.- g:h2 a 2.Te4# **C**, 1.- Sd7 2.KR:d7#.

Ich hoffe, mein Urteil findet allgemeine Zustimmung. Ich bedanke mich bei Arnold Beine für die sehr gute Zusammenarbeit und beglückwünsche die erfolgreichen Autoren.

Ludwigshafen, im Juni 2019

Franz Pachl

**A Sven Trommler**  
**Franz Pachl**  
*harmonie 2009*  
 2. ehr. Erw.



#2 vv (6+8)

♞♞ = Lion

♞♞ = Nachtreiter

♞♞ = Kamelreiter

# Problemschach und Gesellschaftsform

von Karl-Heinz Siehdnel, Berlin

Die Herausgabe der 2. Auflage eines der Standardwerke von Wolfgang Dittmann<sup>1</sup> wird nicht nur bei den Schwalbe-Mitgliedern, sondern überall in der Problemwelt auf große Resonanz und begeisterte Aufnahme und Zustimmung stoßen. Damit ist der Leitung der Schwalbe ein Volltreffer gelungen. Der Dank für dieses Highlight gilt den Autoren und den vielen mithelfenden Problemfreunden für ihre informativen Ergänzungen und Bearbeitungen. Diese Schrift wird für lange Zeit das Standardwerk für die Geschichte der deutschen Problemschach-Vereinigung werden.

Daher nutze ich die Gelegenheit, auf ein besonderes, in der Forschung bisher unterbelichtetes Problem etwas ausführlicher einzugehen, nämlich auf das Verhältnis zwischen Problemschach und der Gesellschaftsform, und speziell auf das besondere Verhältnis der Problemfreunde, Komponisten, Löser und Leser aus der ehemaligen DDR während der DDR-Zeit einerseits und zur Vereinigung „Schwalbe“ andererseits. In beiden Auflagen der o. g. Schrift ist dieser Umstand nicht erwähnt worden. Die folgenden Ausführungen sollen nicht polemisch sein, gehören aber doch auch zur Geschichte der Schwalbe.

Das Problemschach in der DDR war nach dem Vorbild der Sowjetunion in allen Ostblock-Staaten bei den nationalen Schachverbänden angesiedelt, in der DDR beim Deutschen Schachverband, speziell in der Kommission für Probleme und Studien. Selbständige Problemvereinigungen wie in den westeuropäischen Ländern gab es im Ostblock nicht.<sup>2</sup>

Auf örtlicher Ebene waren die Schachspieler in sogenannten Sportsportgemeinschaften, und speziell in der Sektion Schach mit einem meist ehrenamtlichen Sektionsleiter, unter einem Trägerbetrieb, einem volkseigenen Produktionsbetrieb mittlerer Größe, organisiert. Die wenigen Problemfreunde waren überwiegend auch Parteschachspieler und damit auch Mitglieder im Deutschen Schachverband. Der Trägerbetrieb sorgte meistens für die Bereitstellung von Räumen zum Schachspielen und gab auch Reisekostenzuschüsse für Schachturniere außerhalb der Stadt.

Natürlich gab es in den 1950er Jahren auch Versuche, aus dem Kreis der Parteschachspieler Interessenten für das Problemschach zu gewinnen. Unermüdlich war hier der bekannte Theoretiker und Komponist, der Schachschriftsteller Herbert Grasemann aus West-Berlin, der bis zum Bau der Berliner Mauer für den Ostberliner Sportverlag arbeitete. Er bereiste die Großstädte der DDR, warb mit Vorträgen über das Problemschach, ohne aber nachhaltig bleibende Erfolge aufweisen zu können. Mehr Anklang hatten dagegen seine beiden Bände „Problemschach“.<sup>3</sup>

Ein Viertel der Nachdrucke im Band II waren Urdrucke aus *Die Schwalbe*. Hier konnten sich die Problemfreunde in der DDR ausführlich und leicht verständlich über den damaligen internationalen Stand des Problemschachs informieren. Diese beiden Bände waren für über 25 Jahre lang die einzigen in der ehemaligen DDR gedruckten und verlegten Problembücher und sind heute längst Raritäten.

Eine lockere Form der Zusammenkünfte für Problemfreunde gab es bei großen Tageszeitungen, die eine Rubrik Problemschach mit einem sachkundigen Problembearbeiter hatten, wie z. B. die *Sächsische Zeitung*, Dresden oder die *Freie Presse*, damals Karl-Marx-Stadt, heute wieder Chemnitz. Beide Zeitungen waren damals die Bezirksorgane der ehemaligen Regierungspartei, der SED. Die rührigen Problemschachbearbeiter hatten einen ständigen, langjährigen Löserwettbewerb zum Lösen von Schachproblemen initiiert und auch am Laufen gehalten. Die Leserforen mit wechselndem Besucherkreis dienten dem direkten Gedankenaustausch und fanden in den Räumen dieser Zeitungen statt.

---

<sup>1</sup>Wolfgang Dittmann †: *Der Flug der Schwalbe, Geschichte einer Problemschachvereinigung*. Zweite Auflage, aktualisiert und ergänzt von Thomas Brand und Hans Gruber. 2018, Schwalbe deutsche Vereinigung für Problemschach e.V., München.

<sup>2</sup>Vergleiche auch dazu: Karl-Heinz Siehdnel: 100 Jahre neudeutsche Problemschule – wohin geht die Reise? In: *Die Schwalbe*, Februar 2003, S. 1-9, speziell die Fußnote 7: Problemschach und Gesellschaftsform, S. 8 f, Heft 199. Dieser Exkurs beschäftigt sich etwas ausführlicher mit der damaligen Situation des Problemschachs und der Problemisten in der ehemaligen DDR, sodass hier auf eine nochmalige Behandlung verzichtet werden kann. Hier folgen noch einige Ergänzungen.

<sup>3</sup>Herbert Grasemann: *Problemschach (1946-1952)*. Sportverlag Berlin, 1955 und Herbert Grasemann: *Problemschach, Band II (1952-1957)*, (ebenfalls) Sportverlag Berlin 1959.

In den Nachkriegsjahren, nach der Währungsreform und der Gründung der BRD und der DDR, bis etwa 1956 waren die Beziehungen zwischen den Problemfreunden aus der DDR und der Schwalbe weitgehend normal. Die Versendung der Zeitschrift *Die Schwalbe* über den Postverkehr in die DDR und der Lösungen der Problemfreunde aus der DDR heraus funktionierte. Als bekannte Löser von damals in der *Schwalbe* seien hier stellvertretend genannt: Hans-Heinrich Schmitz (vor seiner Ausreise in die BRD), Johannes Böhmer, Karl Hraba, Kurt Kannenberg sowie Georg Meier. Als Gegenleistung für den *Schwalbe*-Bezug wurden Bücher im Wert von 1:1 DM zu Mark der DDR versendet, die manchmal auch der Bücherwart der Schwalbe dann zu den Schwalbe-Treffen auf dem Büchertisch zum Verkauf anbot. Ein persönlicher Besuch der Problemfreunde aus der DDR bei den Schwalbe-Treffen war je nach Alter und gesellschaftlicher Stellung des Besuchers mit gewissen Risiken verbunden, die mit der weiteren Entwicklung der Organisationsformen und Machtinstrumente des DDR-Staates bis zum Mauerbau 1961 drastisch zunahm und Reisen in die BRD schließlich ganz unmöglich machten.

Ab 1970 verschärften sich die politischen Verhältnisse in der DDR, mit der Machtübernahme durch Erich Honecker und der Anerkennung der DDR durch die Bundesrepublik unter Kanzler Willy Brandt, weiter. Das wirkte sich auch auf das Problemschach aus. Der Sport wurde in olympische (medaillenträchtige!) und nichtolympische Sportarten eingeteilt. Schach rechnete ab sofort als nichtolympische Sportart und wurde auch nicht weiter speziell staatlich gefördert. Der Zoll der DDR beschlagnahmte immer öfter die mit der Deutschen Bundespost versandten *Schwalbe*-Exemplare. Als Grund wurde genannt, dass die Zeitschrift *Die Schwalbe* nicht in der Postzeitungsvertriebsliste der Post der DDR ausgewiesen war. *Schach*, die Zeitschrift des Deutschen Schachverbandes der DDR oder auch *Schachmaty w SSSR* vom sowjetischen Schachverband konnten per Abonnement oder teilweise auch an größeren Zeitungskiosken gegen Mark der DDR gekauft werden, weil diese in der o. g. Liste verzeichnet waren.<sup>4</sup>

Nach dem Rücktritt des damaligen Kommissionsvorsitzenden, des bekannten Selbstmatt-Spezialisten Wolfgang Weber, übernahm ich Mitte 1970 in dieser schwierigen Situation die Leitung der Kommission für Probleme und Studien und damit auch die sogenannte Bezieherliste der *Schwalbe* für 33 Problemfreunde aus der DDR. Diese Liste wurde vermutlich von W. Weber und dem Vorsitzenden der Schwalbe, Dr. Speckmann, ungefähr Mitte der 60er Jahre, ausgehandelt. Der genaue Zeitpunkt lässt sich nicht mehr feststellen. Die Prozedur: Dr. Speckmann, schon seit 1959 Vorsitzender der Schwalbe, schickte die gesamte Sendung an das Generalsekretariat des Deutschen Schachverbandes. Dessen Sekretärin benachrichtigte mich telefonisch über den Posteingang. Ich traf mich mit dem Generalsekretär in seinem Büro in Berlin. Da ich damals auch schon in Berlin wohnte, war dies räumlich günstig. In seinem Beisein öffnete ich das Päckchen. Meine Aufgabe bestand darin, den Inhalt auf eventuelle gegen die DDR gerichtete Propaganda zu prüfen. Zu aller Zufriedenheit gab es niemals eine Beanstandung. Zuhause verteilte ich dann die *Schwalbe*-Exemplare auf die Bezieher in vorgefertigte und frankierte Briefumschläge. Bezieher deshalb, weil es keinem DDR-Bürger erlaubt war, in einen ausländischen Verein, Klub o. ä. einzutreten und dort Mitglied zu werden. *Die Schwalbe* ist eine Vereinszeitung, im Prinzip nur für Schwalbe-Mitglieder gedacht. Daran ändert auch der Umstand nichts, dass hin und wieder einzelne Exemplare an Dritte verkauft werden. Diese hart erkämpfte Regelung stand nun auf der Kippe. In zähen Verhandlungen mit dem Deutschen Turn- und Sportbund und im Präsidium des Deutschen Schachverbandes ist es gelungen, die *Schwalbe*-Exemplare als notwendig zu deklarieren und diese unbedingt zu benötigen. Die bis dahin gültige Regelung wurde fortgesetzt. Der große Einsatz und das Entgegenkommen des damaligen Schwalbe-Vorsitzenden, Dr. Speckmann, bei dieser Regelung soll an dieser Stelle nochmals hervorgehoben werden.

Mit der Einheit Deutschlands verschwand die DDR und mit ihr auch die Problemkommission. Das Mitte 1990 neu gewählte Präsidium des Schachverbandes der Noch-DDR empfahl den DDR-Problemisten den Eintritt in die Schwalbe, was auch zahlreich erfolgte. Somit waren sie wieder ordentliche Schwalbe-Mitglieder und nicht nur Bezieher.

Am Rande: Die Gründung eines selbständigen Problemschachvereins der noch existierenden DDR, Mitte 1990, war somit auch vom Tisch, schon mangels materieller und finanzieller Mittel. Die Bezieherliste für 33 Problemfreunde aus der DDR war damit auch Geschichte . . .

---

<sup>4</sup>Ich verwende absichtlich hier die damals in der DDR verwendeten Formulierungen und Wortneuschöpfungen, die dem Problemfreund aus der früheren Bundesrepublik sicherlich meist nicht so geläufig waren.

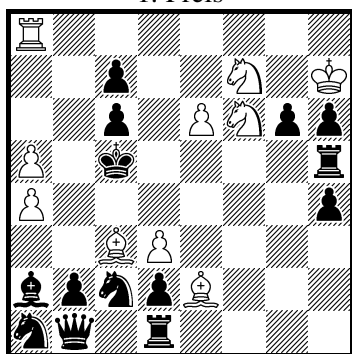


## Dreizüger-Revue (21): Vorarbeiten als Auszeichnungshindernis?

von Jörg Kuhlmann, Köln

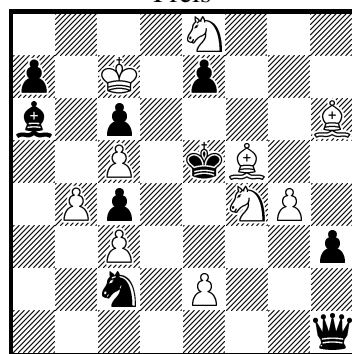
Daniel Papack sandte zum 3. Preis des *Schwalbe*-Dreizüger-Entscheids 2016<sup>1</sup> freundlicherweise zwei Vergleichsaufgaben desselben Autors, Peter Sickinger. Ich nenne die drei Versionen **PS97**, **PS78** und **PS16**. Inwieweit lassen die beiden früheren Versionen eine Bepreisung der jüngsten Version noch zu oder schließen sie aus? Die ersteren beiden haben kleinere Defizite, während mir letztgenannte nahezu perfekt erscheint. Im einzelnen:

**PS97** Peter Sickinger  
Freie Presse 1997  
1. Preis



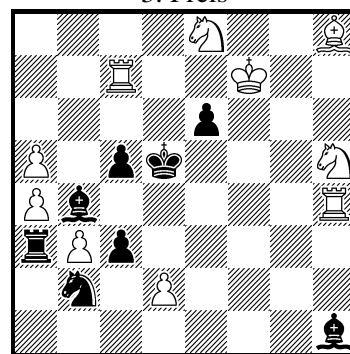
#3 (10+14)

**PS78** Peter Sickinger  
Freie Presse 1978  
Preis



#3 (10+9)

**PS16** Peter Sickinger  
Die Schwalbe 2016  
3. Preis



#3 (10+8)

Die Logik von **PS97** (*1.Td8? [2.Se4# A] Te5!; 1.Lf3? [2.Sd7# B] L:e6!; 1.Tb8! [2.d4+ S:d4 3.Lb4#] 1.– g5 2.Td8! [3.Se4# A] Ld5 3.Sd7# B, 1.– Sb3 2.Lf3! [3.Sd7# B] Td5 3.Se4# A*) ist okay. Sowohl \* 1.– T/Ld5 2.Se4/Sd7# funktionieren bereits als auch \* 1.– g5/Sb3 2.Td8/Lf3! – wobei die Satzzüge \* 1.– g5/Sb3 uneinheitlich und dadurch unmotiviert wirken, aber als Paraden umso subtiler sind. Thematisch ist **PS97** der **PS16** am ähnlichsten (Logik, Beugung, Pseudo-le Grand, Thema B2), nur die Einzel-/Doppelschritt-Differenzierung fehlt natürlich. Von der Anlage der Matrix her kann Weiß versuchen, die logischen Probespiele hintereinanderzuschalten: 1.Td8? Te5! 2.Lf3 L:e6! oder 1.Lf3? L:e6! 2.Td8 Te5! Aber halt: Genauso gut widerlegen 2.– Lf5/Te1! Das ist Konstruktionspech! Außerdem vermag die Optik mit 24 Steinen, dem Kohlehaufen links unten und überfüllter a- und c-Linie sowie 2. und 6. Reihe nicht zu gefallen.

**PS78** (*1.e3? [2.Lg7# A] S:e3!; 1.e4? [2.Sg6# B] D:e4!; 1.Kb8! [2.Sg6+ Kd5 3.Sc7#] 1.– S:b4 2.e3! [3.Lg7# A] Sd5 3.Sg6# B, 1.– Dh2 2.e4! [3.Sg6# B] D:f4 3.Lg7# A*) mit ihren 19 Steinen sieht da schon wesentlich „lichtdurchfluteter“ aus, sieht man einmal von der kuriosen c-Linie ab. Thematisch gemeinsam mit der **PS16** sind Pseudo-le Grand, Thema B2 und Einzel-/Doppelschritt-Differenzierung. Statt zweimal Blockbeugung sehen wir aber zwei Blockrömer – sind die „wertvoller“? Jedenfalls zeigen sie eine andere Thematik! Äußerst störend ist dabei die Tatsache, dass der Schlüsselzug nicht nur die römischen Lenkungen auslöst, sondern auch den eigenen König in Sicherheit bringt: \* 1.– Dh2 2.e4! D:f4 3.Lg7# ist noch okay, nicht aber \* 1.– S:b4 2.e3 Sd5+! Der feldräumende Schlüssel 1.Kb8 bedeutet also zusätzlich Schachflucht und ist somit zurechtstellend. Was mir weiterhin missfällt, sind die groben Widerlegungen 1.e3/e4? S/D:B und das grobe 2.– D:f4.

Die Stellung von **PS16** (*1.d3? [2.Sf4#] S:d3!; 1.d4? [2.Shf6#] T:b3!; 1.a6! [2.Td7+ Kc6 3.Td6#] 1.– S:a4 2.d3 [3.Sf4#] e5 3.Shf6#, 1.– T:a4 2.d4 [3.Shf6#] Le4/(c:d4) 3.Sf4/(T:d4)#; 1.d:c3? [2.c4+ S:c4 3.b:c4#] T:b3!*) mit nur 18 Steinen (und ohne schwarze Dame) wirkt geradezu elegant. Die Logik ist astrein: \* 1.– e5/Le4 2.Shf6/Sf4#; \* 1.– S/T:a4 (schön einheitlich) 2.d3/d4! Die Widerlegung 1.e3? S:e3! ist natürlich nicht vom Feinsten; besser schon 1.e4? T:b3! Man könnte einwenden, dass T:b3/Sd3 bereits als drohende Satzzüge stark sind, aber da sieht Tal doch noch viel stärker aus. (Witzigerweise nicht \* 1.– Lf3? 2.Sf4+ Ke4 3.Sd6# – das hätte eine schöne Nebenvariante verdient gehabt.) Alles in allem erscheint mir die **PS16** als perfekte Synthese aus **PS97** und **PS78** und soll ihren 3. Preis gern behalten. Oder hab ich da noch irgendetwas übersehen?

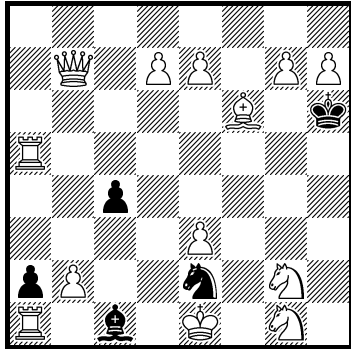
<sup>1</sup>295 *Die Schwalbe* II/2019, S. 23 ff

# Valladão mit Allumwandlung erstmals in der Studie

von Werner Keym, Meisenheim

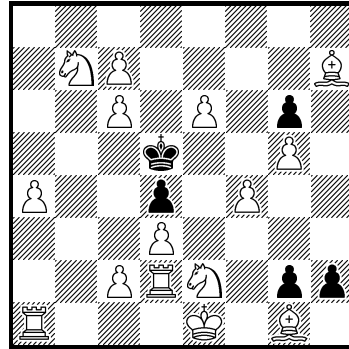
Wieder wurde eine der Herausforderungen gemeistert, die unerreichbar schienen, nämlich En-Passant-Schlag, Rochade und vier verschiedene Umwandlungen – im Problemisten-Jargon „Valladão-Task mit AUW“ genannt – in einer Studie. Während dies im Selbstmatt seit 1981 (A) mehrmals gelang, ebenso im Direktmatt seit 2009 (B), konnte ich mir das in der Studie nicht vorstellen und war begeistert, als ich C im jüngsten *FIDE-Album* (D77) entdeckte.

**A** Nils A. Bakke  
Die Schwalbe 1981  
Spezialpreis



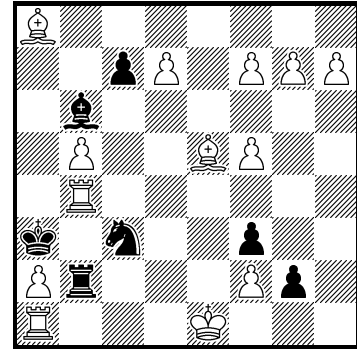
s#12 (13+5)

**B** Peter Hoffmann  
Die Schwalbe 2009  
204. TT Preis



#4 (15+5)

**C** Geir S. T. Østmoe  
ARVES-25 AT 2014  
1. Preis



Gewinn (13+7)

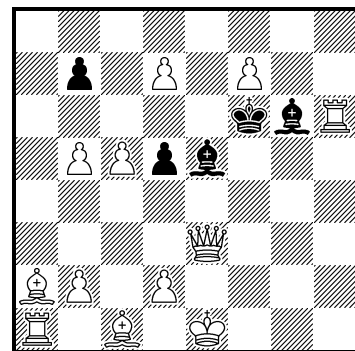
A (P1082005 in der PDB) ist vermutlich die erste Darstellung. Sie zeigt eine bekannte Schachfolge mit konsekutiven Umwandlungen: 1.h8D+! Kg6 2.g8T+ Kf7 3.e8L+ Ke6 4.d8S+ Kd6 5.Ta6+ Kc5 6.b4+ c4:b3 e. p. 7.Tc6+ Kd5 8.e4+ K:e4 9.L:g6+ Kd5 10.Dh5+ Lg5 11.Sf4+ S:f4 12.0-0+ Sd3#. Ein weiteres Beispiel mit einem Bauernmarsch von g7 bis h2 ist P1245419.

B (P1291058) zeigt alternative, gemischtfarbige Umwandlungen: 1.0-0! h2:g1S 2.c8D S:e2+ 3.T:e2 ~ 4.Dd7#/Te5# (Mattdual); 1.– h1L 2.c8T K:e6 3.L:g6 Kd5/Ke7 4.Lf7#/Te8#; 1.– h1D/T 2.c8D D/T:h7 3.c4+ d4:c3 e. p. 4.S:c3#; 1.– h2:g1D/T 2.c8D D/T:d1+ 3.T:d1 ~ 4.Dd7#. Weitere Beispiele sind P1291059 und mit dualfreiem Hauptspiel P1291060.

C: Am besten beschränkt man sich zunächst auf die Hauptvariante: 1.Tb3+ Ka4 2.Ta3+ K:a3 (2.– K:b5 2.Lc6+ K:c6 4.T:c3+ +-) 3.f8D+ c5 4.b5:c6+ e. p. Ka4 5.Db4+ K:b4 (5.– T:b4 6.g8D 1-0) 6.L:c3+ K:c3 7.0-0 g1D (7.– Lc7 8.Td3+ K:d3 9.g8D 1-0; 7.– Tc2+ 8.Kb1 Tb2+ 9.Ka1 Kc2 10.Td2+ K:d2 (10.– Kc1 11.T:b2 Ld4 12.a3 L:b2+ 13.Ka2 g1D 14.g8D D:f2 15.d8D 1-0) 11.g8D Kc1 12.Dc4+ Tc2 13.Dd3 g1D 14.h8D 1-0) 8.T:g1 Tc2+ (8.– L:f2 9.Te1 L:e1 10.d8D 1-0; 8.– Lc7 9.Tg4 T:f2 10.Tc4+ 1-0) 9.Kb1 Tb2+ 10.Ka1 Kc2 11.d8T! (11.d8D? Tb1+ 12.T:b1 Ld4+ 13.D:d4 patt) 11.– L:d8 12.g8S! Lb6 13.h8L! 1-0 (13.h8D? Ld4 14.D:d4 Tb1+ 15.T:b1 patt). Meines Wissens die erste Schachaufgabe, in der alle sechs Spezialzüge von derselben Partei ausgeführt werden. Grandios!

Die Spitzenaufgaben D und E meistern drei Tasks auf einmal: Valladão und AUW und Excelsior (Bauernmarsch bis zur UW), von Spezialisten (nicht von mir) Keym-Task genannt. D (P1092157) zeigt Umwandlungen in weiße Dame und weißen Turm (konsekutiv) und in schwarzen Läufer oder schwarzen Springer (alternativ): 1.f8D+! Ke6 2.d8T b6 3.T:d5! b6:c5 4.Td8+! c4 5.b4 c4:b3 e. p. 6.La3 b3:a2 7.0-0 a1L/a1S! (7.– a1D#/a1T#?) 8.Lb2+/Db3+ L:b2#/S:b3#. Der Fehlversuch 6.Lb2? b3:a2 7.0-0 wird widerlegt durch die zusätzliche (undifferenzierte) Umwandlung 7.– a1D+/a1T+ 8.L:a1. Superkonstrukteur Peter Hoffmann bewältigte diesen Task als einziger, und zwar dreimal (P1092157-59)

**D** Peter Hoffmann  
Die Schwalbe 2007  
198. TT 1. Preis

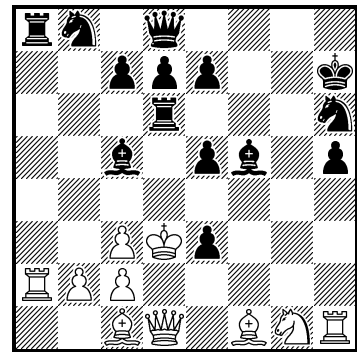


s#8 (12+5)

E (P1068490) ist die erste Darstellung: 1.h4 a5 2.h5 a4 3.h6 a3 4.h6:g7 h5 5.g4 Sh6 6.g8L Lg7 7.g5 Ld4 8.g6 f6 9.Ld5 Lc5 10.Lc6 0-0 11.g7 Kh7 12.g8T b7:c6 13.Tg5 La6 14.Te5 f6:e5 15.f4 Tf6 16.f5 Td6 17.f6 Lc4 18.f7 L:a2 19.f8D Le6 20.Df3 a2 21.Dd5 a2:b1S 22.Ta2 Sc3 23.d2:c3 c6:d5 24.Kd2 d4 25.Kd3 Lf5+ 26.e4 d4:e3 e.p.+ Die vier UW-Figuren (DTLs) erscheinen und verschwinden (Ceriani/Frolkin-Thema). „Eine wundervolle Präsentation des Keym-Task“, so Richter Hendrik Juel.

Folgende Herausforderungen sind noch nicht bewältigt: der Valladão-Task mit AUW im Hilfsmatt und der Keym-Task im Direkt- und Hilfsmatt sowie in der Studie; ferner der Babson-Task ohne Duale in allen vollzügigen Varianten (das wäre DIE Sensation); mehr dazu in meinem Buch *Chess Problems out of the Box* (Kuhn / Murkisch Serie Nr. 46. Treuenhagen 2018), S. 168. Wer einen dieser Tasks schafft, erhält 100 Euro wie der überraschte Autor der Studie C.

**E** **Kostas Prentos**  
**Andrej Frolkin**  
*Die Schwalbe* 2006  
 1. Preis



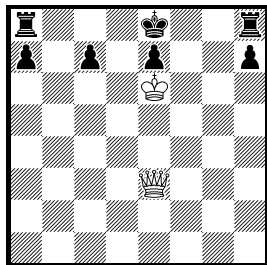
Beweispartie in (10+14)  
 26 Zügen

## PRA und RS – eine seit 10 Jahren funktionierende Paarbeziehung

von Werner Keym, Meisenheim

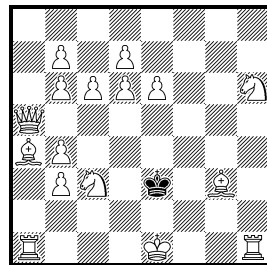
Es gibt wenige Themen, über die so viel gestritten wurde wie über die „Partielle Retroanalyse“ (PRA) und die „Retro-Strategie“ (RS) – bis zur Änderung im „Codex for Chess Composition“ im Jahr 2009. Im Folgenden präsentiere ich überwiegend leichtere Retroprobleme, an denen sich die Gemeinsamkeit und Wechselbeziehung des Paares PRA und RS gut demonstrieren lässt.

**A** **Sam Loyd**  
*Texas Siftings* 1888



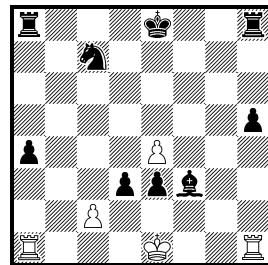
#3 (2+7)

**B** **Werner Keym**  
*Die Schwalbe* 1971  
 1. ehr. Erwähnung



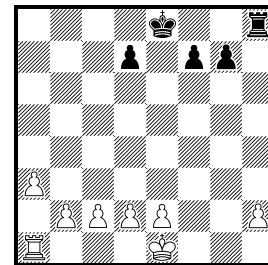
#2 (16+1)

**C** **György Paros**  
*Magyar Sakkélet*  
 1954  
 1. Preis



h#3 (5+9)

**D** **Luigi Ceriani**  
*The Problemist* 1931  
 2. ehr. Erwähnung



h#3 (8+5)

Mit der Aufgabe A gelang Sam Loyd 1888 ein Retro-Klassiker, der heftige Kontroversen bis ins 21. Jahrhundert auslöste. Warum? Unstrittig ist seit 1936, dass eine Rochade grundsätzlich zulässig ist, sofern nicht ihre Unzulässigkeit bewiesen werden kann. Aus diesem Grund ist die lange Rochade (0-0-0) zulässig, weil der Th8 zuletzt gezogen haben konnte, gleichfalls die kurze Rochade (0-0), weil der Ta8 zuletzt gezogen haben konnte. Eine Beweispartie von der Anfangs- bis zur Diagrammstellung, in der weder der Ke8 noch der Ta8 noch der Th8 gezogen hat, ist jedoch unmöglich. Also hat Schwarz nicht das Recht, lang *und* kurz zu rochieren, sondern nur *entweder* lang *oder* kurz. Anders gesagt: Die Rochaden schließen einander aus. Das heißt: Falls 0-0-0 erlaubt ist, dann ist die Lösung 1.Dd4! Tg8 2.Dd7+ Kf8 3.D:e7#; falls 0-0, dann 1.Dg5! Kd8 2.Dd5+ K~ 3.D:a8#. Das bedeutet: Die beiden Lösungsteile bilden zusammen die Lösung. Somit hat A keine zwei Lösungen, sondern eine Lösung, die aus zwei (einander ausschließenden) Teilen besteht. Es ist ein zweiteiliges PRA-Problem. Aber was ist, wenn der Ke8 zuletzt gezogen hat? Gibt es dann mehrere Lösungen?

Dazu sehen wir uns den Kodex (Artikel 16.3, Satz 1 und 2) an: (3) *Partielle Retro-Analyse (PRA) Konvention. Falls die Rechte zu rochieren und/oder en passant zu schlagen wechselseitig voneinander abhängen, besteht die Lösung aus mehreren einander ausschließenden Teilen. Alle Kombinationen*

von Zugrechten, welche möglich sind und die Rochade-Konvention und die En-passant-Konvention berücksichtigen, bilden diese einander ausschließenden Teile. [deutsche Übersetzung W. Keym]

Dieser Wortlaut (wie viele Gesetzestexte) ist nicht leicht zu verstehen – ein englischer Problemfreund meinte gar, er sei wie eine Rede von Theresa May –, darum formuliere ich ihn hier verständlicher: Falls mehrere partiemögliche Spezialzug-Rechte voneinander abhängen, soll jedes dieser Rechte einmal anerkannt werden; dies gilt auch für die verbleibenden Rechte.

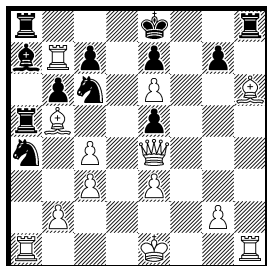
Im Lichte dieser Kenntnis wenden wir uns der Aufgabe **B** zu. Auch hier schließen sich die Rochaden aus. Alle 16 weißen Steine sind vorhanden; die weißen Bauern haben 14 Mal geschlagen; eines der Schlagobjekte ist die schwarze Umwandlungsfigur, die aus einem der schwarzen Randbauern auf a1 oder h1 entstanden ist. Im ersten Fall ist 0-0-0 unzulässig, daher löst nicht 1.De5+? Kd3!, sondern 1.Dg5+! Kf3/Kd3 2.0-0/Dd2#; im zweiten Fall ist 0-0 unzulässig, daher nicht 1.De5+? Kf3!, sondern 1.Dc5+! Kd3/Kf3 2.0-0/Df2#. PRA als Fehlversuch und Lösung.

An **B** erkennt man, dass für die PRA-Konvention die speziellen Zugrechte (hier das Rochaderecht) entscheidend sind und nicht der letzte Zug in einer Stellung (der hier unbestimmt ist). Der letzte Zug ist zwar häufig wichtig, um Zugrechte zu ermitteln, spielt aber in etlichen Retroproblemen (wie **B**, **E**, **F**, **G**, **H**, **L**) keine Rolle. Damit wird in **A** der Einwand, es gebe, falls der Ke8 zuletzt gezogen habe, mehrere Lösungen (nämlich 1.Dd4 sowie 1.Dg5 und zusätzlich 1.Dc5), hinfällig. Denn es geht in der PRA-Konvention um alle möglichen Zugrechte, dabei soll kein Zugrecht grundlos ausgeschlossen werden. Mit anderen Worten: Man kann beweisen, dass die Rochaden einander ausschließen, also eine von beiden unzulässig ist, aber nicht, dass beide unzulässig sind.

**C**: Hier zieht Schwarz an und die weißen Rochaden schließen einander aus. Dagegen sind beide schwarzen Rochaden erlaubt und für die Lösung notwendig: Falls w0-0-0 zulässig ist, dann folgt 1.L:e4! 0-0-0 2.0-0 Tdg1+ 3.Kh7 T:h5#; falls w0-0, dann 1.0-0-0! 0-0 2.Kb7 Tfb1+ 3.Ka6 T:a4#. Meisterhaft.

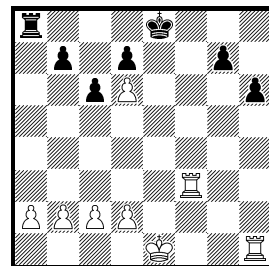
In **D** schließen w0-0-0 und s0-0 einander aus. Falls w0-0-0 zulässig ist (zuletzt a2-a3 sK:X/sT:X), dann löst 1.T:h2! 0-0-0 2.T:e2 Th1 3.Te7 Th8#; falls s0-0 (zuletzt wK:X/wT:X), dann 1.0-0! a4 2.Kh8 Ta3 2.Tg8 Th3#. Der zweite Klassiker.

**E** Werner Keym  
Die Schwalbe 2008  
1. Preis



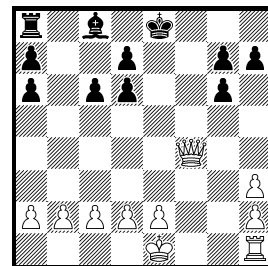
#3 (13+12)

**F** Herbert Hultberg  
Tidskrift för Schack  
1944



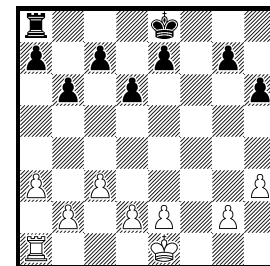
#2 (8+7)

**G** Niels Høeg  
Die Schwalbe 1933



#3 (10+11)

**H** Nenad Petrović  
problem 1953  
4. ehr. Erwähnung



h#3 (9+9)

**E**: Siehe PDB P1080382 zur Retroanalyse. Hier mussten sich entweder der wBa2 auf a8 und der sBh7 auf h1 umwandeln oder der wBh2 auf h8 und der sBa7 auf a1, um Schlagobjekte zu werden. Also sind entweder w0-0-0 und s0-0 zulässig oder w0-0 und s0-0-0. Im ersten Fall löst 1.Tf1! Kd8 2.D:c6 Kc8 3.D:c7#, im zweiten 1.Td1! Kf8/T:h6 2.Dg6/Dg6+ Kg8/T:g6 3.D:g7/Th8#. Falls Weiß lang rochieren kann, hat er nur dann Erfolg, wenn er auf genau dieses Recht verzichtet; das gilt analog für die kurze Rochade. Paradox!

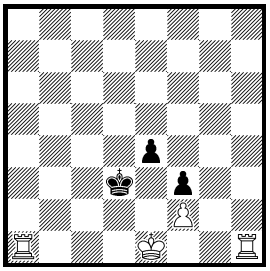
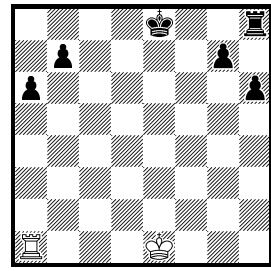
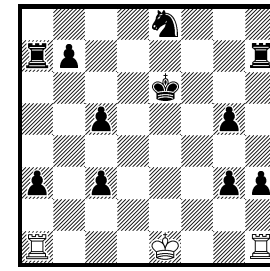
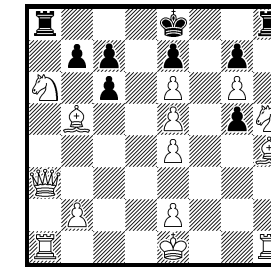
In **F** ist entweder w0-0 zulässig und s0-0-0 unzulässig, weil der Tf3 eine Umwandlungsfigur ist und deshalb der schwarze König oder der schwarze Turm vorher gezogen haben muss, oder es ist s0-0-0 zulässig und w0-0 unzulässig, weil der Tf3 von a1 stammt. Im ersten Fall ist die Lösung 1.0-0! ~ 2.Tf8#, im zweiten gibt es kein Matt in zwei Zügen. Also existiert keine Lösung gemäß der PRA-Konvention, wohl aber eine gemäß der RS-Konvention. Wieso?

Dazu heißt es im Kodex (Artikel 16.3, Satz 3): Sofern im Fall wechselseitiger Abhängigkeit von Rochaderechten eine Lösung gemäß der PRA-Konvention nicht möglich ist, soll die Retro-Strategie (RS)

*Konvention angewendet werden: Diejenige Rochade wird als zulässig angesehen, die zuerst ausgeführt wird.*

**G:** Auch hier ist entweder w0-0 zulässig (weiße Dame = UW-Figur; s0-0-0 unzulässig – bitte selbst prüfen!) oder s0-0-0 (weiße Dame = Originalfigur von d1; w0-0 unzulässig). Im ersten Fall löst 1.D:d6 Lb7 2.0-0 ~ 3.Tf8#, im zweiten gibt es keine dreizügige Lösung (1.D:d6 Lb7 2.Tf1 0-0-0!). Da diejenige Rochade als zulässig gilt, die zuerst ausgeführt wird, ist die alleinige Lösung 1.D:d6! Lb7 2.0-0! ~ 3.Tf8#. Perfekt in Form und Inhalt: der dritte Klassiker.

**H:** Hier ist entweder w0-0-0 zulässig (sK:X oder sT:X; s0-0-0 unzulässig) oder s0-0-0 (wK:X oder wT:X; w0-0-0 unzulässig). Im ersten Fall löst 1.Td8! 0-0-0 2.Td7 Tf1 3.Kd8 Tf8#, im zweiten scheint sowohl 1.Td8 als auch 1.0-0-0 erfolgversprechend, aber ohne w0-0-0 gibt es kein dreizügiges Matt. Also löst allein 1.Td8! 0-0-0 ... Schwarz könnte zuerst rochieren, lässt aber Weiß den Vortritt – ein wirkliches Hilfsmatt!

<p><b>I</b>     <b>Karl Henke</b> <i>Schachmatt 1948</i></p>  <p>h#2                    (4+3)</p>	<p><b>J</b>     <b>Johannes Burbach</b> <i>Fairy Chess Review 1950</i></p>  <p>Schach                (2+6) in 2 Zügen</p>	<p><b>K</b>     <b>Valery Liskovets</b> <i>Orbit 2008</i></p>  <p>h#3                    (3+11) b) - ♖b7 Wie viele Lösungen?</p>	<p><b>L</b>     <b>Werner Keym</b> <i>Die Schwalbe 2010</i></p>  <p>#3                    (14+9) b) - ♗b5 c) + ♗h7</p>
--	--	--	---

In **I** ist entweder 0-0 zulässig oder 0-0-0. Im ersten Fall löst 1.Kc2! Ta2+ 2.Kc1 0-0#, im zweiten gibt es keine zweizügige Lösung. Also löst allein 1.Kc2!... Im Falle des Satzspiels funktioniert es umgekehrt: 1.– 0-0-0+! 2.Ke2 Td2#. Subtil. [Mit einem sBe5 (statt sBe4) wäre es ein PRA-Problem; denn dann ginge im zweiten Fall 1.e4! 0-0-0+ 2.Ke2 Td2#.]

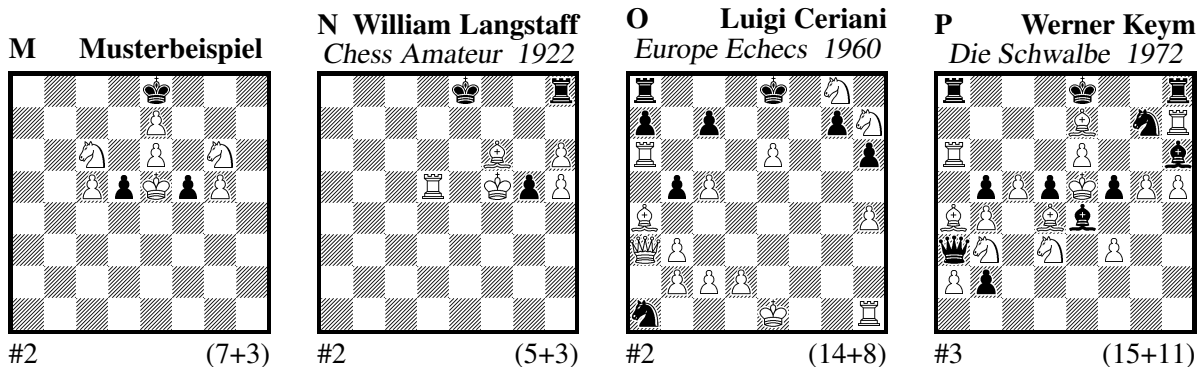
Falls in **J** w0-0-0 zulässig ist, dann ist s0-0 unzulässig und es folgt 1.0-0-0! ~ 2.T+. Falls s0-0 zulässig ist, dann ist w0-0-0 unzulässig und Weiß kann in zwei Zügen kein Schach bieten. Originell. [Das geht sogar als Miniatur: +wBa2, -sBa6, -sBb7.]

An den relativ einfachen Retroproblemen **A-J** sieht man die **Gemeinsamkeit und Wechselbeziehung von PRA und RS** besonders deutlich: gleiche Retroanalyse, teilweise gleiche Lösung (RS = Teilmenge von PRA). Die Diagrammstellung hat zwei verschiedene Retro-Genesen: In einem Fall ist die eine Rochade zulässig, im anderen Fall die andere. Damit ergeben sich grundsätzlich zwei Optionen:

1. Beide Retro-Genesen mit ihrem jeweiligen Rochade-Recht werden berücksichtigt (Prinzip der Gleichwertigkeit) und führen beide zu (Teil-)Lösungen. Diese ergeben zusammen die vollständige Lösung. Daher der Name „Partielle Retroanalyse“. Im Lösungsverlauf muss nicht rochiert werden.
2. Diejenige Retro-Genese, deren Rochade-Recht zu einer Lösung führt, wird berücksichtigt (Prinzip der Vorrangigkeit) und im Lösungsverlauf muss rochiert werden. Diese Genese determiniert mehr oder weniger die Vergangenheit. Daher der Name „Retro-Strategie“ (z. B. wird in **F** durch 1.0-0 determiniert, dass der weiße König und der wTh1 noch nicht gezogen haben, wohl aber der schwarze König oder der schwarze Turm). Die andere Retro-Genese, deren Rochade-Recht nicht zu einer Lösung führt, wird nicht berücksichtigt. [Berühmte RS-Probleme mit anspruchsvollen Retroanalysen sind P0001348, P0001877, P1080374.]

**K:** In **a**) ist entweder 0-0 zulässig (dann 1.Kf5! 0-0+ 2.Kg4 Tae1 3.Th5 Te4#) oder 0-0-0 (dann 1.Kd7! 0-0-0+ 2.Kc8 The1 3.Tc7 T:e8#). In **b**) gibt es, falls 0-0 zulässig ist, die Lösungen 1.Kf5! 0-0+ 2.Kg4 Tae1 3.Th5 Te4# und 1.Kf7! 0-0+ 2.Kg8 Tae1 3.Tag7 T:e8#, aber keine Lösung, falls 0-0-0 zulässig ist. Also ist a) ein typisches PRA-Problem mit 1 Lösung, die aus 2 Teilen besteht, und b) ein RS-Problem mit 2 Lösungen. Ein pfiffiger Zwilling mit PRA und RS.

L: Siehe P1108942 zur Retroanalyse. **a)** Es sind entweder w0-0 und w0-0-0 und s0-0 zulässig, dann nicht 1.L:g5? 0-0!, sondern 1.0-0!, oder es ist allein s0-0-0 zulässig, dann nicht 1.L:g5? 0-0-0!, sondern 1.Td1! (zweiteiliges PRA-Problem); **b)** Hier gibt es vier Fälle mit jeweils drei zulässigen Rochaden, daher nicht 1.L:g5? 0-0/0-0-0!, sondern allein 1.0-0!, wodurch der (sonst unlösbare) Fall w0-0-0/s0-0/s0-0-0 ausgeschlossen wird (RS-Problem); **c)** Alle Rochaden sind unzulässig, jetzt funktioniert 1.L:g5!. Ein Drilling mit/ohne PRA und RS.



**M - P** sind PRA-Probleme mit En-passant-Schlägen oder mit En-passant-Schlag und Rochade. In **M** ist gemäß der En-passant-Konvention 1.c5:d6 e. p.? nicht zulässig, weil der letzte Zug (d7-d5 oder f7-f5) nicht eindeutig ist. Analog gilt das für 1.g5:f6 e. p.?. Aber auch hier funktioniert die PRA-Konvention. Falls 1.c5:d6 e. p.? nicht zulässig ist, weil zuletzt f7-f5 geschah, dann ist 1.g5:f6 e. p.! zulässig und umgekehrt. [Es gibt auch direkte Mattaufgaben mit drei einander ausschließenden En-passant-Schlägen: P0002175 (mit Dualen), P1108940, P1108101 (mit Fehlversuch).]

In **N** sind Rochade und En-passant-Schlag voneinander abhängig. Falls 0-0 zulässig ist, dann war der letzte Zug g7-g5 und auch der En-passant-Schlag ist zulässig; in diesem Fall löst 1.h5:g6 e. p.! 0-0 2.h7#. Falls h5:g6 e. p. unzulässig ist, dann muss Ke8 oder Th8 gezogen haben; in diesem Fall löst 1.Ke6! ~ 2.Td8#. Der vierte Klassiker.

In **O** starb der wLc1 auf c1 und aufgrund der Schlagfallbilanz ist der Sa1 keine UW-Figur. Entweder ist der Ta6 eine UW-Figur (dann hat der Ke8 sich bewegt und s0-0-0 sowie c5:b6 e. p. sind unzulässig) oder er kam von a1 über e1 (dann ist w0-0 unzulässig, aber s0-0-0 und darum auch c5:b6 e. p. zulässig; zuletzt b7-b5 Tc6:xa6+). Im ersten Fall löst 1.0-0! (1.Tf1? S:c2+!) ~ 2.Tf8#, im zweiten 1.c5:b6 e. p.! ~ 2.Df8#. Das erste PRA-Direktmatt mit sich ausschließenden weiß-schwarzen Rochaden.

**P** ist das einzige dualfreie fünfteilige PRA-Problem mit nur einer Umwandlungsfigur. Mögliche Stellungsgenese: sBa3:Db2, wBd:Bc:Sb8=L, wX:Bd, wX:Bg, wX:Bh; zuletzt sBc3:Db2? ergäbe wegen des wBc5 zu viele Schlagfälle. Falls 0-0-0 sowie 0-0 zulässig sind und c5:b6 e. p. sowie c5:d6 e. p. unzulässig, dann folgt 1.g5:f6 e. p.! Lf4+ 2.S:f4 D:a4/S:e6 3.T:h8/L:b5#; analog (wenn 1.c5:b6 e. p. und g5:f6 e. p. unzulässig) 1.c5:d6 e. p.! S:e6/T:h7 2.L:b5+ Lc6 3.L:c6# bzw. (wenn 1.c5:d6 e. p. und g5:f6 e. p. unzulässig) 1.c5:b6 e. p.+! D:a4 2.T:h8+ K:e7 Lc5# oder 1.- K:e7 2.Lc5+ Kd8 3.T:a8#. Falls c5:b6 e. p. sowie c5:d6 e. p. sowie g5:f6 e. p. unzulässig sind und 0-0-0 zulässig ist, dann ist 0-0 unzulässig, und es folgt 1.Lf6! S:e6 2.T:a8+ Sd8 3.T:d8#; analog (wenn 0-0 zulässig ist und somit 0-0-0 unzulässig) 1.Ld6! S:e6 2.T:a8+ Sd8 3.L:b5#. Eine dualfreie Fassung ohne Umwandlungsfigur gibt es noch nicht. [Weitere fünfteilige direkte Mattaufgaben sind P0004880 (mit Mattdual und 2 UW-Figuren), P0004883 (mit Mattdual, ohne UWF), P0004882 (dualfrei, mit 3 UWF); vierteilig sind P0002178 (mit Dualen), P0000891, P0000884, P0001291, P1068481 und dreiteilig P0003477.]

Mehr zu PRA, RS und AP (a posteriori-Legalisierung des e. p.-Schlages) findet man auf der Website der Schwalbe unter Errata zu W. Dittmanns Buch *Der Blick zurück* ([https://www.dieschwalbe.de/download/Blick\\_zurueck\\_Ergaenzungen\\_Auf1\\_2.pdf](https://www.dieschwalbe.de/download/Blick_zurueck_Ergaenzungen_Auf1_2.pdf)), in meinen Büchern *Eigenartige Schachprobleme* (2010) sowie *Chess Problems out of the Box* (2018) und unter dem Stichwort „Castling and En-passant capture in the Codex 2009“ im Internet. Dort wird auch eine formale Methode zur Ermittlung der Teilaufgaben beschrieben, die sich besonders für schwierige Fälle eignet.

Zusammenfassend stelle ich fest: Die PRA- und RS-Konventionen von 2009 lassen sich meistens leicht anwenden und funktionieren einwandfrei. PRA- und RS-Probleme benötigen keinen Forderungszusatz

(weder „PRA“ noch „RS“) und sind gleichberechtigt. Die Regelung, zuerst die PRA-Konvention anzuwenden und bei negativem Ergebnis danach die RS-Konvention, stellt eine logische Reihenfolge dar, keine wertende Rangfolge. Unter den Stichworten *k='partial retro analysis'* bzw. *k='retro strategy'* finden sich vielfältige PRA- und RS-Probleme in der segensreichen Problem Database (<https://pdb.dieschwalbe.de>) – besten Dank an Gerd Wilts!

## Dies# fiel mir auf (20)

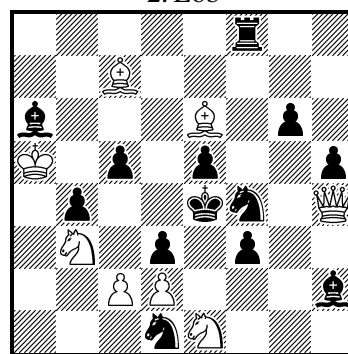
von Hartmut Laue, Kronshagen

Wozu ist in (A) der Schlüssel 1.Ld6! eigentlich gut? Der damit aufgestellten Drohung 2.S:c5+ Kd4 3.S:f3# entnimmt man, daß der Schlüssel die Deckung des Feldes c5 durch den Läufer, m. a. W. die Zugermöglichung Ld6-c5 zum Ziel hat. Diese unterbindet das Schlagen des wSc5 durch den schwarzen König und zeigt sich daher als die genaue Motivation für den Schlüssel: als sein Drohmotiv. Ebenso läßt sich bestimmen, was das Verteidigungsmotiv von 1.– Tc8 ist, indem man den genauen Zug benennt, durch den die geplante Drohung nun scheitert. Das ist offensichtlich 2.– T:c5; das Verteidigungsmotiv von 1.– Tc8 besteht in der Ermöglichung des Zuges Tc8-c5. Der Hinzug nach c8 hat aber einen Wegzug-Effekt, den Weiß mit 2.Df6 nutzt: Die Turmparade hat die Deckung des Feldes f6 aufgegeben. Als – natürlich unbeabsichtigte – Begleitung der Parade tritt also der Effekt auf, daß der vormals mögliche Zug Tf8-f6 nicht mehr ausführbar ist. Weißes Drohmotiv bei 2.Df6 ist die Ermöglichung von Df6-e5 (als Mattzug 3.D:e5#). Schwarz verteidigt sich durch 2.Sf~ gegen die Drohung, und zwar – wie ja schon die Beliebigkeit des Springerzugs zeigt – geht es dabei nicht um einen konkreten Hinzug des Springers, sondern als Verteidigungsmotiv allein um die Ermöglichung von Lh2-e5. Ebenso wie zuvor der Turmzug hat nun aber auch diese Springerparade einen simultanen Begleiteffekt: die Ermöglichung von Df6-f3 (als Mattzug 3.D:f3#).

Ganz analog ist die zweite Variante von (A) strukturiert: 1.– Lg1 (Verteidigungsmotiv: Ermöglichung von Lg1-c5; Begleiteffekt: Verschwinden der Zugmöglichkeit Lh2-g3) 2.Dg3 (Drohmotiv: Ermöglichung von Dg3-f3) Sf~ (Verteidigungsmotiv: Ermöglichung von Tf8-f3; Begleiteffekt: Ermöglichung von Dg3-e5) 3.D:e5#. Streng genommen beruht die Ermöglichung von Dg3-e5 nicht nur auf 2.– Sf~, sondern natürlich auch auf dem vorangegangenen weißen Damenzug. Es handelt sich dabei also um einen für Weiß positiven Begleiteffekt des Zuges 2.Dg3 und zugleich um einen für Schwarz negativen Begleiteffekt der Verteidigung 2.– Sf~. (Das Entsprechende trifft nach 1.– Tc8 für die Ermöglichung von Df6-f3 zu.) Für eine solche in konkreten Zügen benennbare, formale Analyse des Geschehens ist die Unterscheidung zwischen *Motiven* (also geplanten Effekten zur Aufstellung einer Drohung bzw. einer Verteidigung) und *Begleiteffekten*, die sich ungeplant aufgrund der ersteren einstellen und im weiteren Verlauf eine Rolle spielen, fundamental.

Genaueres Analysieren der Effekte ist etwas anderes als die Benennung der strategischen Mittel, durch die die beobachteten Ermöglichungen bzw. Ausschaltungen von Zügen erreicht werden. Sie bilden eine andere Kategorie als die Effekte selbst. Die Ermöglichung von Tc8-c5 geschieht durch deren simpelste Form, den *Hinzug* des sTf8 nach c8 zur Kontrolle von c5, der aber von Weiß als *Wegzug*, nämlich als Aufgabe der Kontrolle über f6, genutzt wird: 2.Df6. Die Ermöglichung von Lh2-e5 geschieht durch die *Linienöffnung* 2.– Sf~ für den sLh2, was jedoch von Weiß als ganz andere simultan auftretende *Linienöffnung* für seine Dame genutzt wird. Natürlich ist es dieses Doppelgesicht einer gleichzeitigen Öffnung einer schwarzen und einer weißen Linie – die eine beabsichtigt, die andere unbeabsichtigt –, was als interessant empfunden wird, zumal dieselbe Kombination in der anderen Variante ebenfalls auftritt. Diese augenfällige Harmonie kann man auch schon in dem weniger spektakulären Hinzug-/Wegzug-Verhalten der jeweils ersten schwarzen Züge der beiden Varianten konstatieren, was alles der überzeugenden Geschlossenheit des gesamten Geschehens dient. Der Rollentausch der weißen Damenzüge nach e5 bzw. f3 als Droh- und Mattzug bei gleichbleibender schwarzer Verteidigung im

(A) Michael Keller  
Thorsten-Zirkwitz-  
Gedenkturnier 2019  
2. Lob



#3

(8+13)

2. Zug, m. a. W. die dreizügige Realisierung des le Grand-Themas, ist natürlich die Klammer zwischen beiden Varianten, ist thematisches Hauptanliegen der Aufgabe.

Angesichts des Geschehens in (A) drängt sich der Gedanke auf, daß ein Verteidigungsmotiv und ein von Weiß genutzter Begleiteffekt eines schwarzen Zuges stets verschieden sein müssen. Denn wie sollte Weiß es ausnutzen können, daß der schwarze Turmzug von c8 nach c5 möglich geworden ist? Natürlich ist das in der Stellung von (A) undenkbar. Wenn Weiß etwas an dem Zug 1.– Tc8 auszunutzen vermag, so muß das ein von diesem Verteidigungsmotiv abweichender Begleiteffekt sein. Generell bestehen im Mattproblem Verteidigungsmotive ebenso wie Drohmotive darin, eigene Züge zu ermöglichen oder Züge der Gegenpartei zu verunmöglichen. Gegnerische Nutzungen von Zügen einer Partei dagegen beruhen darauf, daß als deren Begleiteffekt gewisse Züge derselben Partei unmöglich oder gewisse Züge der anderen Partei möglich geworden sind. Doch dieser allgemeine Grundsatz für das Mattproblem hat eine Ausnahme: Er gilt zwar im überwiegenden Spektrum seines normalerweise munter pulsierenden täglichen Lebens, doch nicht mehr unbedingt, wenn die Pattlähmung dieses überkommt, wie der Ausnahmefall (B) illustrieren wird.

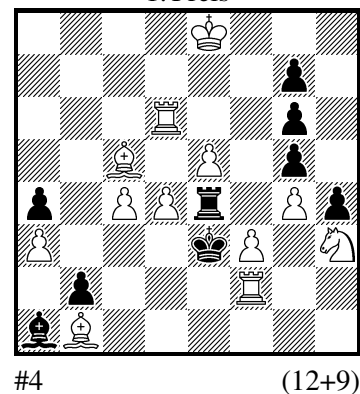
In (B) stellt Weiß „indisch“ mit 1.La7! die Drohung 2.d5+ Td4 3.Tb6 [ ] T~ 4.Tb3# auf. Das Verteidigungsmotiv des Schwarzen bei 1.– T:g4 ist die Ermöglichung des Zuges g5-g4, wie sich im Falle von 2.d5+? Td4 3.Tb6 g4! 4.? zeigt; strategisches Mittel ist die *Entblockung* von g4. Vergeblich sucht man einen Begleiteffekt, den Weiß nun nutzen könnte; mit 2.f:g4? würde er Schwarz pattsetzen. Aber nach 2.Tf6! droht 3.f:g4. Der schwarze Turm darf die 4. Reihe nicht verlassen (sonst 4.d5#), und auf 2.– Tf4/Te4 folgt 3.T:f4/f:e4 g:f4/~ 4.d5#. Nach 2.– T:d4 aber spielt Weiß 3.Td6; und Schwarz ist jetzt nur deswegen nicht patt, weil er die Zugmöglichkeit g5-g4 hat. Danach folgt 4.L:d4#. Hier liegt in der Tat der Fall vor, daß das Möglichwerden eines *schwarzen* Zuges (g4) von Weiß ausgenutzt werden kann. In einem „typischen“ Mattproblem wie (A), das nicht an irgendeiner Stelle vom Pattvirus befallen ist, kann so etwas nicht vorkommen: Das Motiv der schwarzen Verteidigung selbst, die Gangbarmachung des sBg5, ist mit dem danach von Weiß genutzten Effekt identisch! Die Übereinstimmung von Verteidigungsmotiv (bzw. bei Umkehrung der Farben: Drohmotiv) mit gegnerischem Nutzungseffekt ist das Phänomen, das *Motivinversion* genannt wird.<sup>1</sup> Diese ist im Gebiet des Mattproblems allein in Verbindung mit einer Pattkombination erfahrbar.

Die feine logische Struktur von (B) erkennt man, wenn man 1.Tf6? T:d4! 2.Td6 gleich zu Beginn probiert: Dann ist Schwarz patt, so daß sich die Herstellung einer sich dann entscheidend auswirkenden schwarzen Zugmöglichkeit als Vorplanziel zeigt. Der Clou ist, daß diese nach 1.La7! von Schwarz selbst intendiert wird, weil er daran bei der *dann* bestehenden Drohung zur Vermeidung eines tödlichen Zugzwangs selbst Bedarf hat.

Im Selbstmatt ist die Motivinversion ganz und gar nicht auf das Reservat des Pattgebiets begrenzt. Es ist befreit von der Einseitigkeit eines (ohne Pattereignisse arbeitenden) Mattproblems, daß Verteidigungs- und Drohmotive *immer* Ermöglichungen eigener oder Ausschaltungen gegnerischer Züge sind. Gerade das macht den Hauptunterschied zum Mattproblem aus, daß Vereitelung eigener sowie Ermöglichung gegnerischer Züge tatsächlich Motiv, eben nicht nur unbeabsichtigt eingetretener Begleiteffekt, sein

<sup>1</sup>Insbesondere hat die Verwendung des Wortes *Motiv* bei der Motivinversion rein *gar nichts* zu tun mit dessen Verwendung etwa in der Form „das Motiv des Kreuzschachs“, „das Motiv der Fesselung“ etc. Ein Zusammenhang ist da genauso wenig vorhanden wie zwischen dem Motiv eines Täters in einem Kriminalfall und einem Motiv in der Musik, der Malerei oder der Literatur; oder zwischen einem Bauer auf dem Felde und dem Bauer als Wohnstatt eines Vogels. Im Gegensatz zum Deutschen macht das Englische einen Unterschied in der Schreibung:  *motive* bezeichnet den Beweggrund, den Auslöser einer Aktion (weswegen die Motivinversion im Englischen auch *inversion of motive* heißt),  *motif* ein wiederkehrendes Element in der Kunst; bei Schachproblemen z. B. Linienöffnung, Bauernumwandlung, Fesselung, Kreuzschach. Im Problemschach kommt das Wort je nach Zusammenhang in beiderlei Bedeutungen vor, was nicht zur Verwirrung führen darf.

(B) Dieter Kutzborski  
Stephan Eisert  
idee&form 2002  
1. Preis

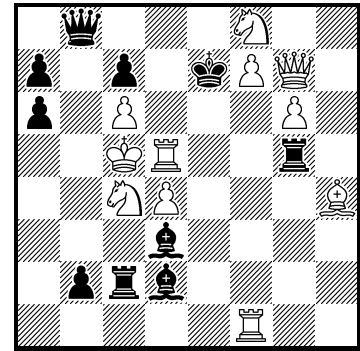




kann. Für alle Effekte solcher Art wird daher gern die Bezeichnung „selbstmattspezifisch“ oder „selbstmattypisch“ verwandt. Die *Motivinversion* treibt diese ganz allgemeine Qualität in gewisser Weise auf die Spitze. Sie ist selten thematisches Zentrum, gibt aber da, wo sie auftritt, einem Mechanismus stets interessante paradoxe Würze.

In (C) gibt der Schlüssel 1.Se6! das Fluchtfeld e6 und droht 2.f8=D+ K:e6 3.Dd6+ c:d6#. Selbstmattypisches schwarzes Verteidigungsmotiv ist es, den weißen Zug Sc4-d6 oder Td5-d6 zu ermöglichen, weil dadurch der sBd6 nach dem 3. Zug der Drohung geschlagen würde. Das strategische Mittel dazu ist hier die *Entfesselung*. Nach 1.– Lc3 nutzt Weiß genau die aus schwarzer Intention entstandene Zugmöglichkeit des wSc4 durch 2.f8=S+ Ke8 3.Sd6+ aus, eine glasklare Motivinversion; bezüglich des weißen Turmzugs geschieht nach 1.– Lf5 ebenso motivinvertierend 2.f8=T+ K:e6 3.Td6+, jedesmal mit dem Abschluß 3.– c:d6#. Interessanterweise ist beide Male der Typus des Umwandlungssteins identisch mit dem der von Schwarz entfesselten Figur. Die Motivinversion ist nicht thematisches Ziel, jedoch in der Matrix dessen paradoxer Träger. Zu den schon gesehenen Schachgeboten dreier verschiedener weißer Steine auf d6 im 3. Zug gesellt sich in der Nebenvariante 1.– Df8 2.D:f8+ K:e6 3.Dd6+ e:d6# noch ein viertes; hierbei sind Verteidigungsmotiv von 1.– Df8 (Verhinderung des Zuges f7-f8) und von Weiß genutzter Begleiteffekt (Verlust der Kontrolle über f8 durch die schwarze Dame) von der aus Mattaufgaben gewohnten Art, ganz anders als in den Hauptvarianten. Schließlich ergibt 1.– K:e6 noch 2.Te5+ T:e5+ 3.d5+ T:d5#. Motivinversionen sind im Selbstmatt keine Mauerblümchen, sondern sorgen für echten Genre-Charakter, begründen und bereichern thematische Entwürfe der verschiedensten Art – wie zum Beispiel in dem interessanten Preisträger (C).

(C) **Ewgeni Waulin**  
3. Artschakow-Gedenkturnier  
2012  
1. Preis



s#3 (11+10)

## Urdrucke

Lösungen bis Mitte Januar 2020 an Boris Tummes, Hildesheimer Str. 370, 30519 Hannover  
e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

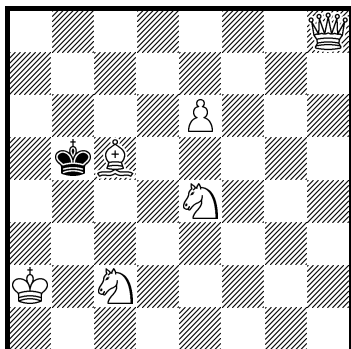
Zweizüger (17922-17930): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen  
zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2019 = Andreas Witt

Preisrichter 2020 = Kabe Moen

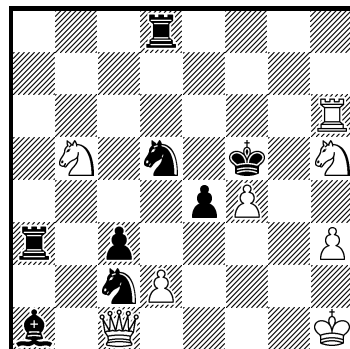
Den Anfang der heutigen Zusammenstellung bestreitet eine inhaltsreiche Miniatur eines neuen Mitarbeiters: herzlich willkommen, Bogus Piliczewski! Besonderer Dank geht an Kabe Moen, der eingewilligt hat, das Richteramt des kommenden Jahres zu übernehmen! Seine Aufgabe hat thematisch mit dem hohen Norden zu tun.

17922 **Bogusz Piliczewski**  
PL–Gdańsk



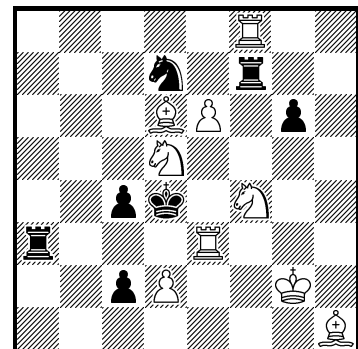
#2 vvvv (6+1)

17923 **Kabe Moen**  
USA–Tuscaloosa



#2 vvv (8+8)

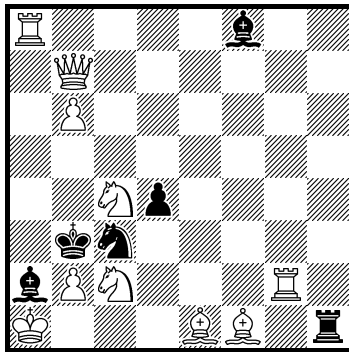
17924 **Chris Handloser**  
CH–Kirchlindach



#2 v (9+7)

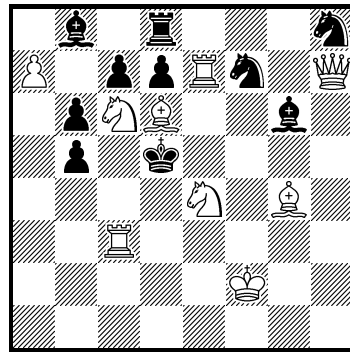
Die nächsten drei Kompositionen verknüpfen jeweils für sich mehrere Inhalte, haben darüber hinaus aber noch folgende ‚nachbarschaftliche‘ Beziehung: von den zwei Themen der 17924 kommt eins in der 17925, das andere in der 17926 vor, hilft das? KF hat wieder ein imponierendes Buchstabenspiel im Programm, während uns PM mit einer ‚neue Synthese‘ von Komponenten aus einem besonders gehaltvollen Themenkomplex erfreut. Bei der vorletzten 17928 können Sie ein wenig verschnaufen (oder in Schnappatmung verfallen, weil sich Ihr Sachbearbeiter schon wieder über ein Diagramm eingeschlichen hat), bevor dann der slowakische Buchstabenkünstler mit eben solchen (Buchstaben, nicht Künstlern) nur so um sich wirft. Viel Spaß am Detail!

**17925** Rainer Paslack  
*Bielefeld*



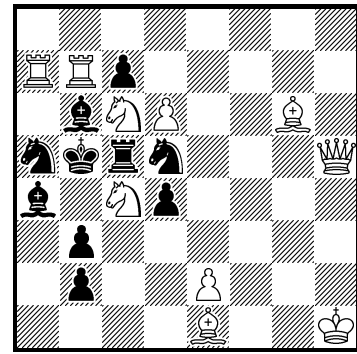
#2 v (10+6)

**17926** Waleri Schanschin  
*RUS-Tula*



#2 vvv (9+10)

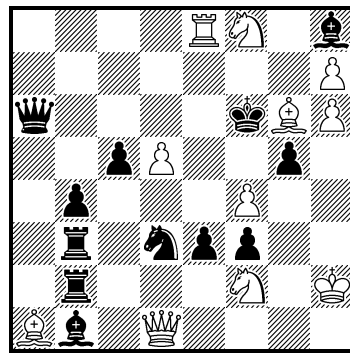
**17927** Klaus Förster  
*Oberaudorf*



#2 \*v (10+10)

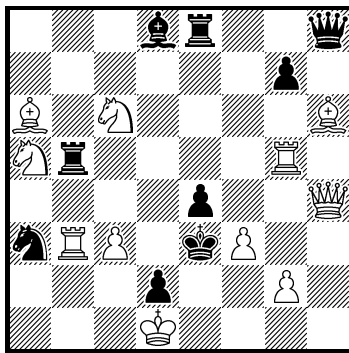
**17929** Stanislav Vokál  
Hubert Gockel

*SK-Drienovec  
/ Neckartenzlingen*



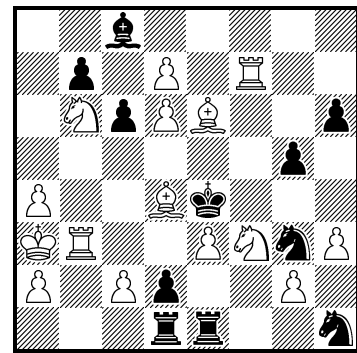
#2 vv (11+12)

**17928** Pawel Muraschow  
*RUS-Chimki*



#2 \*v (11+9)

**17930** Štefan Sovík  
*SK-Nitra*



#2 vvv (15+11)

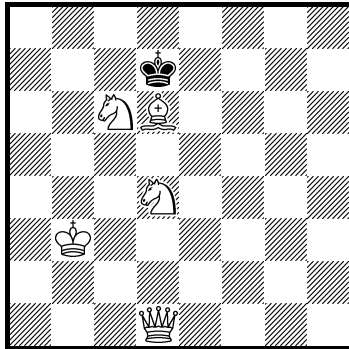
**Dreizüger (17931-17935):** Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen  
[dreizueger@dieschwalbe.de](mailto:dreizueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2019 = Hemmo Axt

Preisrichter 2029 = Marcin Banaszek

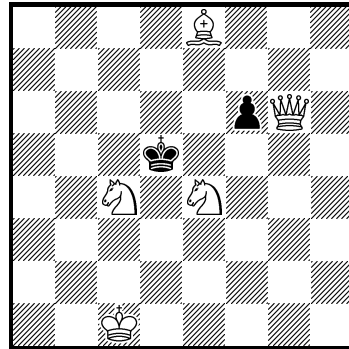
Vier Leicht- und ein Schwergewicht erwarten Sie heute bei den Dreizügern. Der Auftakt-Sechssterner ist eine weitere Reaktion auf den K&K-Artikel von vor einem Jahr. Dann heißt es ‚Herzlich willkommen‘ an Petrašin Petrašinović, der zum Einstand in diese Rubrik ebenfalls eine Miniatur daherbringt. In den nächsten beiden Stücken nahe der Meredith-Grenze geht es im Kern um Tauschgeschäfte: Seiten oder Züge. Die Autoren griffen zu Begriffen wie ‚Königs-Grimshaw‘ und ‚Urania‘. Und wenn Ihr Zwischenfazit ‚Und wo bleibt die Logik?‘ lautet, sind Sie bei der abschließenden 17935 bestens aufgehoben! Gute Nachricht für 2020: Mit Marcin Banaszek steht auch hier der Preisrichter schon fest, besten Dank für die Zusage! Ein Besuch auf seiner Webseite (<http://www.banaszek.de>) oder auch das Studium seiner B78 im FIDE-Album 2007-2009 lohnt sich!

**17931 Michael Lipton**  
*GB–Brighton*  
*nach Johannes Kohtz*  
*und Carl Kockelkorn*



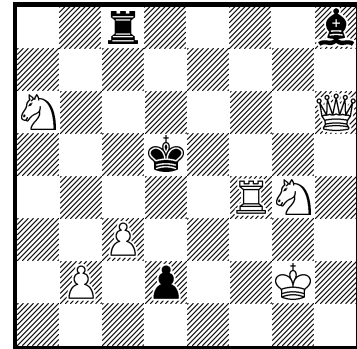
#3 vvv (5+1)

**17932 Petrašin Petrašinović**  
*SRB–Belgrad*



#3 \*vvv (5+2)

**17933 Stefan Felber**  
*Straubing*



#3 (7+4)

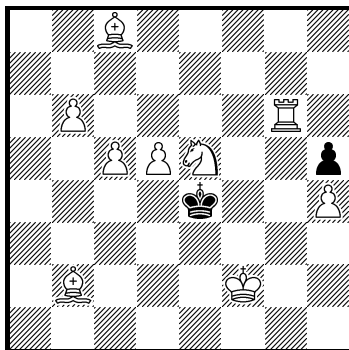
**Mehrzüger (17936-17939):** Bearbeiter = Ralf Krätschmer, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd  
[mehrzueger@dieschwalbe.de](mailto:mehrzueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2019 = Sven Trommler

Der Schlüsselzug in der 17936 liegt nahe. Mit der 17937 gibt es eine weitere Miniatur von Baldur Kozdon. Hartmut Brozus hat eine dualistische Aufgabe von Karl-Heinz Siehdnel verbessert, die ich bei der Lösungsbesprechung zitieren werde. Auch bei der 17939 ist der Schlüsselzug wohl naheliegend. Viel Freude beim Lösen, und über Kommentare würde ich mich freuen!

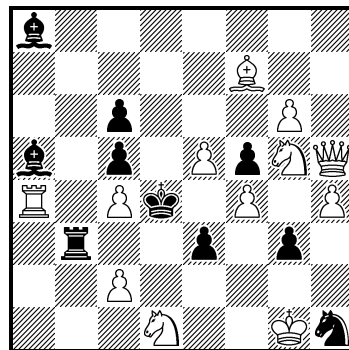
**17934**

**Alexandr Melnitschuk**  
**Rauf Aliovsadzade**  
*RUS–Rybinsk / USA–Lincoln*



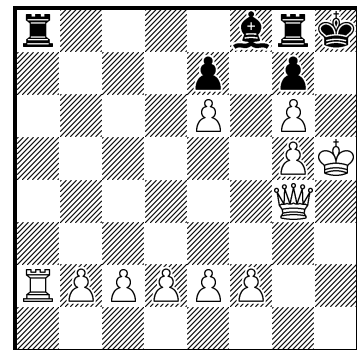
#3 vv (9+2)

**17935 Alexandr Kusowkow**  
*RUS–Reitow*



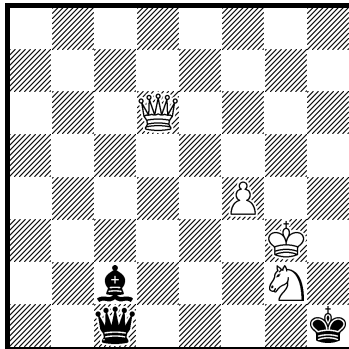
#3 vv (12+10)

**17936 Boško Milošeski**  
*MK–Skopje*



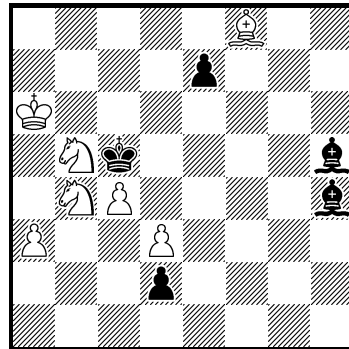
#8 (11+6)

**17937 Baldur Kozdon**  
*Münster*



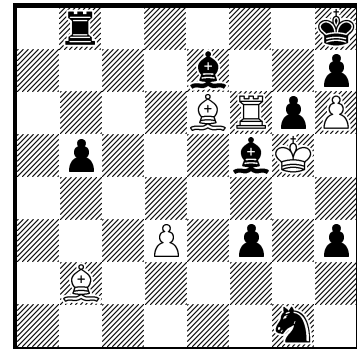
#9 (4+3)

**17938 Karl-Heinz Siehdnel**  
**Hartmut Brozus**  
*Berlin*



#10 (7+5)

**17939 Anton Baumann**  
*CH–Zürich*



#11 (6+10)

**Studien (17940-17941): Bearbeiter = Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin**  
**Michael.Roxlau@t-online.de** und Siegfried Hornecker  
 Preisrichter 2019-2020 = Vazha Neidze

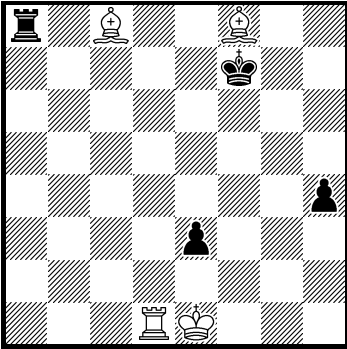
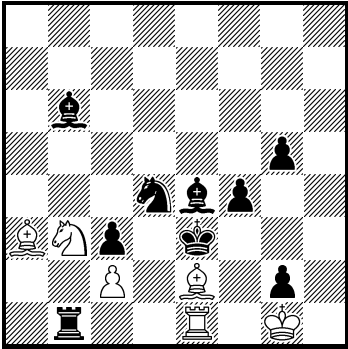
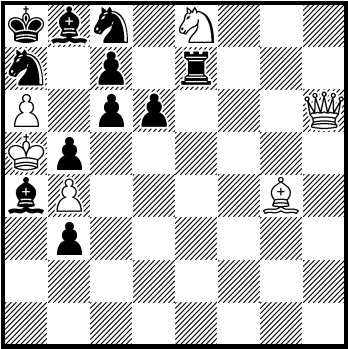
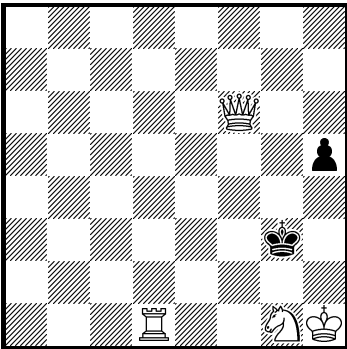
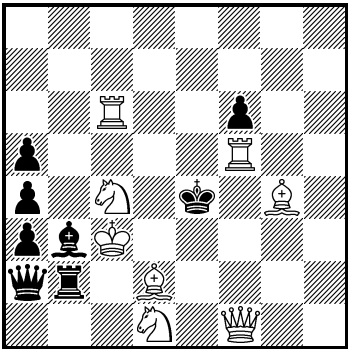
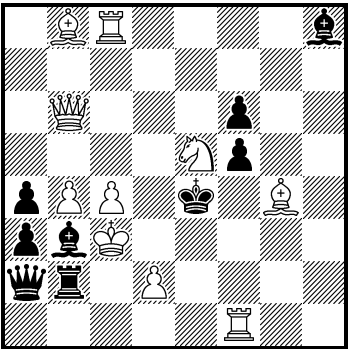
Paul Michelets Aufgabe lehnt an Klassiker an, wobei das Auffinden der schwarzen Verteidigung den Hauptteil der Lösung ausmachen dürfte. Das Brett ist übrigens nicht gedreht: Die weißen Läufer stehen auf den Ausgangsfeldern ihrer (bereits geschlagenen) schwarzen Kollegen. Die Gemeinschaftsaufgabe sollte keine Schwierigkeiten bereiten, wir möchten trotzdem darauf hinweisen, dass zwei Hauptvarianten zu betrachten sind.

**Selbstmatts (17942-17948): Bearbeiter = Hartmut Laue, Möllerstr. 7, 24119 Kronshagen**  
**selbstmatts@dieschwalbe.de**

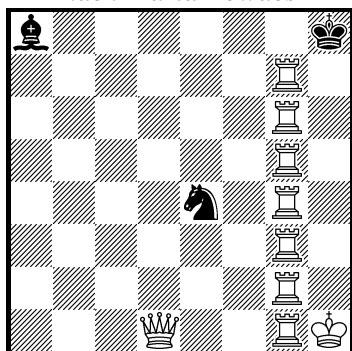
**A:** s#2,3, Preisrichter 2019 = Arno Tüngler

**B:** s# $\geq$ 4, Preisrichter 2019 = Mark Erenburg

In 17942 hat der Autor Verführungen angegeben. Aber findet man die auch? 17943 zeigt ein Wechselgeschehen, das man aus materialgleichen Aufgaben einer höheren Zügezahl durchaus kennt. Es könnte allerdings ein Beispiel für den bekannten Reim sein: „In der Länge liegt die Würze“! Es folgen zwei ungleiche Geschwister, deren Vergleich interessant sein dürfte; denn sie haben sehr unterschiedliche Meriten, die beiden Aufgaben Existenzberechtigung sichern sollten. Oder sind das jetzt Wein und Wasser? Eine Komponistin entdeckte bereits die Idee eines der beiden Teile von 17946. Welcher mag das gewesen sein? Mit der nicht ganz leichten 17947 gehen herzliche Glückwünsche ins Erzgebirge, wo ein Allround-Problemist auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken kann. Möge uns allen seine Freude am Selbstmatt erhalten bleiben! 17948 hält, was das Diagramm verspricht.

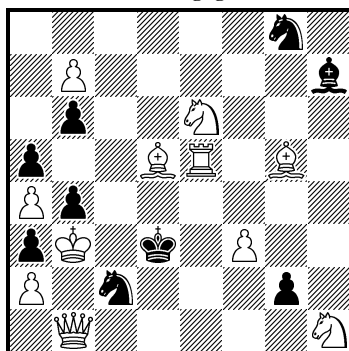
<p><b>17940</b>      <b>Paul Michelet</b> <i>GB-London</i></p>  <p>Gewinn (4+4)</p>	<p><b>17941</b>      <b>L'uboš Kekely</b> <b>Michal Hlinka</b> <i>SK-Snežnica / SK-Košice</i></p>  <p>Remis (6+9)</p>	<p><b>17942</b>      <b>Stefan Milewski</b> <i>PL-Gliwice</i></p>  <p>s#2 (6+11)</p>
<p><b>17943</b>      <b>Nikolai Akimow</b> <i>KAZ-Schtschutschinsk</i></p>  <p>s#3, 2 Lösungen (4+2)</p>	<p><b>17944</b>      <b>Peter Sickinger</b> <i>Frohburg</i></p>  <p>s#3 (8+8)</p>	<p><b>17945</b>      <b>Peter Sickinger</b> <i>Frohburg</i></p>  <p>s#3 (10+9)</p>

17946 Andreas Thoma  
Groß Rönneau  
nach Maria Kowacs



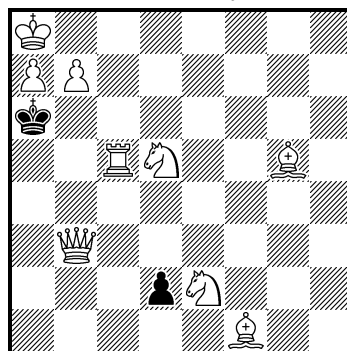
s#6 (9+3)  
b) ♔d1→e1

17947 Gunter Jordan  
Jena  
Michael Barth zum  
50. Geburtstag gewidmet



s#7 (11+9)

17948 Olaf Jenkner  
Chemnitz



s#8 (9+2)

**Hilfsmatts (17949-17960):** Bearbeiter = Silvio Baier, Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden  
hilfsmatts@dieschwalbe.de

A: h#2-3, Preisrichter 2019 = Franz Pachl

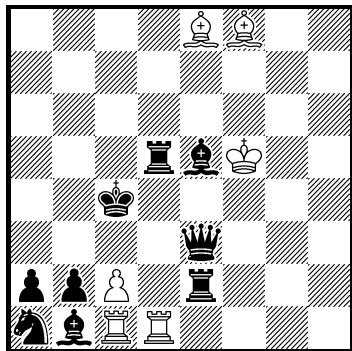
B: h#≥3,5, Preisrichter 2019 = Kjell Widlert

A: h#2-3, Preisrichter 2020 = Eckart Kummer

B: h#≥3,5, Preisrichter 2020 = Fadil Abdurahmanović

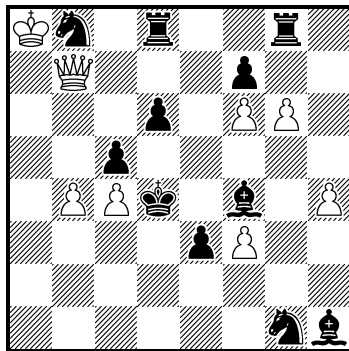
Der Herbst ist gekommen und damit die Zeit, die neuen Preisrichter vorzustellen. Im kommenden Jahr werden Eckart Kummer und der sehr bekannte Großmeister Fadil Abdurahmanović die Probleme begutachten. Bitte versorgen Sie die beiden mit qualitativ hochwertigen Aufgaben. Zur heutigen Serie kann ich mit Anatoli Skripnik, Wladislaw Nefjodow und Salman Javadzade gleich drei neue Autoren in meiner Abteilung begrüßen. Bei den Zweizügern ist Schreibearbeit angesagt. Wir starten dabei mit einem bekannten formalen Thema (17949), bevor unser Zyklusexperte seine neueste Kreation vorstellt (17950). Auch das Thema bei FR ist formal (17951). Ob jemand noch die achte thematische Lösung unterbringen kann? WN zeigt uns dann einen normalen Zweizüger mit Auswahlmotiven (17952). Der erste Dreizüger (17953) ist recht symmetrisch geraten. Immerhin ist noch ein Zilahi dabei herausgesprungen, was beim dritten Autor sicher keine Überraschung ist. Weiter geht es mit zwei formalen Themen (17954). Abwechslungsreich kommen die Mehrzüger daher. Der weiße Läufer muss bei SM ins Spiel gebracht werden (17955). Auch die 17956 ist recht symmetrisch, aber lässt das Material eine bessere Darstellung überhaupt zu? Die nächsten drei Aufgaben zeigen bekannte Themen, nämlich Inder (17957), Rundlauf (17958) und Allumwandlung (17959).

17949 Witali Medintsew  
Anatoli Skripnik  
RUS–Krasnodar  
/ RUS–Wladiwostok



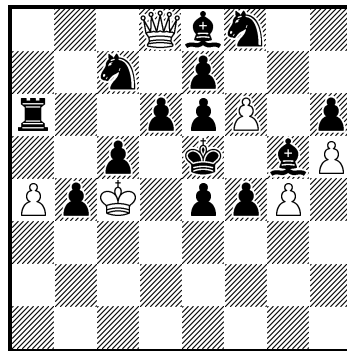
h#2 4.1;1.1 (6+9)

17950 Ján Dučák  
CZ–Příbram



h#2 4.1;1.1 (8+11)  
b) ♔d4 → e6, - ♘h4

17951 Frank Richter  
Trinwillershagen

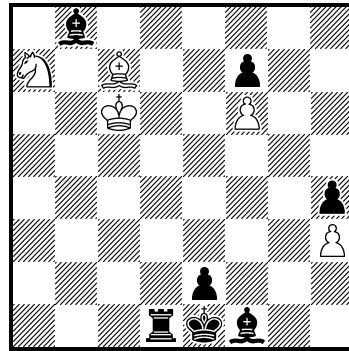


h#2 7.1;1.1 (6+14)

Ganz großes Kino wird mit der 17960 geboten. Insbesondere hier hoffe ich auf zahlreiche Kommentare. Falls jemand sogar eine Darstellung mit schwarzem Turm auf d1 hinbekommt, dürfte die Album-Note 12 sicher sein.

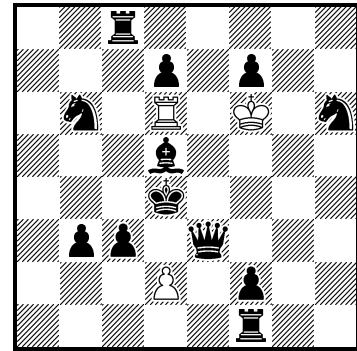
Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

**17953 Salman Javadzade**  
**Vidadi Zamanov**  
**Christer Jonsson**  
*AZE–Ganja / AZE–Goychay*  
*/ S–Skärholmen*



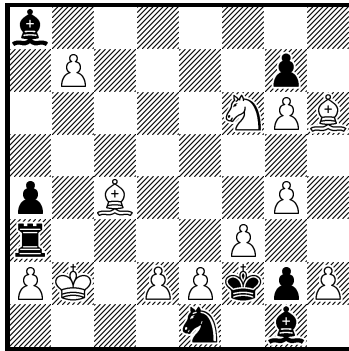
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+7)

**17954 Waleri Kopyl**  
*UA–Poltava*  
*nach Vasil Krizhanivsky*



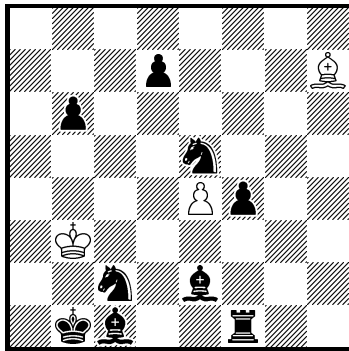
h#3 4.1;1.1;1.1 (3+12)

**17952 Wladislaw Nefjodow**  
*RUS–Tscheljabinsk*



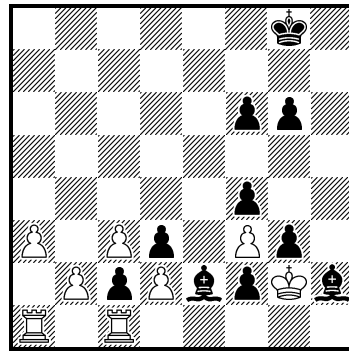
h#2 b) ♖b7 → c3 (12+8)

**17955 Stefan Milewski**  
*PL–Gliwice*



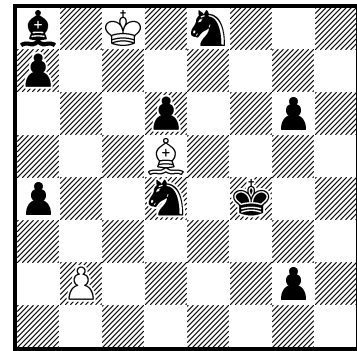
h#4 2.1;1... (3+9)

**17956 Boris Schorochow**  
*RUS–Ramenskoje*



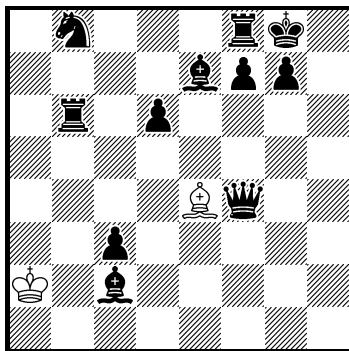
h#4 2.1;1... (8+10)

**17957 Fadil Abdurahmanović**  
*BIH–Sarajewo*



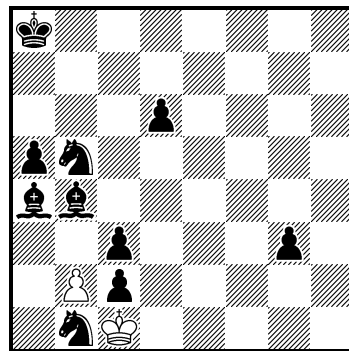
h#5,5 (3+9)

**17958 Boško Milošeski**  
*MK–Skopje*



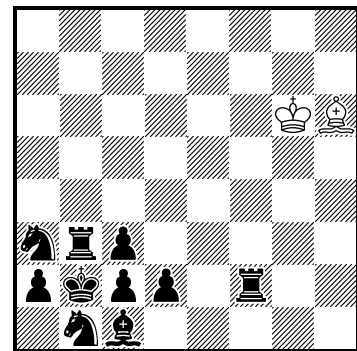
h#5,5 (2+11)

**17959 Alexander Fica**  
*CZ–Prag*



h#6 b) ♞b1 → b7 (2+10)

**17960 Jakob Leck**  
*Darmstadt*



h#6 (2+10)

## Märchenschach (17961-17973): Bearbeiter = Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2019 = Juraj Lörinc

Preisrichter 2020 = Kjell Widlert

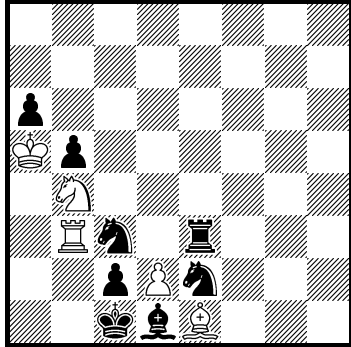
Es ist wieder Herbst, die Tage werden länger und auch die Märchenaufgaben. Selbst der Dreizüger 17963 gehört in diese Kategorie, denn durch die vielen Verführungen und Varianten wird es eine sehr lange Lösung. Die beiden Autoren dieser Aufgabe – N. Shankar Ram und Jacques Rotenberg – begrüße ich herzlich als neue Mitarbeiter; ebenso Udo Degener, der weiter hinten mit zwei Lösungen in einem langzügigen Serienzüger auf sich aufmerksam macht. Zu den beiden längsten Hilfsmatts wird Ihnen vielleicht „löchriger Käse“ – böse Zungen werden die Betonung auf *Käse* legen – einfallen, aber was macht man nicht alles für einen neuen Rekord. Immerhin wurde der aus dem letzten Heft (Nr. 17910) mehr als verdoppelt (mit demselben Material) und verdreifacht (mit zusätzlichem Material). Die langen Lösungen lassen sich aber mit ein paar Pünktchen ganz kurz notieren, und auch das Finden der Lösungen sollte mit den kleinen grauen Zellen kürzer dauern als mit dem Mikrochip. Dass in 17971 das Feld b2 ein Loch ist, kann man hoffentlich an der (nicht vorhandenen) Feldfarbe erkennen. — Mikael Grönroos beendet seine Trilogie zum „neutralen Kindergarten“, Sébastien Luce hat es auf Schmetterlinge abgesehen und Václav Kotěšovec frönt seinem Lieblingsthema. Dass es in 17967 und 17969 logisch zugeht, wird bei *den* Autoren niemanden überraschen, aber dass dies auch für den letzten Serienzüger (17973) zutrifft schon eher. Meine herzlichen Glückwünsche gehen an Sven Trommler zum Großmeistertitel und an Michael Barth zum 50. Geburtstag. Dass auch der aktuelle Preisrichter Juraj Lörinc und der für das kommende Jahr Kjell Widlert – vielen Dank für die Übernahme dieses Amtes! – frisch gebackene Großmeister sind, hat sicher nichts mit der Preisrichtertätigkeit zu tun. Ebenfalls herzlichen Glückwunsch an beide! Ein weiterer herzlicher Dank geht an Franz Pachl, der seinen Preisbericht für das Jahr 2018 sehr schnell erstellt hat, so dass er bereits in diesem Heft erscheinen kann. Reinschauen lohnt sich.

Viel Freude beim Lösen, und wenn die Kommentare auch wieder länger – und zahlreicher – werden, wird es nicht nur die Autoren freuen.

*Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach:* Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. Die Wirkung hinsichtlich Schach, Beobachtung etc. bleibt normal. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Berolinabauer:* Zieht schräg und schlägt gerade (jeweils einschrützig vorwärts). Von der eigenen Grundreihe ist ein (schräger) Doppelschritt erlaubt, wobei die Gegenpartei analog en-passant schlagen kann. Die Umwandlung erfolgt wie bei normalen Bauern. — *Breton:* Wird ein Stein (außer K) geschlagen, wird – soweit vorhanden – ein gleichartiger Stein der schlagenden Partei als Teil desselben Zuges vom Brett entfernt, wobei die schlagende Partei bestimmt, welcher Stein dies ist, falls mehrere gleichartige – u. U. auch neutrale – zur Auswahl stehen. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Diagrammcirce:* Geschlagene Steine (außer K) werden auf dem Feld wiedergeboren, auf dem sie in der Diagrammstellung gestanden haben. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. — *Grashüpfer:* Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke:* Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfsdoppelpatt (h==n):* Im letzten Zug zieht Weiß so, dass beide Parteien gleichzeitig patt sind. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein #1 möglich sein. — *Kamel:* (1:3)-Springer. — *Läuferhüpfer:* Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien. — *Nonstop-Equihopper:* Hüpfert über einen beliebigen Stein (Bock), der sich in der Mitte zwischen Start-

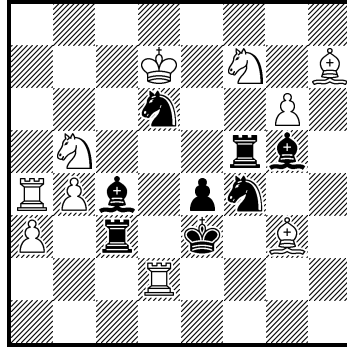
und Zielfeld befinden muss. — *Pao*: Zieht wie Turm, zum Schlagen (oder Schachbieten) benötigt er aber genau einen (beliebigen) Bock zum Überspringen, der irgendwo auf der Zuglinie zwischen dem *Pao* und dem Schlagopfer steht.

**17961** Manfred Nieroba  
Troisdorf



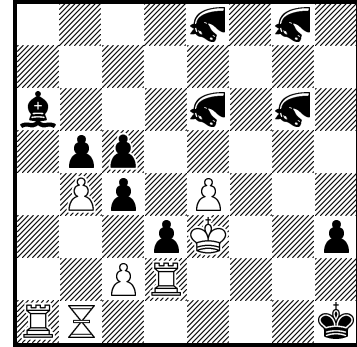
#2 vvv (5+8)  
Circe

**17962** Vlaicu Crişan  
Eric Huber  
RO-Cluj-Napoca /  
RO-Bukarest



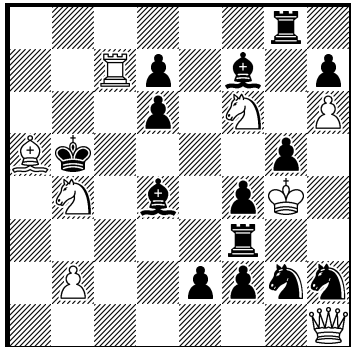
h#2 (10+8)  
Breton  
b) ♞f4 → d3

**17963** N. Shankar Ram  
Jacques Rotenberg  
IND-Bangalore /  
IL-Jerusalem



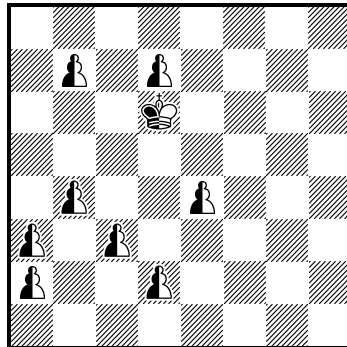
#3 vvvvv (7+11)  
Diagrammcirce  
⌘ = Nonstop-Equi-hopper  
🐪 = Kamel

**17964** Sven Trommler  
Dresden  
Michael Barth zum  
50. Geburtstag gewidmet



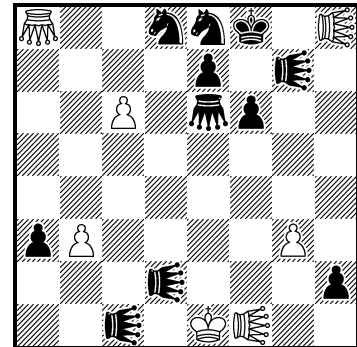
hs#3 3.1;1.1;... (8+14)  
Anticirce

**17965** Mikael Grönroos  
FIN-Vaasa



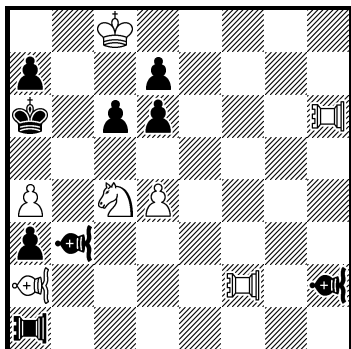
h#4 (0+0+9)

**17966** Sébastien Luce  
F-Clichy  
Václav Kotěšovec gewidmet



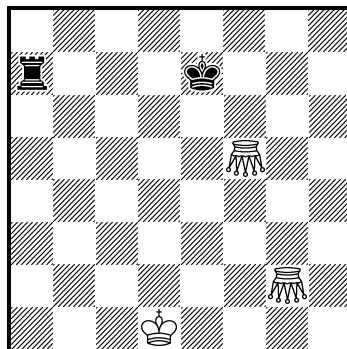
h==6 (7+11)  
🦗 = Grashüpfer  
🦗🦗 = Heuschrecke

**17967** Stephan Dietrich  
Dieter Werner  
Heilbronn / CH-Dübendorf



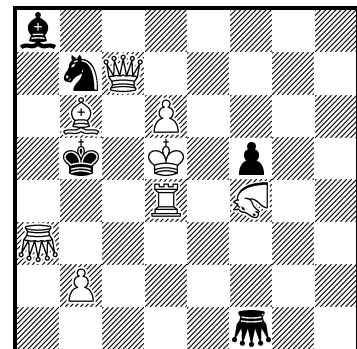
#7 (7+9)  
♖♗ = Pao  
♘♙ = Vao

**17968** Václav Kotěšovec  
CZ-Prag



h#8 4.1;1.1;... (3+2)  
weißer Längstzüger  
🦗 = Grashüpfer

**17969** Sergej Smotrow  
KAZ-Semipalatinsk

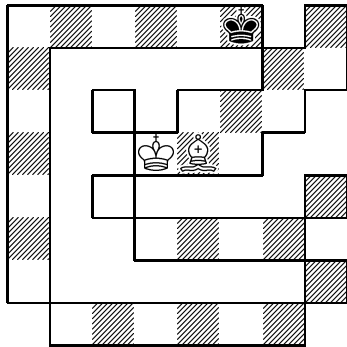


s#9 (8+5)  
🦗🦗 = Grashüpfer  
🌹 = Rose



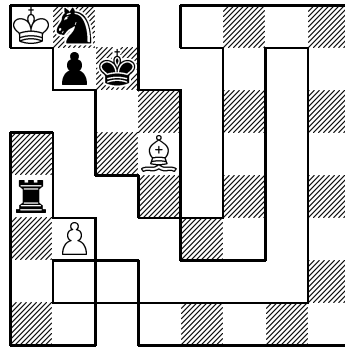
*Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um bzw. können nicht ziehen. — *Rose*: Zieht im Springerabstand auf einer kreisähnlichen Bahn, z. B. b2-d1-f2-g4-f6-d7-b6-a4 soweit die Felder frei sind. Nullzüge sind nicht erlaubt. — *Turmhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien. — *Vao*: Zieht wie Läufer, zum Schlagen (oder Schachbieten) benötigt er aber genau einen (beliebigen) Bock zum Überspringen, der irgendwo auf der Zuglinie zwischen dem Vao und dem Schlagopfer steht. — *weißer Längstzüger*: Weiß muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4).

**17970 Bernd Schwarzkopf**  
**Arnold Beine**  
Neuss / Geisenheim



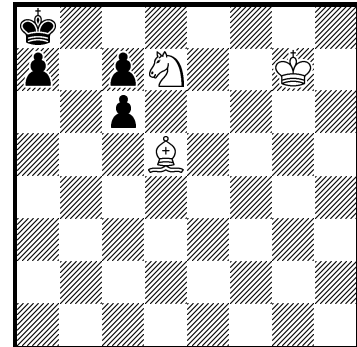
h#30 0.1;1.1;... (2+1)

**17971 Arnold Beine**  
**Bernd Schwarzkopf**  
Geisenheim / Neuss



h#47 (3+4)

**17972 Udo Degener**  
Potsdam



ser.-h#19\* (3+4)  
Platzwechselcirce,  
Alphabetschach  
b) ♖d5 → a4

### Retro/Schachmathematik (17974-17982): Bearbeiter = Thomas Brand

Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310, [retros@dieschwalbe.de](mailto:retros@dieschwalbe.de)

Retro 2019: Preisrichter = Thomas Kolkmeier

Schachmathematik / Sonstiges 2019-2021: Preisrichter = Thomas Kolkmeier

Bei 17974 sieht man rasch, dass die besonders fleißigen Steine noch entschlagen werden müssen; ganz anders in 17977: Da zieht, so viel sei verraten, bei Weiß nur der König (zumindest in der Autorlösung ...).

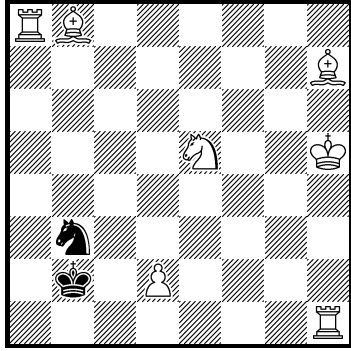
Turm- und Läuferhüpfer sind uns bereits im Juniheft begegnet. Die drei Märchen-Beweispartien scheinen mir besonders interessant zu sein: In 17979 ahnt man sicher schnell, wie die fehlenden Steine verschwunden sind, und der Autor der 17980 weist darauf hin, dass sich das Thema auch mit der „normalen“ Partieanfangsstellung darstellen lasse – erkennen Sie den Grund, weshalb er sich dennoch für Schach-960 entschieden hat?

Berolinabauern sind in Beweispartien recht schwer zu zähmen, da sie ja in zwei Richtungen laufen können, wie der Autor der 17981 anmerkt (andererseits schlagen sie halt nur in eine Richtung! TB). Mit logischen Überlegungen sollte die Aufgabe aber doch recht gut zu schaffen sein – ebenso wie die „Matheaufgabe“ mit einer vielleicht überraschenden Pointe!?

Eine schöne Pointe für mich wäre, wenn Ihnen jetzt beim Lesen einfiel, dass Sie schon lange wieder gute Retros an *Die Schwalbe* schicken wollten?! Die kann ich nämlich weiterhin gut gebrauchen!

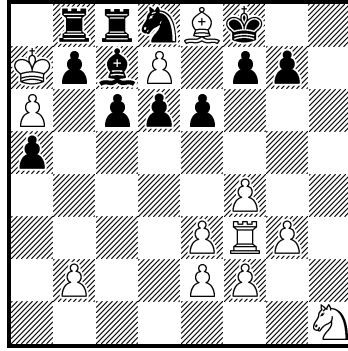
*Kleines Retro-Lexikon*: *Verteidigungsrückzüger*: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann.

17973 Rolf Kohring  
Tuntenhausen



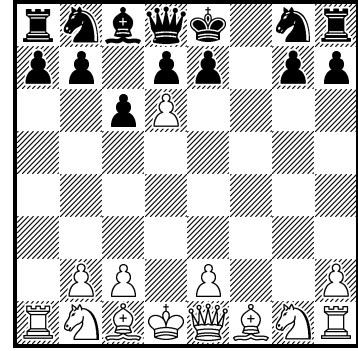
ser.-h#31 (7+2)  
Alphabetschach

17974 Thomas Volet  
USA–New York



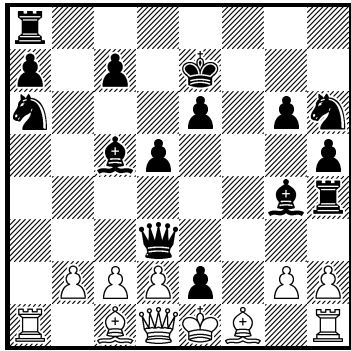
Löse auf! (12+12)

17975 Gregor Werner  
Worms



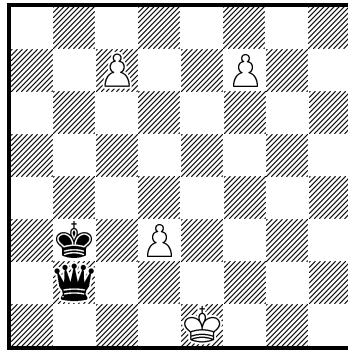
Beweispattie in (13+14)  
11 Zügen

17976 Silvio Baier  
Michael Barth  
Dresden / Oelsnitz



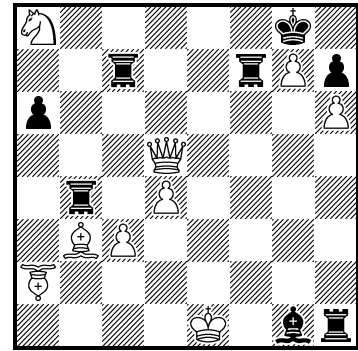
Beweispattie in (11+15)  
17 Zügen

17977 Andreas Thoma  
Groß Rönnau



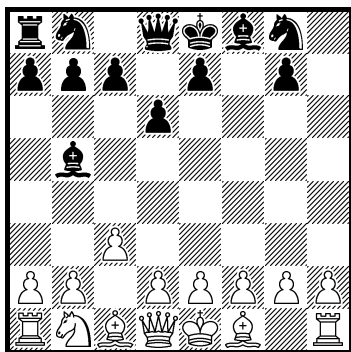
#1 vor 16 Zügen (4+2)  
VRZ Proca ohne VV  
Anticirce Cheylan

17978 Günther Weeth  
Klaus Wenda  
Stuttgart / A–Wien



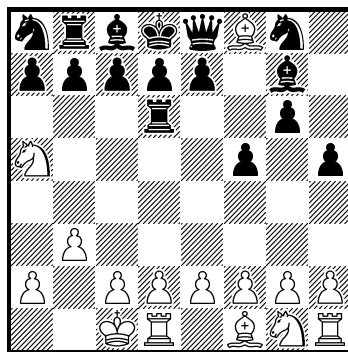
s#1 vor 10 Zügen (9+8)  
VRZ Proca  
Anticirce Calvet  
♖ = Turmhüpfer  
♗ = Läuferhüpfer

17979 Andreas Thoma  
Groß Rönnau  
Bernd Gräfrath  
zum 61. Geburtstag



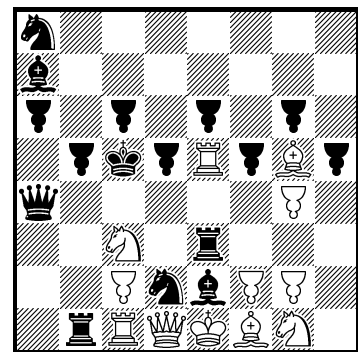
Stellung nach dem (15+13)  
6. schwarzen Zug, Anticirce.  
Weiß hätte die Partie früher  
beenden können.

17980 Per Olin  
FIN–Espoo



Beweispattie in (15+16)  
12 Zügen  
Schach-960

17981 Peter van den Heuvel  
NL–Enschede



Beweispattie in (12+16)  
27 Zügen  
♙ ♜ = Berlinbauern

17982 Gerald Irsigler Berlin Konstruiere eine Partie, in der die Summe der Einzelzuglängen rational ist, so, dass Weiß nach primär minimaler Schlaganzahl und sekundär minimaler Gesamtzuglänge rochieren kann.

## Lösungen der Urdrucke aus Heft 296, April 2019

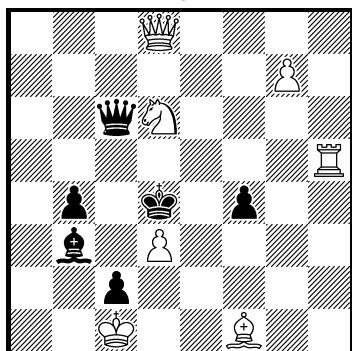
In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Bernd Gräfrath (BG), Bernd Schwarzkopf (BS), Chris. J. Feather (CJF), Eberhard Schulze (ES), Erik Zierke (EZ), Frank Reinhold (FRd), Gunter Jordan (GJ), Hans Gruber (HG), Hartmut Jäger (HJ), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jürgen Ippenberger (JI), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Raúl Jordan (RJ), Rolf Sieberg (RS), Silvio Baier (SB), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WOe), Wilfried Seehofer (WS), Wolfgang Will (WW).

**Zweizüger Nr. 17733-17741** (Bearbeiter = Hubert Gockel)

**17733** (H. Reddmann). 1.L:c5+! Kc3/Ke5/K:c5 2.Dd4/Ld4/d4#. „Umnaw nach 3/4 Königsstern“ (TZ), auf der Basis eines Ideenvorläufers, s. Diagr. A (1.Sf5+! Kc3/Ke5/Kc5 2.Dd4/Sd4/d4#.). „Schachschlüssel mit 3/4 Sternflucht und Matt auf d4 durch drei verschiedene Figuren, wohl ‚Geschmackssache‘.“ (JI) „Ein absolutes Rätsel, das mich fast zum Verzweifeln gebracht hat! Erst die Suche danach, warum auf e2 ein weißer Läufer und kein Bauer steht, ließ den berühmten Groschen fallen.“ (FRd) „Nach dem durchaus überraschenden Doppelschach ist auf d4 einiger Betrieb, netter Start zum Warmlaufen!“ (WOe) „Nette Idee, wenn auch wohl zu klein.“ (KF) Schließlich lieferte der Autor noch einen Nachtrag (als eigenständigen Urdruck) mit Sternflucht und Matts auf einem Felde, der gegenüber einer Janos-Kiss-Aufgabe (Nr. 148143 in der Albrecht-Sammlung) in punkto vollständiger Satzabdeckung der K-Fluchten inkl. eines Mattwechsels Eigenständigkeit aufweist, s. Diagr. B (1.– Kd4/Kf4/K:f6/K:d6 2.d:e6/Sf7/T:e6/T:e6#; 1.d4+! K:d4/Kf4/K:f6/K:d6 2.d:e6/f:e6/T:e6/T:e6#.)

**A zu 17733**

**Nikolai P. Malofienko**  
*Revista de Şah 1972/I*



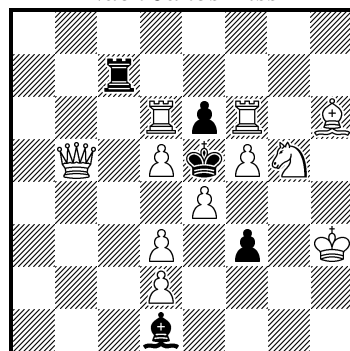
#2

(7+6)

**B zu 17733**

**Hauke Reddmann**

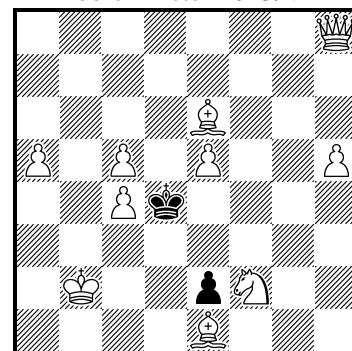
*Urdruck*  
*Nach János Kiss*



#2 \*

(11+5)

**zu 17735 Gerhard Maleika**  
*Problemkiste 2013/VII*



=2 vvv

(10+2)

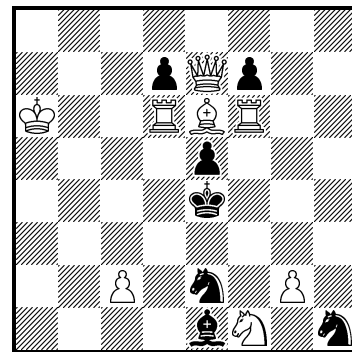
**17734** (K. Moen). 1.– Da6/De4 2.T(:)e4#; 1.Le2! [2.Sc2,Sab5,Td3#] 1.– Da6/De4/Dc6/T:e2/L:e2 2.Sc2/Sab5/Td3/Scb5/Da1#. „Rumänischer Nowotny und (partielles) Fleck-Thema. Die Drohungen werden durch drei eindeutige Züge der schwarzen Dame differenziert, wovon zwei ein anderes Satzmatt aufweisen. Offene Stellung und schwarzer König im Spiegel.“ (Autor) „Fleck nach Nowotny, irgendwie nicht prickelnd trotz Spiegelstellung des schwarzen Königs und weißer Bauernlosigkeit.“ (KF) „Fleck-Thema mit unvollständiger Differenzierung; ansonsten (2.Thema?) habe ich hier offenbar manches nicht entdeckt!“ (JI) „Wechsel von Grimshaw im Satz zu Nowotny in der Lösung und Fleck-Thema in luftig wirkender Stellung.“ (FRd) „Fleck“ hatte so ziemlich jeder Löser auf dem Zettel, bis auf WOe, der dafür das komplementäre Thema kannte und nannte: „Rumänischer Nowotny mit sogar 3 Drohungen und Dualvermeidung.“

**17735** (H. Gockel). 1.L:a7? [2.Sb6#] 1.– T:d4 a/T:c3 2.S:e3 A/T:c3#, 1.– T:e6! b; 1.Dg8? [2.Dc8#] 1.– T:e6 b 2.S:e3# A, 1.– T:f4! c; 1.L:a5? [2.Tb4#] 1.– T:f4 c 2.S:e3# A, 1.– T:d4! a; 1.K:a5! [2.Tb4#] 1.– T:f4/a:b6+ 2.S:e3/S:b6#. Arnhem-Zyklus von Parade und Widerlegung bei gleichem weißen Mattzug. Die dritte Aufgabe, wo ein schwarzer Turm für alle drei Thema-Züge verantwortlich zeichnet (zum Vergleich: Nr. 16503 im *Schwalbe*-Dezemberheft von 2015). Damit wäre der Reigen schwarzer Themenzug-Protagonisten komplett, wenn es auch eine Aufgabe mit dem schwarzen König in der Hauptrolle gäbe. Hier aber ist ein Blick über den Zaun ins Reich der Pattaufgaben vonnöten, s. Diagr. (1.Ld5? [ ] 1.– K:c5 a 2.Kc3= A, 1.– Ke3! b; 1.Df8? [ ] 1.– Ke3 b 2.Kc3= A, 1.– Ke5! c; 1.Dh6? [ ]

1.– K:e5 c 2.Kc3= A, 1.– Kc5! a; 1.Dg7! [ ] 1.– K:c5/Ke3 2.Dd7/Dg4=). Gerhard Maleika hat *dieser* Domaine mit „Patt in zwei Zügen“ sowie *unserer* mit „Positionen, Züge und Effekte“ zwei umfangreiche Abhandlungen gewidmet, die unter <https://www.berlinthema.de> eingesehen werden können, es lohnt sich! Löserstimmen: „Die Aufgabe zu lösen (obwohl Ba2 lauthals ‚Ich brauche Arbeit!‘ ruft), dauerte deutlich länger, als den Zyklus von Parade und Widerlegung zu finden. Allerdings stehe ich immer noch nicht auf Buchstaben.“ (HR) „Ein Zyklus der Paraden und Widerlegungen ist gar nicht leicht zu durchschauen und sorgt auch hier für außergewöhnliche Schwierigkeit. Das durchgehend gleichbleibende Themamatt mit immanentem dreifachem Paradenwechsel macht einen lupenreinen Arnhem-Zyklus daraus.“ (MRit) „Mir gefällt halt das spröde Thema nicht, insbesondere wegen der chronisch schwachen Lösungsphase, aber die Schach-Provokation hübscht das Ganze etwas auf!“ (KF) „Mutiger weißer König, der sich einem schwarzen Schachgebot aussetzt!“ (JB) „Herrlicher Arnhem-Zyklus in einer sehr attraktiven Darstellung. Das wohl eher selten gesehene Thema dürfte recht schwierig darzustellen sein.“ (JI) Ist es. Und, ja, die Lösung ist lästig, weil sie zum eigentlichen Thema nichts mehr beitragen kann oder muss.

**17736** (S. I. Tkatschenko). 1.– Tc4 2.T5:c4 A,T3:c4# B; 1.T5c4? A [2.T:d4#] 1.– T:c4 / Le3 / Le5 / D:b4 2.T3:c4 B / De7 / Sc5 / d6#, 1.– Da7!; 1.T3c4! B [2.T:d4#] 1.– T:c4 / Le3 / Le5 / D:b4 2.T5:c4 A/Sc3/De1/d6#. „Mattwechsel, Spiel aufs selbe Feld.“ (Autor) „Nur der richtige weiße Turmzug nach c4 löst das Problem!“ (JB) „Hier ging es viel schneller, die Asymmetrie zu finden.“ (HR) „Symmetrisch angelegtes Verführungs- bzw. Lösungsspiel mit witzigen Mattwechseln auf die Läuferblocks.“ (JI) „Einheitliches Verführungs-/Lösungskonzept mit symmetrischer Anlage, die aber gerade dadurch für Klarheit im dreifachen Mattwechsel sorgt und mich nicht stört.“ (FRd) „Die vorliegende Version hat eine bessere Widerlegung. Insgesamt gefällt mir das Stück trotzdem nicht. Die 3 Mattwechsel sind einfach und die Symmetrie ist zu aufdringlich.“ (KF) Und wenn schon Symmetrie, meint MRit, dann z. B. solche mit dank Kurznotation vorgegaukeltem Shedej-Zyklus, s. *Diagr.* (1.Tf3? [2.Lf5# A] 1.– Sd4 a/Sf4 b/S~g3 2.Ld5 B/Te3 C/Dh4#, 1.– Sg3!; 1.Td3! [2.Ld5# B] 1.– Sd4 a/Sf4 b/Sc3/d:e6/f:e6 2.Te3 C/Lf5 A/Db4/Db7/Dh7#.)

**zu 17736** **Jacobus Haring**  
*Stella Polaris* 1966  
 3. ehrende Erwähnung



#2 v

(8+7)

**17737** (W. Gáb). 1.– K:e3 2.Sd5#; 1.Dg3! [2.D:f4#] 1.– K:e3/Ke5/S4~ 2.Sc6/Sg8/Ld5#. „Zusätzliches Fluchtfeld nach Schlüsselzug mit Mattwechsel zum Satzspiel; die beiden Königsfluchten werden durch jeweils doppelte Fesselung unbrauchbar gemacht.“ (Autor) „Schöne antizipatorische (Doppel)Fesselung.“ (HR) „Sehr schön gebaut mit Mattwechsel sowie originellen Fesselungsmatts in Satz und Lösung. Prima übersichtlich und löserfreundlich ohne kompliziertes Thema bzw. Buchstabenakrobatik!“ (JI) „Hauptdarsteller dieses hübschen Rätsels ist der Springer, der nach dem ein weiteres Fluchtfeld schaffenden, durch den Mattwechsel gegenüber dem Satz zusätzlich veredelten Schlüssel nicht auf dem Schnittpunkt der beiden Diagonalen verweilen muss, wo er auf jeden der Königszüge eine Hälfte zum Doppelfesselungsmatt beiträgt, sondern diesen auch verteidigend verlassen kann, wobei er das Mattnetz mit seiner . . . Linienöffnung für das Läufermatt restauriert.“ (MRit) „Das ist eigentlich ein bekannter Mechanismus für einen reziproken Mattwechsel (Ke3, Ke5 / Sc6, Sd5). Hier wird eine interessante neue (?) Nuance mit den 2x2-fach-Fesselungen auf die K-Fluchten gezeigt.“ (KF)

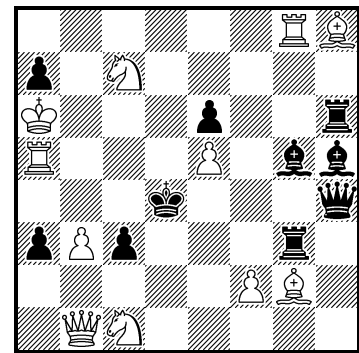
**17738** (C. Handloser). 1.Sf4? [2.c3#] 1.– Tc4 x 2.Sf5# A, 1.– Sd5! y; 1.Se5? [2.c3#] 1.– Sd5 y 2.Sf5# A, 1.– Tc4! x; (1.Sf2? Tc4!; 1.Sc1? Sd5!;) 1.S:c5! [2.c3#] 1.– Tc4 x/Sd5 y/T:c5 2.Sb3/T:e4/L:c5#. „Arnhem-Thema mit thematischen Mattwechseln“ (Autor). „Tolle Strategie rund um den richtigen Auswahlsschlüssel. Der Paradenwechsel vor 2.Sf5 ist top begründet. Insgesamt schönes Stück!“ (KF) „Weiße Springer-Auswahl mit vier Verführungen in einer ausgezeichneten Darstellung; alles gut her-zuleiten. Dabei in einem Verführungspaar (Sc1?/Sf2?) reziproker Wechsel zwischen Variantenmatt und Parade; im anderen Verführungspaar (Sf4?/Se5?) anscheinend ‚schon wieder‘ (siehe 17735) das Arnhem-Thema (wenn auch nicht als Zyklus)!“ (JI) „Gefälliges Auswahlspiel unter (teilweiser) Verstellung weißer Türme mit Mattwechseln.“ (FRd) „Das war recht anspruchsvoll.“ (WOe) „Zu jeder der beiden Arnhem-Verführungen gibt es auch eine Konkurrenzverführung, in welcher das jeweilige

Lösungsmatt das Themamatt ersetzt. Dass man das als entweder verwässernd oder bereichernd empfinden kann, liefert mir noch keine befriedigende Erklärung für die Klammer um zwei der Verführungen.“ (MRit) Habe ich vom Autorendiagramm so übernommen.

**17739** (G. Mosiaschwili). 1.f8=S? A [2.D:f3 B,D:c5# C] 1.– L:e6/Dc4/Sd4 2.L:e6/d:c4/De5/L:e6#, 1.– Db4!; 1.Le5? [2.Sc7#] 1.– L:e6 a/S:e5/K:e6 2.D:f3 B (Dc5?)/D:e5/f8=S# A, 1.– Db6!; 1.Se4! [2.Sc7#] 1.– L:e6 a/Db6/K:e6/f:e4/g:f4 2.D:c5 C (Df3?)/S:c3/f8=S A/D:e4/S:f4#. „Dombrovskis, Mattwechsel, Dualvermeidung.“ (Autor) „Dombrovskis-Paradox, Paradenwechsel.“ (TZ) „Wie nahezu immer bei ‚GM‘ eine ungewöhnliche, sehr finsessenreiche Konstruktion mit teils verblüffenden Mechanismen in Verführungen bzw. Lösung. Dabei u. a. in der Verführung f8=S? sowohl Wiederkehr des Erstzugs als Variantenmatt wie auch Wiederkehr der Doppeldrohung als Variantenmatts in der anderen Verführung bzw. in der Lösung. Sowohl die Verführung Le5? wie auch der unwahrscheinliche Schlüssel Se4? geben ein Fluchtfeld durch passives Opfer des wSe6.“ (JI) „Doppeldrohungs-Dombrovskis mit schönen Fluchtfeldgaben und 3-Phasen-Mattwechsel auf 1.– L:e6. Wirkt überladen mit den vielen Bauern, ist aber auch ein schwieriger Vorwurf! Schön auch die Wiederkehr des Verführungserstzugs 1.f8=S? auf die Königs-Fluchten und dass der weiße Springer in der Doppeldrohungs-Verführung nach 1.– Dc4 gebraucht wird.“ (KF) „Fluchtfeldgabe von e6 in Verführung und Lösung, die aber wegen des eingeklemmten Lg8 auf der Hand lag. Auch der untätige Sd2 in der Verführung 1.Le5? stört.“ (FRd) „Dieser Rudenko kommt mit nur einer Themaverteidigung aus, was mindestens ebenso paradox ist wie die Reinform, weil der gleichbleibende schwarze Zug ja nichts zur Differenzierung der Themamatts beitragen kann. Die Erstzüge der beiden Phasen, in denen das dennoch gelingt, geben dasselbe Fluchtfeld e6. Wird es genutzt, kehrt der Erstzug der Stammphase als Variantenmatt zurück. Der Clou ist, dass es sich bei jenem Erstzug ausgerechnet um die (eindeutige) Springerumwandlung handelt, weil nur diese die in jener Phase erforderliche dritte Deckung der thematischen Flucht(!) beiträgt. Die Abseitsstellung des Läufers trägt unter diesen Umständen nicht das Geringste zur Lösungsfindung bei und ist daher vollkommen zu vernachlässigen. So sieht ein Anwärter auf den Jahressieg aus!“ (MRit) Hmm, alle mir bekannten „Rudenko“-Themendefinitionen verlangen immer *zwei* schwarze Themaparaden ...

**17740** (U. Degener). 1.Lc4? [2.Dd5,Dc5#] 1.– Ta2!; 1.Tg3? [2.e6,e:f5#] 1.– S:d3/Tc5 2.T:d3/D:c5#, 1.– Sg6!; 1.Sa3? [2.Sb5#] 1.– S:d3/Tc5,Lc4/Tg3/Lg3/La4/f:e4 2.T:d3/D:c5/e:f5/e6/Dd5/T:e4#, 1.– T:g7!; 1.Sd2! [2.Sf3#] 1.– Tc4/Tc:d2,Lc4/Tg:d2,Tgf2/Tg3 2.Dd5/Dc5/e6/e:f5#. „4× Drohrückkehr, Nowotny, Grimshaw, Thema A“ (Autor) „Die beiden Nowotnys sind schnell abgehakt, zu verdächtig arbeitsscheu sind die Gäule. Dann versucht man auch noch den falschen vor dem richtigen Zug, in beiden Fällen mit anderthalb Grimshaws und weißen Linienkombinationen. Monumentalwerk.“ (HR, der sogar die „5“ zog!) „Zwei Nowotny-Verführungen, zwei doppelwendige Grimshaws als Thema A-Paraden in der Verführung, erneut Grimshaw in der Lösung mit zusätzlichen Batteriematts – wirkt wie aus einem Guss!“ (FRd) „Da steckt viel Substanz drin!“ (WOe) „Groß angelegtes Schnittpunktstück! Die beiden Nowotnys sind leicht zu widerlegen. Die Springer-Erstzüge lösen aber Grimshaws aus, wobei jeweils 3 der 4 Liniensperrzüge parieren. Gefällt!“ (KF) MRit wagt sich sogar mit mehreren Beispielaufgaben an einen geschichtlichen Abriss doppelter T/L-Schnittpunkt-Thematik, der allerdings kein Vergleichsstück enthält, das wie hier die beiden doppelwendigen Grimshaws auf 2(!) Phasen – mit Thema A als Verstellungs-Motiv – verteilt. In dieser Hinsicht am interessantesten ist vielleicht das vorgelegte Stück von Ahues, weil es der Lösung gelingt, aufgrund zweier Thema A-Themenfelder alle vier Grimshaw-Verstellungen gleichzeitig abzurufen, s. Diagr. (1.Lf6? [2.Td8,S:e6#] 1.– Le2+ 2.S:e2#, 1.– c2!; 1.Lf3? [2.Se2,Dd3#] 1.– c2/De4 2.Da1/D:e4#, 1.– L:c1!; 1.Tc8! [2.Sb5#] 1.– Lf3/Tf3/Lf6/Tf6 2.Dd3/Se2/S:e6/Td8#.)

**zu 17740** **Herbert Ahues**  
Schweizerische  
Arbeiter-Schachzeitung  
1980-1981  
1. Preis



#2 vv

(11+10)

**17741** (J. Brügge). 1.Le2? Sd3!; 1.L:c4? Sd3 2.Te2#(D:d3?), 1.– Dd6!; 1.Le4? Td6!; 1.Lf5? Sd5!; 1.Lg6? Ld4!; 1.Lh7! [2.Sc2#] 1.– Sd3/Dd6/Td6/Sd5/Ld4 2.Te2/S:c4/De4/Sf5/g6/D:c1#. 5× Thema A mit thematischen Verführungen, bzw. „5× weiße Selbstbehinderung, die Schwarz zu Thema A-Paraden

nutzen kann!“ (FRd) Und nur „der längste Zug löst!“ (JB) „Grundgütiger, wie kommt man auf so eine Matrix? Wirkt viel lebendiger als die letzte Version (und vermeidet auch die kleine Ungenauigkeit).“ (HR, diesmal sogar mit der Traumnote „6“!) „Die Standortbestimmung des weißen Läufers erfolgt aus den Varianten. Lebt von den Verstellungen der D-Linie unter Verlust des jeweiligen Mattfeldes! Die Idee ist nicht ganz taufrisch, wirkt aber hier durchaus erfrischend.“ (WOe) Euphorischer dagegen KF: „Großartig konzipiert und konstruiert, mit der Besonderheit, dass die zu verstellende Linie mit dem Erstzug erst geöffnet wird. Gefällt mir von den bisherigen Brüggischen Thema A-Paraden-Stücken mit Auswahlsschlüssel am besten.“

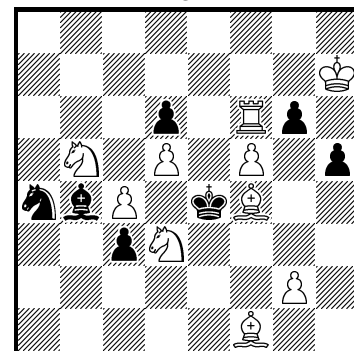
Zusammenfassung: „In einer hervorragenden Serie müssen selbst der großartige Beitrag 35 des Sachbearbeiters und die aberwitzige Schnittpunktorgie 40 den Heftsieg relativ kampfflos der 17739 überlassen.“ (MRit) „17741 wäre in fast jedem Heft Bester gewesen ... nur nicht neben der 17740 :-“ (HR)

**Dreizüger Nr. 17742-17745** (Bearbeiter = Hubert Gockel)

**17742** (I. Lind & R. Uppström). 1.Dg7? [2.Dg2#] 1.– Lc6 2.Dg3 [3.De1,Dh2#] 2.– Lg2+ 3.D:g2#, 1.– Sg4!; 1.D:c3! [2.De1#] 1.– c1D 2.D:c1+ Ld1 3.D:d1#, 1.– La7 2.De1+ Lg1 3.De4#, 1.– d2 2.Df3+ Kg1 3.Dg2#. „Minimal, viele Mattzüge!“ (Autoren) „Minimale löst man immer gern, hier gefällt vor allem die Blocklenkung des abseits stehenden sLb8.“ (HJ) „Solides Damensolo mit Verführung.“ (FRd) „Damenminimal mit ansprechender Ausgangsstellung, leichtem Schlüssel und den Sympathiepunkten für neue Komponisten. Bitte weiter am Ball bleiben!“ (RJ) „Nicht wirklich berauschend, aber das Gebiet wD-Minimal im Dreizüger dürfte heutzutage wohl auch ziemlich weitestgehend ‚abgegrast‘ sein ...“ (JI) „Die Verführung bringt etwas Pep in das Geschehen. Dennoch werden unsere nordischen Freunde sicher noch kompositorisch Luft nach oben entwickeln.“ (WOe) „Mit einer billigen Verlängerung der Drohung unter immerhin drei trivialen Varianten wirkt das auf mich nicht attraktiver als eben der Versuch, den Sektor des Dreizügers mit einem Damenminimal zu beehren. Vielleicht ist mir der Kunstgenuß aber auch nur gemeinsam mit einer wirklich brauchbaren Verführung abhanden gekommen?“ (MRit)

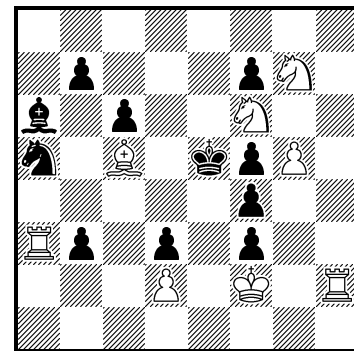
**17743** (P. Sickinger). Sofort 1.Te8+? K:f6 2.Kg8 Lc6!; 1.K:g7? [2.Te8#] 1.– d5 2.Tf7 [3.Te7#] 2.– Sc6,Ld7 3.Sd7#, 1.– d6!; 1.f:g7? [2.Sf3#] 1.– Lc6! (2.K:h7 [3.Sg6#] Th1!, 2.g8S [3.Te8#] c6!, 2.g8D [3.Dg7#] Sg4!); 1.Tf7! [2.Te7+ K:f6 3.Sd5#] 1.– Sc6 2.f:g7 [3.Sf3#] 2.– Sd4 3.Lf4#, 1.– Lc6 2.K:g7 [3.Te7#] 2.– Ld5 3.S:d7#. „Um die Drohung zu parieren, blocken sich schwarzer Läufer und schwarzer Springer auf dem Feld c6. Als Folge bleibt für die Zwei immerhin noch eine Ersatzverteidigung.“ (Autor) „2× Brunner-Dresdner mit Blockschädigung in einwandfreier Konstruktion.“ (JI) „Zwei feine Verblockungen auf den Feldern d4/d5, aber den logischen Gehalt der Aufgabe durchschaue ich nicht so recht.“ (HJ) „Die durch den Vorplan 2× ausgelöste Lenkung zum Block ist sehr elegant.“ (WOe) „Klasse Vorführmodell aus der Sickinger-Werkstatt mit gutem Schlüsselzug und Materialaufwand und wirklich überraschenden, harmonischen Blocklenkungen!“ (RJ) „Gegenseitige Blockung auf c6 führt zu unterschiedlichen weißen Angriffen über g7 mit Block-Brunner-Dresdner. Der Schlüssel ist aber leider so zurechtstellend, dass er die Logik zerstört. Deshalb hatte ich Peter die Verbesserung, s. Diagr. (1.K:g6? [2.Te6#] 1.– Sc5!; 1.f:g6? [2.Sf2#] 1.– Lc5!; 1.Te6+? K:g5 2.Le2 [3.Sd4#] Lc5!; 1.Le2! [2.Te6+ K:f5 3.Sd4#] 1.– Sc5 2.f:g6 [3.Sf2#] 2.– S:d3 3.Lf3#, 1.– Lc5 2.K:g6 [3.Te6#] 2.– Ld4 3.S:d6#.) vorgeschlagen.“ (FRd) Und die soll dann auch die gegenwärtige Aufgabe ersetzen, weil sie nach Meinung des Erstautors „die ‚Schwachstelle Schlüsselzug‘ ausmerzt und in der Form (fast) perfekt ist und auch optisch ganz gut aussieht.“ MRit sandte noch mehrere Beispielaufgaben zur Themenverbindung „reziproker Blockpunkt + Dresdner“,

**17743v Peter Sickinger  
Frank Reinhold**  
Neufassung / Urdruck



#3 vvv (10+7)

**zu 17743 Bent Ingre**  
Thema Danicum 1990



#3 vv (8+11)

eine davon s. Diagr. (1.Th1? [2.Te1#] 1.– Sc4!; 1.Th8? [2.Te8#] 1.– Lc4!; 1.Ta4! [2.Td4 [3.Sd7#] sowie 2.Sd7+ Kd5 3.Td4#] 1.– Sc4 2.Th8 [3.Te8#] 2.– Sd6 3.Ld4#, 1.– Lc4 2.Th1 [3.Te1#] 2.– Ld5 3.Sd7#.)

**17744** (C. Handloser). 1.Ta5! [ ] 1.– d6 2.Se6+ K:e6/c5 3.Lh3/S:c5#, 1.– Se6 2.Sd6+ Kd4/K:d6 3.Sf5/Se4#, 1.– Kd4 2.Sd6 [3.Sf5#] 2.– e4 3.Ta4#. „Je ein Springer opfert sich und wird im Mattzug auf dem jeweiligen Ausgangsfeld durch seinen ‚Kollegen‘ ersetzt; verzögerte Blocknutzung; Fluchtfeldfreigabe und Switchback des Schlüssel-Turms.“ (Autor) „Diesem emsigen Mitarbeiter muss auch mal die Produktion leichter Kost zugestanden werden. Die Springer-Züge haben mich dennoch etwas verwirrt.“ (WOe) „Feines Spiel zweier weißer Batterien, jeweils mit Springern als Batterie-Vorderstein. Sehr farbiges Spiel mit Fluchtfeldgabe und beweglichem schwarzen König.“ (FRd) „Aufbau einer weiteren Batterie im Schlüssel mit Zugzwang, danach 1× ‚Anti-B2‘ und Turmrückkehr nach der sK-Flucht, sowie 2× direkte und indirekte Batteriemänöver mit hübschen Springeropfern auf dem jeweils anderen Feld nach den Selbstblocks auf d6 bzw. e6.“ (JI) „Der trotz der Fluchtfeldgabe nicht allzu versteckte, aber mehr als adäquate Schlüsselzug baut eine weitere Batterie auf, so dass auch der zweite Springer einen der beiden Selbstblocks, die Schwarz infolge der Zugnot herbeiführt, durch einen Abzug zum Opfer auf dem jeweils frei gebliebenen Feld nutzen kann. Das erscheint mir doch recht pfiffig konstruiert.“ (MRit) „Die weißen Springer opfern sich füreinander, damit der übrige Rappe auf dem Ursprungsfeld seines Zwillings mattsetzen kann. Dabei korrespondieren sogar die Springeropferfelder mit den schwarzen Zugmöglichkeiten nach e6 und d6 und genau diese erzwungenen schwarzen Annäherungen an den König erweisen sich je einmal noch als unverzichtbare Blöcke. Weiß muss auch Auswahlmöglichkeiten beachten, z. B. geht nach 1.– d6 im dritten Zug nicht 3.Sg5 wegen 3.– e4! Und der Batterieaufbau im ersten Zug gibt dem König erfreulicherweise ein Fluchtfeld, ist somit keine Wegnahme, sondern ein Wechsel der geringen schwarzen Bewegungsfreiheit. Summa summarum ein neckischer Springertanz um den schwarzen König herum – großer Applaus!“ (RJ)

**17745** (R. Aliovsadzade). 1.Kg7? [2.Th6#] 1.– Ld2!; 1.b8=D? [2.De8#] 1.– Te1!; 1.Se3! [2.b8=D [3.De8#] sowie 2.Kg7 [3.Th6#]] 1.– T:b6 2.S:f1 [3.Sg3#], 1.– c:d5 2.L:d5 [3.Lf7#]. „German Nowotny“ (Autor). „Die beiden Probespiele 1.b8=D und 1.Kg7 scheitern zunächst. Nach dem knalligen Schlüssel drohen sie beide.“ (WS) „Gegen die weiße Doppeldrohung kann Schwarz nicht viel ausrichten!“ (JB) „Mit der verlängerten Drohung wirkt der Nowotny auf mich eher chinesisch als deutsch. Auf jeden Fall liest er sich bis hinein in die ebenfalls zweizügig ausgewerteten Totalparaden ziemlich ungewohnt, was ja meist etwas Gutes bedeutet, aber diese unerwartete Extrapolation hat mich so verunsichert, dass ich noch mit der Unterschrift zögere.“ (MRit) „Der ins Auge fallende Springersprung in den schwarzen Turm-Läufer-Schnittpunkt des Probespiels hinein droht beide Matts aus den kurzen Verführungen, so dass die dort noch erfolgreichen Paraden 1.– Ld2 bzw. 1.– Te1 diesmal nur halbwegs verteidigen und von Weiß entsprechend adaptiv beantwortet werden können mit 2.b8=D! bzw. 2.Kg7! Weiß hat sich also eine schlaue Auswahl für den Zweitzug offen gehalten und wirbt hier für die alte Schachtrainerweisheit ‚Die Drohung ist stärker als die Ausführung.‘ Das ist aber nicht alles, denn durch die lauten Hilferufe seines von weißen Geschützen umzingelten Königs zu Höchstleistungen angespornt, kann Schwarz sogar beide Drohungen total parieren. Wie aus dem Nichts tauchen die Möglichkeiten 1.– T:b6 und 1.– c:d5 auf, die zu völlig neuen Mattbildern führen. Das hat Spaß gemacht!“ (RJ) „Zu beachten ist noch, dass 1.– Th1? wegen der Deckung des Tg4 durch Se3 wirkungslos ist. Die Probespiele deuten zumindest auf das Wetterleuchten eines Nowotny hin, aber die Varianten haben es in sich. ‚German-Nowotny‘ kommt ganz sicher aus Furcht vor der ‚Besetzung‘ feindlicher Linien im Sinne von ‚German-Angst‘ —“ (WOe) Gut, dass ich im Vorspann gefragt habe ...

**Mehrzüger Nr. 17746-17752** (Bearbeiter = Ralf Krätschmer)

Dank für Kommentare geht an Joachim Benn, Raúl Jordan, Werner Oertmann, Frank Reinhold, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnel, und an Erik Zierke für die Mithilfe.

**17746** (W. Schawyrin). 1.S:d3+? T:d3! (1.– Ke4? 2.Lc6+ Ld5 3.Sc3+ b:c3 4.Da4# 2.– Td5 3.Sd6+ L:d6 4.D:h7#), 1.S:e6+? L:e6! (1.– Ke4? 2.Lc6+ usw.), 1.Lc6! [2.Tf3+ K:g4 3.h3+ Kh4 4.Lf6#] 1.– Td5 2.S:e6+ Ke4 3.Sd6+ L:d6 4.D:h7#, 1.– Ld5 2.S:d3+ Ke4 3.Sc3+ b:c3 4.Da4# Waleri Schawyrin hat eine Version (wKh6 wDa7 wTg3 wLf3h8 wSb5c5 wBc2h2g4 sKf4 sDb8 sTc8d8 sLa2c7 sBa3d3e3b4b6e6h7) mit besserem Schlüssel geschickt, die aber mehr Steine benötigt. „Mit den zusätzlichen Auswahl-Verführungen 1.Lg2,Lh1? [2.Tf3+,Sc3] Da8! zeigt die Version aber auch mehr Inhalt!“ (EZ) Der Autor weist auf die Ornamentik der Springerzüge (Sb5/Sc5; Sd3/Sc3; Se6/Sd6)

hin. „Ein hübscher neudeutsch-logischer Vierzüger.“ (KHS) „Grimshaw mit Vorausfesselungseffekt und späterer Linienöffnung unter Springeropfer für die aus dem Hintergrund agierende weiße Dame unter Fesselungsnutzung. Sehr harmonisch gestaltet!“ (FRd) Über den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe gab es unterschiedliche Meinungen. „Komplexer Inhalt, Superschlüssel, recht schwer zu lösen.“ (WS) „Das Problem wirkt spritzig leichtfüßig und hat uns Lösern sicher keinen großen Arbeitsaufwand beschert. Dennoch steckt viel Inhalt drin: vollzügige Drohung, Grimshaw, Fesselungsnutzung, Weglenkung und das in zwei völlig analogen Varianten.“ (WOe) „Das ‚Es lohnt sich!‘ aus dem Vorspann war sogar noch untertrieben. Welch eine Schönheit! Hier stimmt einfach alles; selbst das letzte Bäuerchen auf h2 bekommt seinen Auftritt und stirbt hier nicht den Langeweiletod der Statisten.“ (RJ)

**17747** (K. Keller). Auf die Satzflucht 1.– Kb6 gibt es eine Mattführung mit 2.Tb8+ K:c7 (2.– Kc5? 3.Se6#) 3.Tb7+ Kc8 4.Lh3# „Ohne den weißen Springer c7 ginge ein 4#. 1.Sd6 K:d6 2.T:c6+ Ke5 3.Te6+ Kf4 4.Te4# (2.– Kd7 3.Lh3+ Ke8 4.Tc8#) Also weg mit dem überflüssigen Springer, aber wohin soll er ziehen? Nur der Schachschlüsselzug bringt die Lösung. Ein hübscher Schachscherz.“ (KHS) 1.Se6+! (Kb6? 2.Tb8+ K:a6 3.Sc7#) Kb5 2.Sc5 [3.Sd6+ K:c5 4.T:c6#] (Kb6 3.T:c6+ Kb5 4.Sd6#) K:c5 3.Sd6 [4.T:c6#] K:d6 4.T:c6+ Ke5 5.Te6+ Kf4 6.Te4# ( 4.– Kd7 5.Lh3+ Ke8 6.Tc8#) „Effektvolle Springeropfer! Mutet klassisch an.“ (WS) „Zwei Springeropfer und Matts an weit entfernten Stellen auf dem Brett. Ordentlich, auch wenn das schwarze Spiel auf den König begrenzt ist.“ (FRd)

**17748** (B. Kozdon). 1.Ta2! [2.Ta1+] Ld1 2.Df2+ Kh2 3.Kf4 (de facto ZZ) Le2(!) 4.Dg3+ Kg1 5.Ta1+ Lf1 6.De3+ Kh2 7.Df2 Kh3/Dg1 8.Dg3/Dh4# (1.– Le2 2.Ta1+ Lf1 3.De3+ Kh2 4.Ta8 g1=D 5.Th8+ Kg2(!) 6.Tg8+ Kh2 7.Df4+ Dg3/Kh3 8.D:g3/Dh6#, 4.– g1=S 5.Df4+ Kh3(!) 6.Th8+ Kg3 7.Tg8+ Kh3 8.Dg3,Dh6#) Fehlversuche sind 1.Tb2? Lg6!, 1.Tc2? Ld1! (2.Df2+ Kh2 3.Kf4 L:c2!) „Herrlicher Schlüsselzug an den Brettrand. Die schwarze Dame hat diesmal nicht viel zu melden. Sie blockt nur ein Fluchtfeld. Gesamteindruck: Gut“ (KHS) „Sehr überraschender Schwenk des weißen Turms nach h8!“ (WS) „Ein Auswahlsschlüssel allein genügt als Inhalt meines Erachtens nicht, um einen Achtzüger zu tragen. Darüber hinaus erfolgte die Auswahl der Hauptvariante weitgehend willkürlich, für den Löser/Betrachter erscheinen alle drei Enden gleichwertig, und da gibt es Zugwiederholungen und ein Dualmatt.“ (EZ)

**17749** (S. Eisert). Der naheliegende Versuch 1.Dh3? [2.De3+ Kg1/Kh1 3.Df2/De1#] scheitert sowohl an 1.– e:f5! 2.Td1+ Kf2 3.Df1+ Ke3! (Kg3? 4.T:d3+) als auch an 1.– Lf4! 2.Td1+ Kf2 3.Df1+ Kg3! 4.Td3+ Le3! 1.Dg7! [2.Da1#] e5 2.Dh6 [3.Dh2#] e4 3.Dh3 [4.Dg2#] e3 4.Td1+ Kf2 5.Tf1+ Ke2 6.Tg1! [7.Df1+ Kd2 8.Dd1#] T:f5 7.g:f5 Kd2 8.Df1 e2 9.Dc1#. Der Autor schreibt zu seiner Aufgabe: „Bezogen auf 1.Dh3? e:f5! ist das ein schwarzer Bauern-Römer, bezogen auf 1.Dh3? Lf4! ein Brunner-Dresdner. Der Vorplan ist nicht zweckökonomisch, aber ich kann mir hier ein Zweckkontrollspiel, in dem der schwarze Bauer nach e4 gelenkt wird ohne von e6 weggelenkt zu werden, gar nicht vorstellen. Daher scheint mir die Zweckunökonomie ein verzeihlicher Mangel. Mir gefällt im 9# das ‚Chamäleonecho‘ der schwarzen Königsflucht im Probespiel 1.Dh3? e:f5/Lf4! 2.Td1+ Kf2 3.Df1+ Ke3/Kg3! 4.T:d3+ Ke4/Le3! 5.De2+/T:e3+ Kf4/K:g4 6.Dh2+/Dh3+ Ke4/Kf4 7.De2+/Dg3+ Kf4/K:f5 und der Umstand, dass der Vorplan im 8# (= ohne schwarzen Turm f8) genau dieselben Zwecke erfüllt wie im 9#, aber von Holzhausen und Speckmann als zweckrein angesehen wird, im 9# hingegen nicht.“ „Listige Annäherung der weißen Dame auf Umwegen.“ (WS) „Der aktive schwarze Bauer e6 verstellt und öffnet die Linien der schwarzen Läufer auf a8 und b8, um die Drohungen der weißen Dame zu parieren. Ein eigenwilliger neudeutsch-logischer Mehrzüger.“ (KHS)

**17750** (V. Zipf). 1.Ta3? ~ 2.T:b3+ Ka,c4 3.Td3 ~ 4.T:d4#, aber 1./3.– f1=D! Der schwarze Bauer auf f2 muss also beseitigt werden. 1.Sd3+! Kc4 2.S:f2 [3.Ta4#] Kb4 3.Sd3+ Kc4 4.Sc1 [5.Ta4#] Kb4 5.Ta3 [6.T:b3+ usw.] f2(!) (6.T:b3+? Ka4! 7.Td3 f1=D!) 6.Sd3+ Kc4 7.S:f2 Kb4 „Voreiliges 8.T:b3+? scheitert noch an 8.— K:b3. Mit einem Zwischenplan muss der weiße Springer f2 nach c1 zurück.“ (KHS) 8.Sd3+ Kc4 9.Sc1 Kb4 10.T:b3+ Ka,c4 11.Td3 ~ 12.T:d4# „Eine Aufgabe mit vielen Feinheiten, der Autor hat sicher intensiv versucht, den weißen Bauern auf f5 wegzupolieren.“ (WS) „Zweimal wird ein schwarzer Bauer auf f2 mit bekanntem Pendelmanöver abgeholt. Wirklich schade, dass es nicht mehr für einen schwarzen Bauern auf h7 gereicht hat, aber auch so wirkt die Stellung sehr elegant.“ (FRd) „Hübscher neudeutsch-logischer Mehrzüger, der sicherlich wieder im Preisbericht auftauchen wird. Prima.“ (KHS) „Ohne dem Bewidmeten vorgreifen zu wollen, glaube ich, daß dem heutigen



Wolfgang Bär das Spiel der 17750 zu ‚klaustrophobisch‘ sein wird. Ich kenne da einige Stücke von Bär mit deutlich weiträumigerem Spiel ...?“ (EZ)

**17751** (U. Karbowiak). Rudi Albrecht hat seine Widmungsaufgabe so beschrieben: „Ohne den schwarzen Turm e7 wäre Weiß mit dem Manöver 1.T:e5 [2.Tg5#] S:e5 2.S:e5+ Kf4 3.e3# erfolgreich. Die Weglenkung des schwarzen Turms könnte mit 1.b:c7? T:c7 erfolgen, doch Schwarz verteidigt sich mit 1.– S:c7! (1.– Sd6? reicht nicht, denn es geht 2.c8=D+ S:c8 3.Sf2+ Kf4 3.Sd1 Kg4 5.Se3+ Kf4 6.Sd5+ Kg4 7.Sf6+ Kf4 8.Le4 ~ 8.e3#) daher muss durch einen Sicherungsplan der schwarze Springer e8 zum Stillhalten verdonnert werden. 1.Sf2+! Kf4 2.Sd1 [3.Le3+ Kg4 4.Sf2#] Kg4 (3.Le3? g1=D+) 3.Se3+ Kf4 4.Sd5+ Kg4 Nun ist der schwarze Springer e8 an die Sicherung von f6 gebunden und kann nicht mehr erfolgreich eingreifen. Auf 5.b:c7 [6.c8=D+] verbleibt nur T:c7 (5.– S:c7? 6.Sf6+ Kf4 7.Le4 Sd5 8.T:d5 ~ 9.e3#, 5.– Sd6? 6.c8=D+ nebst 7.Sf6+ oder umgekehrt, 5.– Sb8? 6.c8=D+ Sd7 7.Se3+,Dc4+,Dc1 ebenfalls mit Matt in Zug 9). Danach Pendelrückschwung des weißen Springers nach d3. 6.Se3+ Kf4 7.Sd1 Kg4 8.Sf2+ Kf4 9.Sd3+ Kg4, und endlich 10.T:e5! S:e5 11.Sd:e5+ Kf4 12.e3# “ „1.b:c7 scheidert zunächst an 1.– S:c7. Nach dem vierzügigen Vorspiel muss Schwarz allerdings 5.– T:c7 spielen, dann schwingt das Pendel wieder zurück, um den Schlussangriff zu ermöglichen. Superaufgabe und ein würdiges Widmungsstück!“ (WS) „Zunächst wird der schwarze Turm e7 abgelenkt, damit später mit dem Turmopfer der weiße Springer nach e5 gelangen kann und das Bauernmatt möglich wird. Eine tolle Konstruktion!“ (JB) „In diesem sonst makellosen Problem mit reinem Matt ist etwas bedauerlich, dass nicht 5.– S:c7 zur langen Variante führt.“ (WOe) „Nach dem 9. schwarzen Zug ist die Ausgangsstellung wieder erreicht, mit schwarzem Turm c7 statt schwarzem Turm e7. Danach führt der Hauptplan 10.T:e5 zum Ziel Mustermatt. Prima.“ (KHS) „Raumgreifendes Pendelmanöver von Springer d3 nach d5, um f6 zu überdecken und damit die Parade 5.b:c7 Sd6! unschädlich zu machen sowie den schwarzen Turm von e5 zur Durchsetzung des Hauptplanes wegzulenken. Das Mustermatt rundet dieses tolle, logische Pendelproblem noch ab.“ (FRd)

**17752** (R. Krätschmer). 1.T:g5+? T:g5 2.f4+ D:f4! „Die schwarze Dame muss also weggelenkt werden. Sofort 1.Ta2? droht noch nichts. Der schwarze König e5 muss zunächst auf die sechste Reihe gelenkt werden. Das besorgt der fleißige weiße Springer f6 zusammen mit dem weißen Läufer e7.“ (KHS) „Das stimmt so nicht ganz: Sofort 1.Ta2? droht sehr wohl 2.Sd7+ usw. s. u., doch das ist zu schwach (z. B. 1.– D:f3!).“ (EZ) 1.Sd7+! Kd5 2.Sb6+ Ke5 3.Lf6+ Kd6 4.Sc8+ Kd5 5.Se7+ Kd6 6.Ta2 [7.Ta6#] D:a2 „Die Ablenkung der schwarzen Dame gelingt erst im 6.Zuge, dann schwingen die Pendel zurück.“ (WS) 7.Sc8+ Kd5 8.Sb6+ Kd6 9.Le7+ Ke5 10.Sd7+ Kd5 11.Sf6+ Ke5 „Nach 11 Zügen ist die Ausgangsstellung wiederhergestellt, mit der schwarzen Dame a2.“ (KHS) und 12.T:g5+! T:g5 13.f4# „Das Pendel als solches erscheint mir originell. Daß ich es bei einem 8×8-Brett nicht als Vorteil erachte, wenn das meiste Spiel nur auf 4×5 Feldern stattfindet, erwähnte ich sinngemäß weiter oben schon ... Mehr noch aber stört mich hier der zu flache Abgang; das grobe 12.T:g5+ wird dem hübschen Pendel nicht gerecht.“ (EZ) „Forcierter Platzwechsel Läufer/Springer mit Rückpendel, um die schwarze Dame wegzulenken und den Hauptplan mit Mustermatt durchsetzen zu können.“ (FRd) „Ein Klassiker der Systemverlagerung!“ (WOe) „Ein großartiger neudeutsch-logischer Mehrzüger, den ich gerne auch im Preisbericht wiedersehen möchte. Prima.“ (KHS) „Dieses logisch begründete Platzwechselpendel mit Doppeltausch von weißem Springer und Läufer weckt pure Begeisterung. An solchen Aufgaben sitze ich liebend gerne auch einmal deutlich länger als zum Beispiel an Zweizügern.“ (RJ)

**17753** (P. Michelet). Ohne den weißen Turm d4 gibt es ein 2# 1.Dd4+ Kg8 2.Dg7#. Das sofortige Wegziehen nach h4 scheidert aber an 1.– Da6+, deshalb geschieht zunächst 1.Kg6! [2.Dh5+ Kg8 3.Dh7+ Kf8 4.Df7# und 2.Th4+ K:h4 3.Dd4+ Kg8 4.Dg7#] (1.– Da6+? 2.Td6 d2 3.Dh5+ Kg8 4.Dh7+ Kf8 5.Df7#, 1.– Th1? 2.T:d7 Th6+ 3.K:h6 Df8+ 4.Kg6 De8+ 5.Kf6 Sh2 6.Td8 Sg4 7.K:g5 D:d8 8.D:d8 Kg7 9.De7+ Kg8 10.Kg6 Se5+ 11.D:e5 Kf8 12.De6 g2 13.Df7#) De7 2.Th4+ (g:h4? 3.Da1+ Kg8 4.Da8+ Df8 5.Da2+ Kh8 6.Db2+ Kg8 7.Db3+ Kh8 8.Dc3+ Kg8 9.Dc4+ d5 10.D:d5+ Kh8 11.Dh5+! Dh6 12.D:h6+ Kg8 13.Dg7#) Kg8 3.Th8+ K:h8 4.Da1+ Kg8 5.Da8+ Df8 6.Da2+ Kh8 7.Db2+ Kg8 8.Db3+ Kh8 9.Dc3+ Kg8 10.Dc4+ Kh8 11.Dd4+ Kg8 12.D:d7 [13.Dh7#] Th1 13.Dd5+ Kh8 14.D:h1+ Sh2 15.Da1+ Kg8 16.Da2+ Kh8 17.Db2+ Kg8 18.Db3+ Kh8 19.Dc3+ Kg8 20.Dc4+ Kh8 21.Dd4+ Kg8 22.Dd5+ Kh8 23.De5+ Kg8 24.De6+ Kh8 25.Dh3+ Dh6+ 26.D:h6+ Kg8 27.Dg7# „Mehrfache Wiederholung des Motivs die weiße Dame auf der Treppe.“ (JB) „Die Damentreppe ist ansehnlich, aber auf die Nebenvarianten, wie z. B. 1.– Th1, hätte ich gerne verzichtet.“ (WS) „Ab dem 4. weißen Zug übernimmt die weiße Dame die Zügel und lässt sie nicht mehr los. Prima.“ (KHS)

**Fazit:** „Durchweg ein Topangebot mit sehr guten Aufgaben. Danke.“ (KHS)

**Studien Nr. 17754-17755** (Bearbeiter = Michael Roxlau und Siegfried Hornecker)

**17754** (S. Slumstrup Nielsen) Wie in unseren Hinweisen angesprochen, geht es in der Studie um gegenseitige Mattdrohungen. Insofern, da 1.Sc3? T:c2 remisiert, ist **1.Sbc5** noch keine Überraschung (es droht 2.Lb4+ K:b4 3.Db7+ usw., 1.– Tgg2 2.Ld2 Dg7+ 3.c3 Tg1+ 4.Lc1+ gewinnt durch Kreuzschach), vielleicht aber die schwarze Idee **1.– Tg1! 2.D:g1 Dg7+!** 3.D:g7? T:e1 matt. Deshalb muss sich Weiß anders verteidigen, wonach ein Damentanz beginnt: **3.Sc3 T:c2** (3.– D:g1? 4.Sb5 matt) **4.De3 Dd4** und Weiß muss sich eine vorteilhafte Aufstellung der h-Bauern sichern. Der thematische Fehlversuch ist 5.h4? e6, und 6.Ld2 läuft wie im Weiteren im Fehlversuch: 6.h5 h6 7.Ld2 T:d2 8.D:d4 T:d4 9.Sb5+ Kb4 10.S:d4 K:c5 mit Remis. 5.Ld2? läuft genauso ab. Korrekt ist das Dreiecksmanöver **5.Dh6!! Df6 6.Df4 Dd4 7.De3** und Schwarz ist am Zug. **7.– e6 7.– h5 8.h4 e6** mündet in die Hauptvariante. **8.h4 h5** Nach 8.– h6 9.h5 wäre der Zugzwang anderweitig hergestellt. Wichtig ist hier auch, dass 9.– e5 10.D:h6 gewinnt, da die sechste Reihe offengelegt ist. Der Rest ist erzwungen und benötigt keinen weiteren Kommentar: **9.Ld2! T:d2 10.D:d4 T:d4 11.Sb5+ Kb4 12.S:d4 K:c5 13.S:e6+ Kd6 14.Sg7/ Sf4 Ke5 15.S:h5 Kf5** und das in solchen Fällen bekannte Standardmanöver gewinnt: **16.Sg3+ Kg4 17.h5**, wonach sich der weiße König annähert. Ihren Sachbearbeiter SH freut, dass die Materialökonomie deutlich wird.

**17755** (P. Krug) Um seine abseits stehende Dame ins Spiel zu bringen, hat Weiß zwei gut erscheinende Möglichkeiten. Befassen wir uns zunächst mit dem Fehlversuch 1.De6? Dd8+ 2.De7 Dh8+ 3.Ke6 Sc5+ 4.Kd5 S:e4 5.f:e4 Da8+ 6.Ke5 Da1+ 7.Ke6 (7.K:f4 Dc1+ 8.Ke5 Dc3+ 9.Ke6 Dh3+ 10.Sf5+ L:f5+ 11.e:f5 D:f5+ =) 7.– Da2+ 8.Kf6 Dg8 9.Ke5 Dg7+ =. Es zeigt sich, dass Weiß hier entweder in den Damentausch einwilligen muss oder sich ein Dauerschach nicht vermeiden lässt. Besser ist also **1.Dd5!**, was auch naheliegender erscheint, da ja unverblümt Dg5# droht. **1.– Dd8+** Auf 1.– Dh8+ muss Weiß ein wenig aufpassen, um ein elementares Endspiel zu gewinnen: 2.Ke7 Dg7+ 3.Sf7+ L:f7 4.D:f7 D:f7+ 5.K:f7 Se5+ 6.Ke6! (6.Ke7? S:f3 7.T:f4 S:h4! 8.T:h4 Kg5=) 6.– S:f3 7.T:f4 S:h4 8.T:h4 Kg5 9.Th1! +- **2.Te7 Dh8+ 3.Ke6 Dg8+ 4.Sf7+ L:f7+ 5.T:f7 Se5!** Ein netter schwarzer Störzug, der auf eine Pattverteidigung zielt. Der Springer will nun richtig genommen werden. **6.K:e5!** 6.D:e5? D:f7+ 7.Kd6 (7.K:f7 patt) Df8+ 8.Kd7 Df7+ und Remisschaukel durch Dauerschach **6.– D:f7 7.De6+ Dg6 8.Kd6!** Vermeidet die Pattfalle 8.De7? Df5+ 9.K:f5 patt. **8.– Kg7** [8.– D:e6+? 9.K:e6 und leichter Gewinn im Bauernenspiel 9.– Kg6 10.Ke5 Kg7 11.Kf5 Kh6 12.K:f4 Kg6 13.Ke5 Kf7+-] **9.Ke7 Kh6** Nun ist guter Rat teuer, auf 10.De5? sehen wieder Df7+! 11.K:f7 patt und auf 10.D:g6+? h:g6 ist das Bauernenspiel tot remis: 11.Kf6 Kh7 12.Kg5 Kg7=. Das Problem löst aber elegant **10.Dd6! D:d6+** und nach dem so erzwungenem Damentausch ist das Bauernenspiel für Weiß gewonnen: **11.K:d6 Kg6 12.Ke5 12.Ke6 Kg7 13.Kf5 Kh6 14.K:f4+- 12.– Kg7 12.– Kf7 13.Kf5 h6 14.K:f4+- 13.Kf5 Kh6 14.K:f4 Kg6 15.Ke5 Kf7 16.Kf5 Ke7 17.Kg5** und gewinnt.

**Selbstmatts Nr. 17756-17762** (Bearbeiter = Hartmut Laue)

**17756** (V. Gülke & F. Richter) „Der Abzug des Sd2 (außer nach e4) droht immer das Damenschach auf e4, wonach alle schwarzen Damenzüge weg von der großen Diagonale verteidigen. Beiden Seiten stehen also mehrere Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung, die nicht alle gleichwertig sind.“ (RJ) Nach 1.Sd~ D~ ist der sLa8 zum nicht angegriffenen Hinterstein der schwarzen Batterie geworden, was prinzipiell 2.Db4+ Sc3,Sd2# nach sich zöge – wenn die schwarze Dame keine fortgesetzten Verteidigungen zur Verfügung hätte. Im ersten Zug hat Weiß für das Zielfeld des Springers die Qual der Wahl, „wobei 1.Sdf1? nach 1.– D:c7! 2.Lc3+ D:c3+ das Dazwischenziehen 3.Se3 ermöglichen würde. Dagegen hilft 1.Sc4(!)?, weil damit die Verteidigung 1.– D:c7 überhaupt unterbunden wird, aber dadurch wird gleichzeitig nach 1.– D:b5! der schwarzen Dame der Weg nach e2 verstellt. Intelligente Konstruktion.“ (JI) Gemeint ist natürlich, daß 1.– D:c7 nach 1.Sc4(!)? gar keine *fortgesetzte* Verteidigung mehr ist und folglich mit 2.Db4+ erledigt wird. „Auf c4 sperrt der Schlüsselspringer die Verteidigungslinie c7-c3, aber auch die Angriffslinie b5-e2,“ (MRit) so daß Weiß nach 1.– D:b5(!) dummerweise nicht mit 2.Te2+ fortsetzen kann. Daher 1.Sb3! D~/D:c7(!)/D:b5(!) 2.Db4+/Lc3+/Te2+ Sc3,Sd2/D:c3/D:e2#. „Es zeigt sich, dass nur 1.Sb3 löst, weil der Springer dort weder die Diagonale b5-e2 verstellt (wichtig nach 1.– D:b5) noch auf der 3. Reihe dazwischen ziehen kann (wichtig nach 1.– D:c7). Ein prima Selbstmatt!“ (RJ) „Die Widerlegungen von zwei Verführungen (1.– D:c7, 1.– D:b5) werden zu Abspielen (Sekundärparaden) in der Lösung. Moderne #2-Thematik. Prima.“ (KHS) „Guter Auftakt der Serie, die Fehlversuche 1.Sc4/Sdf1? scheitern eindeutig.“ (WS) „Auswahlspiel mit fortgesetzter

Verteidigung. Ich fand die weißen Verführungen besonders interessant, denn 1.Sc4? schädigt durch Verstellung von b5-e2 und c7-e3, so daß nur 1.– D:b5! fortgesetzt verteidigt, während bei 1.Sdf1? das Dazwischenziehen auf e3 nur die Verteidigung 1.– D:c7! erlaubt.“ (FRd) „fA und fV, wobei auf die Themaparade 1.– D:c7 ein überraschender Mattwechsel zum Tragen kommt! Fein gemacht!“ (GJ)

KF war „bei diesem schwierig zu lösenden Stück zunächst ganz hin und weg. Klasse Strategie (Batterieverlängerung und damit -aktivierung durch beliebigen Wegzug der sD – toll!) bei unschuldigem Äußeren, und richtig schöne Mattführungen, das klappte wie am Schnürchen.“ Aber das Verhältnis zwischen den beidseitigen Korrekturen stellt sich bei seiner genaueren Betrachtung als harmloser heraus, als nicht nur er vielleicht gehofft hatte: „Leider ist 1.Sb3 kein Angriff 3. Grades, genau genommen nicht mal 2. Grades“, und daher findet KF die Aufgabe zwar „immer noch schön, aber nicht so tiefgründig wie gedacht.“ Denn mit dem Schlüssel stellt Weiß nicht etwa eine zunächst noch fehlende Antwort auf eine zu erwartende schwarze fortgesetzte Verteidigung bereit oder produziert einen neuen Effekt, um einen diesem Startzuge anhaftenden Schaden zu annullieren; sondern er vermeidet es lediglich, die beiden bereits von der Stellung „geschenkten“ Fortsetzungen nach den schwarzen Paraden zu stören. Eine Gradierung bzw. ein „fortgesetztes Duell“ (= fortgesetzter Angriff gegen fortgesetzte Verteidigung)“ (MRit) liegt somit bezüglich des Übergangs zur Lösungsphase nicht vor.

In dieser Hinsicht schürft die gerade im vorigen Heft auf S. 220 zitierte Vergleichsaufgabe zu 17692 ungleich tiefer. Aber auch der Vergleich mit A ist interessant: 1.Sc~? [2.L:e4+ D:e4#] D~ 2.Dd5+ S:d5#, aber Schwarz hat zwei fortgesetzte Verteidigungen: 1.– Dg8(!), was mit 2.S:g3+ D:g3# beantwortet wird, und 1.– Dd8(!), wonach es nicht weitergeht – wenn Weiß nicht im Schlüssel eine darauf gemünzte Antwort gezielt vorbereitet: das Springerschach auf d4. Hier geht es nicht (wie in Nr. 17756) nur darum, bereits vorhandene Antworten auf zwei fortgesetzte Verteidigungen ungestört zu lassen, sondern für die eine dieser beiden muß im Schlüssel erst einmal Vorsorge getroffen werden. Die falsche von den zwei Möglichkeiten dazu (1.Se2(!)?) überdeckt fatalerweise das Feld g3 und erlaubt folglich als Widerlegung ausgerechnet die zweite fortgesetzte Verteidigung 1.– Dg8!. Richtig ist 1.Sb5!. Über diese Aufgabe hinaus verweist MRit auch auf die Vergleichsaufgabe B, die ebenfalls einen interessanten Beitrag zum Thema der beidseitigen Korrekturen darstellt. Hier tritt zusätzlich in einer Phase noch das Element der Drohvermehrung auf: 1.Da8? [2.Sd5+ S:d5#] Sc3!; 1.Dd3(!)? Sc3 2.Df5+ S:f5#, 1.– Sd6!; 1.Dc8(!)? [2.Sd5+/Df5+ S:d5/S:f5#] Sd6 2.T:g6+ S:g6#, 1.– Sc5!; 1.De2! S4~/Sd6(!)/Sc5(!) 2.D:e7+/T:g6+/Sd7+ L:e7/S:g6/S:d7#.

**17757** (W. Surkow) 1.Ld8! [2.Df7+ Kc5 3.Lb6+ D:b6#] Db7 2.Sc7+ Kc5 3.Db6+ D:b6#, 1.– D:a8 2.De5+ Kc6 3.D:b5+ S:b5#, 1.– Sc8 2.Se3+ Kc5 3.T:b5+ D:b5#, 1.– Kc5 2.Dd6+ D:d6 3.Lb6+ D:b6#. (1.Lc7? Db7!) „Fast bauernlose Meredith-Stellung, vollzügige Drohung, vier Varianten, Opfer von Dame und Turm von Weiß – ein klassisches Selbstmatt.“ (KHS) „Variantenreiche Abläufe bei relativ geringem Materialaufwand!“ (JB) „Luftiger Meredith mit 5 Abspielen inklusive Drohung, dazu noch die Verführung 1.Lc7? – das ist für 12 Steine allerhand Inhalt.“ (FRd) „Wenn sich in einem Meredith gleich drei verschiedene Steine bei derselben Mission ablösen wie hier die weiße Dame und die beiden weißen Springer bei der Nötigung zur Annahme des neuen Fluchtfeldes c5, dann spricht das für eine hervorragende Konstruktion. Besonders schön ist der Sperrzug des Springers nach c7, mit dem sich der Schlüssel als Kritikus eines Cheney-Loyd entpuppt.“ (MRit) „Relativ schnell stand ich vor der Alternative: wohin mit dem störenden wL (c7/d8)? Erstaunliche Vielfalt und exzellente Ökonomie. Ein guter s#-Dreier!“ (GJ) „Überraschende Vielfalt, man kennt Surkow sonst nur von langzügigen

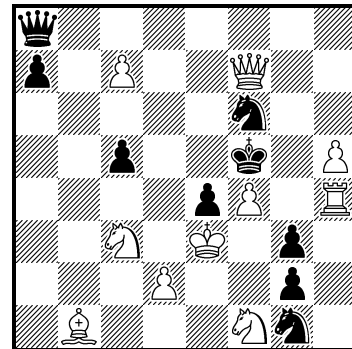
**A zu 17756**

**Manfred Rittirsch**

Liga der Makedonischen

Problemisten 2001

2. Platz



s#2

(10+9)

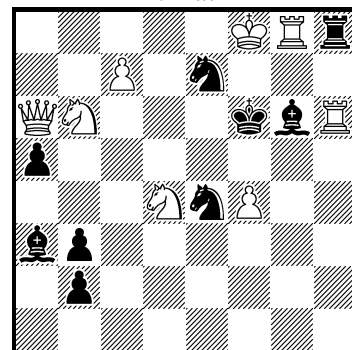
**B zu 17756**

**Uri Avner**

Nunspeet 2005

Thematurnier

1. Platz



s#2

(8+9)

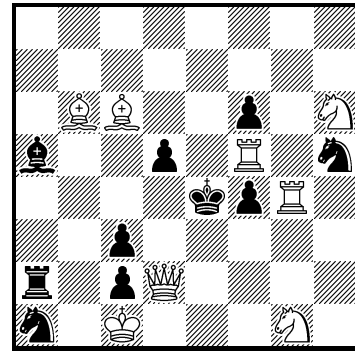
Selbstmatt-Miniaturen.“ (WS) „Gelungener Meredith mit gutem Schlüssel, Läuferückkehr in der Drohung, hübschen Varianten, und dem ‚Highlight‘ Da8 mit schwarzer Batteriebildung und -abzugsmatt.“ (JI) „Die feine Drohung mit der Schlüsselzugrücknahme hat sich lange vor mir versteckt. Ich brauchte drei oder vier Anläufe für diesen erstaunlichen Zwölfsteiner mit kritischem Schlüsselzug über das für den weißen Se8 frei zu haltende Feld c7 hinweg und einem bunten Variantenstrauß, um den es wahrlich schade gewesen wäre, ihn zum Osterfest unbeachtet zu lassen!“ (RJ)

**17758** (P. Sickinger) 1.c3! [2.Te1+ K:d3 3.Df3+ L:f3#] S:d3/D:d3 2.D:e4+/T:f2+ K:f1/Kd,e1 3.Dg2+/Tf1+ h:g2/D:f1# Der Schlüssel kam als „unscheinbar“ bei KHS und JB, „unauffällig“ bei WS, „hervorragend“ bei JI, „großartig“ bei MRit an, während RJ hervorhebt, daß er „nicht zurechtstellend“ sei, „also dass die Varianten mit Schwarz am Zuge bereits in der Ausgangsstellung funktionieren“, was auch JB anmerkt. „Das überraschend gegebene Fluchtfeld wird gleich wieder durch Schwarz geblockt, doch der Schlag schwarzer ursprünglich gefesselter Steine erlaubt Linienöffnung der weißen Fesselungsfiguren und Rückkehr zum Matt. Wirkt sehr erfrischend.“ (FRd) „Switchback von weißer Dame und weißem Turm; in der Drohung agieren beide“ (KHS), was „die Nutzung der Fesselung des Bf2 sowie den Pelle-Zug der gefesselten Dame zur Geltung bringt.“ (MRit) „Dagegen verteidigen schwarze Selbstblocks auf d3, wonach aber Weiß dies in zwei wunderschönen Varianten nutzen kann durch Deckungslinien-Freilegungen im 2. Zug unter Schlag eines schwarzen Steins nebst weißer Rückkehr im 3. Zug und Mattsetzung durch die schwarze Dame bzw. den schwarzen Bauern. Ein wirklich herausragendes #3 in wunderbarer, ‚PS‘-starker Konstruktion!“ (JI) „Wieder ein witziger Einfall aus der Frohburger Goldschmiede unseres Selbstmattfreundes.“ (RJ) „Wunderschön! Er kann es eben!“ (GJ) „Was will man als Löser eigentlich mehr?“ (KHS)

Das Geschehen dieser „sympathischen Aufgabe“ (WS) „wurde bei aller Spannung im Stabwerk so anmutig aufs Brett gestellt, daß ich nur noch staunen kann“, bekennt (MRit) – dies auch angesichts gleich mehrerer dankenswerterweise mitgeteilten Vergleichsaufgaben, von denen hier zwei besonders interessante wiedergegeben seien. PS hat sich schon vor etlichen Jahren mit der Switchback-Idee beschäftigt, und A, ohne weiße Bauern und mit fluchtfeldgebendem Schlüssel, wurde offenbar durch eine seiner Kreationen ange-regt. Hier ist allein die weiße Dame auf zwei verschiedenen Feldern thematisch aktiv: 1.Sh3! [2.Tg:f4+ S:f4 3.De2+ S:e2#] Sg7/L:b6 2.D:f4+/D:d5+ Kd3/Ke3 3.Dd2+ c:d2# (1.– Kf3 2.Tf:f4+ S:f4 3.Dd3+ S:d3#). Dagegen präsentiert B gleich drei Themasteine, die alle im 2. Zug auf f5 zupacken und dann auf ihr Ausgangsfeld zurückkehren: 1.d7! [2.Td6+ Kg5 3.D:f5+ T:f5#] Sc4/S:c5/Kg5 2.D/L/T:f5+ K~/Kg5/Kg6 3.Df8+/Le4+/Td5+ T:f8/Tf5/Tf5#.

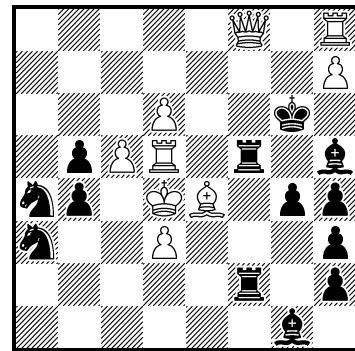
**17759** (C. Gamnitzer) „Die schwarze Batterie steht schussbereit, aber wie diese in Gang bringen? Das vorpreschende 1.Sb3+ scheitert noch an 1.– T:b3+! 2.Tb4/Td2, 1.– Kc6! D.h.: 1. der wTe4 muss entweder von der 4. Reihe weggeführt oder geopfert werden; 2. das Fluchtfeld c6 für den schwarzen König ist zu decken“ (KHS) – und auch das Zwischenziehen des wTd7 nach d2 gilt es drittens zu verhindern. Ohne den wTe4 gäbe es noch eine zweite Idee zur Aktivierung der schwarzen Batterie: 1.Ld6+ K:d4 2.L:b4+ Ke5 3.Lc3+ L:c3#, aber nur, wenn dabei das Feld f5 gedeckt wäre! Die Idee, mit 1.Te7,8? 2.Le6 oder 1.Tf4? 2.Tf6 die Voraussetzung für diesen Ablauf zu schaffen, läßt Schwarz die Zeit zu 1.– Ld2!, Lc3! mit bequemer Abwehr des weißen Plans. Viel raffinierter geht es zu: Der Schlüssel 1.Tg4! stellt nämlich die vollzügige Drohung 2.Tc7+ Kd6 3.Sf5+ Ke5 4.Tc4+ K:f5 5.Tcf4+ T:f4# auf, in der er sich als Bahnungszug für den Kollegen auf d7 erweist, und erzwingt die Antwort 1.– h:g4. Nach 2.h:g4 ist mit einem Schlage der weiße Turm verschwunden und das Feld f5 gedeckt,

**A zu 17758 Živko Janevski**  
nach Peter Sickinger  
Orbit 2007  
3. Lob



s#3 (8+10)

**B zu 17758 Dieter Müller**  
Udo Degener  
Ungarische Schachföderation  
1985-86  
2. Preis



s#3 (9+13)

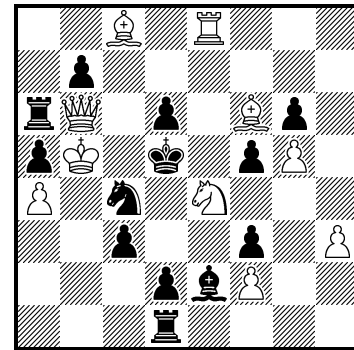
also dank der straffen Drohung jetzt *ohne Zeitverlust* die Situation erreicht, die das Ziel der oben genannten scheiternden zweizügigen Drohveruche war. Gegen das nun unmittelbar drohende 3.Ld6+ K:d4 4.L:b4+ Ke5 5.Lc3+ L:c3# kann sich Schwarz allein mit 2.–Lc3 verteidigen: durch selbstmattypische „Flucht in die Unantastbarkeit“ (Autor) vermöge En-prise-Stellen seines Läufers in diesem Abspiel. Aber: „Das schwarze Spiel auf Vernichtung des eigenen Batteriehinters teils bewirkt genau das Gegenteil!“ (Autor) Denn das Überschreiten des Feldes d2 hat nun die Einwirkung des wTd7 auf die Batterielinie beseitigt. Damit sind bereits zwei der drei Hindernisse gegen das ganz zu Beginn erwähnte Springerschach auf b3 verschwunden, und nur das Fluchtfeld c6 hält noch von diesem ab. Die Kontrolle darüber gelingt Weiß mit 3.Td5+ Kc4 4.Td6+ Kc5, die Blockwirkung des sLc3 als weiteren Effekt des 2. Zuges von Schwarz ausnutzend. Danach ist das Ziel erreicht: 5.Sb3+ T:b3#. „Hier gibt es wieder eine ‚Unmenge‘ Sensationen! Die Idee ‚irgendwann Sb3+‘ erscheint ja primär utopisch – aber! Der Schlüssel stellt eine schwierige vollzügige Drohung auf, in der der schwarze König bis nach f5 kommt(!), und zwingt Schwarz schon mal zur Beseitigung eines der störenden weißen Türme. Dann folgt der gemütliche ruhig-gelassene Zug 2.h:g4, der für die nächste interessante Drohung (die nur deswegen funktioniert, weil wTe4 nicht mehr da ist) f5 deckt. Schwarz kann sich nun nur so behelfen, dass er dagegen seinen Läufer auf das weiße Zielfeld c3 stellt; dies schaltet wTd7 aus, der nun nicht mehr auf d2 dazwischenziehen kann, und bewirkt darüberhinaus einen Fernblock(!) für den sK. Dadurch kann Weiß jetzt im abschließenden Manöver noch das Fluchtfeld c6 decken und endlich seinem Springer das erlösende 5.Sb3+ ermöglichen. Hat man’s durchschaut, sitzt man noch eine längere Zeit mit staunender Bewunderung davor...!“ (JI) KHS findet „die Ausführung dieses Plans, so dass die schwarze Batterie doch noch mattsetzen muß, sehenswert“ und die Aufgabe prima. Die „vollzügigen Drohungen nach dem 1. und 2. Zug“ hebt JB hervor, WS den „unglaublichen Schlüssel“ und den „feinen zweiten Zug von Weiß. Imponiert mir sehr.“

Des Autors „Stichwort: s#-Kriminalistik“ erfaßt den Charakter der Aufgabe viel eher als jeder Versuch einer neudeutschen Deutung, weil es gerade nicht um deren Ideal zweckreiner Beseitigung einzelner Hindernisse durch getrennte Vorpläne, sondern um den Effektreichtum der einzelnen Schritte geht. Zu dem von CG entwickelten Sujet eines schwarzen Läufers als Batteriehinters teils, der sich zur Verteidigung gegen eine Drohung auf der Batterielinie in Gefahr bringt, aber genau dadurch einen späteren Batterieschuß ohne weiße Störung erlaubt, ist **A** das Pilotstück: 1.Dc5+? d:c5 2.S:c3+ Kd6 3.Le5+ würde funktionieren, wenn der sLe2 nicht nach 3.–S:e5+ vom wSc3 angegriffen wäre, sondern auf d3 stünde. Aber wie zwingt man ihn zu dem Zug auf dieses Feld? „Ganz einfach“ – sieht es aus, hat aber viel Witz: 1.Td8! [2.Dc5+ K:e4 3.De3+ Kd5 4.De5+ S:e5#] f4 2.Te8 [3.Le6+ K:e4 4.L:c4+ Kf5 5.Ld3+ L:d3#] Ld3, und es ist „schon“ passiert: 4.Dc5+ d:c5 5.S:c3+ Kd6 5.Le5+ S:e5#. Hans Grubers Startkommentar in der Lösungsbesprechung (*feenschach* XXXIV (2018), S. 597) würde auch zu Nr. 17759 passen: „Dein s# finde ich grandios! Dabei ist es mir relativ egal, ob es irgendwie neudeutsch ist oder nicht. Das ist doch nur ein Beschreibungs-Codex, der manche Aufgaben in manche Zusammenhänge stellt.“ Gerade in dieser Hinsicht anders gesetzt ist der Akzent in des Autors Aufgabe **B** „für Neudeutsche“: 1.Tg,h5? [2.Ld8+ K:d6 3.Le7+ Ke6 4.L:b4+ K:f6 5.Lc3+ L:c3#] Lc3!; 1.Lb3! [2.L:c4+ b:c4 3.Dg8+ Kd7 4.c8=L+ Kc6 5.D:c4+ T:c4#] c:b3 2.Th5 [3.Ld8+ usw.] Lc3 3.Lf8+ K:f6 4.De7+ Kg6 5.f5+ K:h5 6.g4+ T:g4# (2.Tg5?). Auch nicht schlecht, oder?

**17760** (O. Jenkner) 1.Dd4 a1=S 2.Lb8+ K:b8 3.f8=D+ Kc7 4.Sd5+ Kc6 5.Da8+ Kd6 6.Df4+ Kc5 7.Sb3+ S:b3#, 1.– a1=L 2.Lb8+ K:b8 3.f8=T+ Kc7 4.Df4+ Le5 5.Df7+ Kd6 6.Td8+ Kc5 7.Dc7+ L:c7#, 1.– a1=D 2.Dc5+ Kd8 3.Sb1+ Dd4 4.Df8+ Kc7 5.Lb6+ D:b6#, 1.– a1=T 2.Lb8+ K:b8 3.f8=T+ Kc7 4.Tc1+ T:c1 5.Dc5+ T:c5#. „Schwarze Allumwandlung. Die starken Umwandlungen in Dame

#### A zu 17759

Camillo Gamnitzer  
feenschach 2016

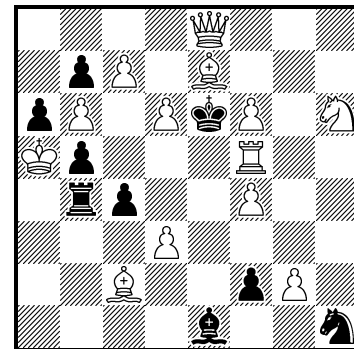


s#5

(10+13)

#### B zu 17759

Camillo Gamnitzer  
feenschach 2018



s#6

(13+9)

und Turm werden mit Kurzmatts erledigt, die schwächeren (Springer, Läufer) benötigen sieben Züge. Paradox. Der Schwächere besiegt den Stärkeren. Interessant.“ (KHS) „Erstaunlich, dass die schwarzen Umwandlungen in Dame und Turm zu kurzzügigen Matts führen. Mit den schwarzen Umwandlungen in Springer und Läufer wird dann eine schwarz/weiße Allumwandlung erzwungen!“ (JB) „Auf Weiß und Schwarz verteilte AUW, bei Schwarz werden die Umwandlungen in Turm und Dame allerdings kurzzeitig erledigt.“ (WS) „Schwarz-weiße Allumwandlung nach den schwarzen Unterverwandlungen (sDIT) mit zwei ordentlichen Mattführungen in den Hauptvarianten und den üblichen, jedoch auch nicht unattraktiven Kurzvarianten nach sT/sD-Umwandlung, in einer gut gelungenen Meredith-Konstruktion.“ (JI)

**17761** (H. Brozus) 1.– c3#, 1.De6! c3+ 2.Ke2+ Kc4 3.Db6 d4 4.Sed3 Kd5 5.Lb3+ Ke4 6.Tf1 c2 7.Ke1 Ke3 8.Sc5 d3 9.Df6 d2#, Autor: „7 stille Züge, ohne Opfer!“ „Sehr unerwartete, äußerst geschickte Umgruppierungsvorgänge mit einem zum Satz herrlich anderen Modellmatt; einfach toll, dass das so geradlinig funktionieren kann!“ (JI) „Durch geschickte Manöver wird der schwarze König zur Opposition gebracht und die schwarzen Bauern zum Zug inkl. Mattzug gezwungen!“ (JB) „Sehr komplexer Mattwechsel.“ (WS) „Das Satzmatt kann nicht realisiert werden. Dafür folgt nach völliger Umgruppierung der weißen Streitkräfte das neue Matt auf d2. Verführungsreich, schwierig und schön. Prima.“ (KHS)

**17762** (M. Ernst) 1.Le3! c3 2.Tc4 h4 3.T:c3 Ke4 4.De6+ Le5 5.Ta4+ Sb4+ 6.Kc5 a5 7.S:h4 a6 8.Lf4 K:f4 9.Dh6+ Ke4 10.Tc4+ Ld4# „Komplizierter Nestbau um den wK.“ (WS) „Eine Verlagerung der schwarzen Königsstellung um ein Diagonalfeld nach links unten schafft die Voraussetzung für das schlaglos erzwungene Selbstmatt!“ (JB) „Ein überwiegend auf Zugzwang aufgebautes Selbstmatt mit abschließender hübscher Kreuzfesselung. Gefällt mir sehr gut.“ (KHS) „Perfekter Ablauf mit einem herrlichen Mattmechanismus und einer optimal ausgefeilten Konstruktion in der typischen Machart des Autors; außerordentlich gefällig!“ (JI)

**Fazit:** Wieder ein gutes Löseangebot, danke. (KHS)

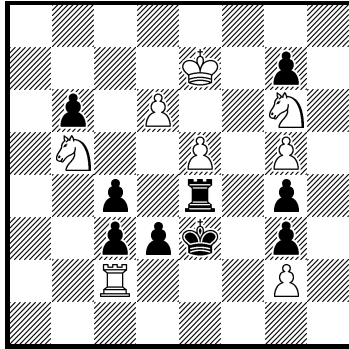
**Hilfsmatts Nr. 17763-17775** (Bearbeiter = Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Jürgen Ippenberger, Hartmut Jäger, Gunter Jordan, Raúl Jordan, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Bernd Schwarzkopf, Eberhard Schulze, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnel und Volker Zipf.

**17763** (L'. Kekely). a) 1.Tf7 d6 2.Tf8 d7#(MM), b) 1.T:g8 L:f6 2.Tf8 Sd6#(MM). Der „leichte Löseeinstieg“ (KHS) zeigt „zweimal Rückkehr des schwarzen Turms zum selben Block, aber von unterschiedlichen Feldern und Mustermatts“ (FRd). „Besser wäre es, wenn Schwarz nicht ziehen müsste, wobei er eh nur drei Züge hat. Also muss der schwarze Turm zurückkehren (da f5?? beide Male unsinnig wäre) und dabei in a), wo wLg8 für's Mattbild benötigt wird, über f7 gehen, in b), wo Lg8 nicht gebraucht wird, über g8, da es sonst auf f7 ein störendes Gegenschach gäbe. Ganz nette Zwillingbildung mit kleinem Aha-Effekt, wenngleich schon sehr leicht zu lösen.“ (JI) „Die erste Lösung spielt sich fast wie von selbst, bei der zweiten musste ich schon etwas genauer hinsehen.“ (HJ) „Nett“ meint KHS, „sehr prosaisch“ VZ und FRd wünscht sich „einen zu b) analogen Schlag eines weißen Steines“ in a). „Die Vernichtung einer weißen Figur beim zweiten Tempopendel des Blockturmes als alleinigem Themastein garantiert auch in diesem Falle das Mustermatt, welches durch den in b) untätigen Vollstrecker der a)-Phase ja nicht beeinträchtigt wird. Auch auf schwarzer Seite beschränken sich die ökonomischen Zugeständnisse in Gestalt der immerhin so locker wie irgend möglich aufgestellten Stopfsteine auf der f-Linie auf eine – insbesondere im direkten Vergleich mit dem Vergleichsdiagramm (\*1.– Sf4 2.g6 Sd5#, \*\*1.– Sd4 2.b5 Sf5#, I) 1.Td4 Sf4 2.Te4 Sd5#, II) 1.Tf4 Sd4 2.Te4 Sf5#) – geringe Anzahl belangloser Vertreter der niederen Materialgruppe.“ (MRit)

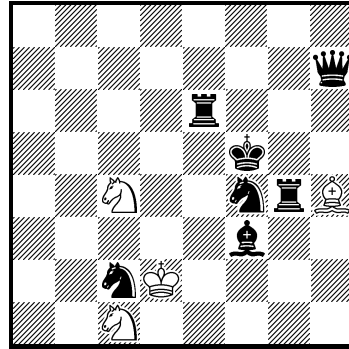
**17764** (G. Schaffner). I) 1.Td4 Sd3 2.Kc4 Se3#(MM), II) 1.Ld4 Se3+ 2.Ke5 Sd3#(MM), III) 1.Kd4 K:a7 2.Dd5 S:b3#(MM). Dieser „auf klassisch wirkende Eleganz setzende“ (VZ) Zweizüger zeigt „eine vielleicht neuartige Interpretation der Blockwechselthematik. Zunächst klassischer Turm-Läufer-Blockwechsel auf d4 unter Feldräumung für den schwarzen König mit reziprokem Tausch der zweiten weißen Züge. Sodann betritt der schwarze König selbst das Blockfeld d4, wobei die initialen Blocks c4 und e5 bestehen bleiben. Auch hier Umnów-Effekt. Alles mit lauter Modellmatts dargeboten.“ (Autor)

**zu 17763 Dieter Müller**  
 8. Grand Prix, Associazione  
 Problemistica Italiana 2015  
 6. Platz



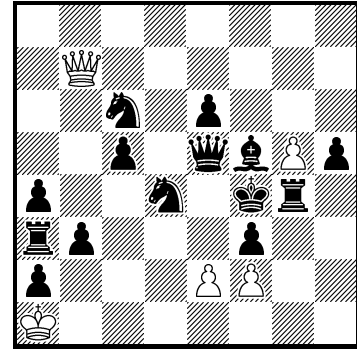
h#2\*\* 2.1;1.1 (8+9)

**A zu 17764 Kenan Velikhanov**  
 Problemist Ukraini 2010



h#2 3.1;1.1 (4+7)

**B zu 17764 Aleksander Feoktistow**  
 11. Moskauer Meisterschaft  
 1998  
 1. Platz

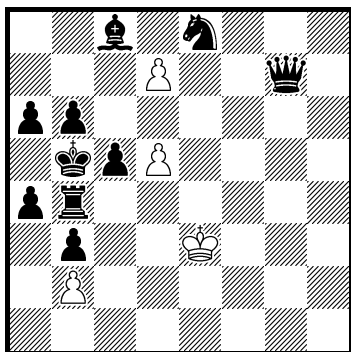


h#2 (5+14)  
 b)-d) ♖ e2 → c2/d2/g2

JI weist noch auf den „einzig möglichen Wartezug des weißen Königs in der dritten Lösung“ hin. Drei Bewertungen: „Vollkommen glücklich bin ich mit der dritten Lösung nicht, aber wäre wohl mit zwei Lösungen zu simpel gewesen.“ (FRd) „Vollkommene Harmonie wäre wohl nur durch einen zyklischen statt reziproken Funktionswechsel zu erzielen – aber es stimmt schon, durch die übereinstimmende Qualität zumindest der schwarzen Züge wird der Gesamteindruck nicht allzu sehr beeinträchtigt.“ (HJ) „Hübsch inszeniert.“ (KHS) „Die Lösung ohne Zugvertauschung, in welcher der König beim schwarzen Umnov (vergleiche z. B. Diagramm A: I) 1.Tgg6 Se2 2.Lg4 Sg3#, II) 1.Sg6 Sd6+ 2.Kf4 Sd3#, III) 1.Teg6 Sd3 2.Se6 Sd6#) voran geht und sich dabei persönlich auf das Themafeld des Blockwechsels begibt, kann in der Tat die adäquate dritte Phase zu einem modernen Hilfsmatt beisteuern. Als nächsten Schritt sehe ich schon einen weiteren Blockwechsel auf dem Diagrammfeld des Königs in der Form 2.1.1.1 & 1.2.1.1 vor mir, auch wenn ich nicht erwarte, dass dabei etwas so Schönes wie der Zyklus in Vergleichsaufgabe **B** (a) 1.Le4 Dg7 2.Df5 e3#, b) 1.De4 c4 2.Ke5 Dc7#, c) 1.Ke4 D:b3 2.Tf4 d3#, d) 1.T:g5 Dh7 2.Lg4 g3#) herauskommt.“ (MRit)

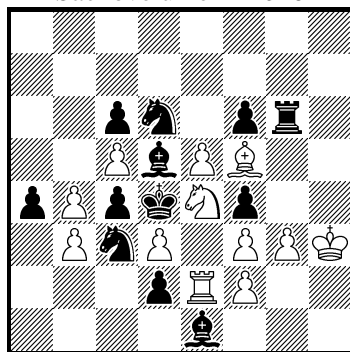
**17765** (J. Ložek). I) 1.S:b3 d:c8=S 2.Sd4 Sb6#(MM), II) 1.S:f5 d:e8=S 2.Sd4 Sc7#(MM), III) 1.c5 d:c8=D 2.c4 D:c4#, IV) 1.e5 d:e8=D 2.e4 D:e4#. Einen „gefälligen Umwandlungstask mit Block- und Bahnungsmotiven“ (HJ) zeigt dieses Problem. Genauer beschreibt FRd mit „Dame- und Springerumwandlung in je zwei Variantenpaaren, wobei schwarze Bauern bahnen und schwarze Springer zum Block nach d4 geführt werden und dabei weiße, deckende Bauern aus dem Weg räumen, wodurch sich wenigstens in diesem Variantenpaar Mustermatts ergeben. Ich empfand es vom Konzept doch etwas zu symmetrisch.“ JI ergänzt noch die „zweimalige Auswahl des schwarzen Springers“, denn der andere Weg scheitert an einem ungewollten Schachgebot bzw. am Schlag des falschen Bauern, und sieht „einen ganz hübschen Fund“. Während KHS nur mit „Hm“ kommentiert, ist MRit wie gewohnt sehr ausführlich und hat auch wieder eine Reihe von Vergleichsaufgaben mitgeschickt. „Von zahlreichen Versuchen, Springerumwandlungen mit weiteren Umwandlungen – vorzugsweise in die Dame – zu kombinieren, stechen naturgemäß die Sechsfachsetzungen hervor, wovon sogar auch schon mindestens ein Exemplar existiert, das ohne den Rückgriff auf die Mehrlingsbildung auskommt (siehe Diagramm: (I) 1.Kc4 d:c8=S 2.b5 Sb6#, II) 1.Ka5 d8=S 2.Tb5 Sc6#, III) 1.a5 d:e8=S 2.La6 Sd6#, IV) 1.a3 d:c8=D 2.Ka4 D:a6#, V) 1.Tc4 d8=D 2.Kb4 D:b6#, VI) 1.c4 d:e8=D+ 2.Kc5 Dc6#). Seit Erschaffung der Schublade mit dem HOTF-Etikett darf man solche Tasks wegen der beinahe unvermeidlichen Paarbildung bei den Mattbildern sicher ungestraft dort hinein legen. Auf das Super-Prefix muss die vorliegende Sparfassung allerdings verzichten.“

zu 17765 Chris Feather  
Scrapings 1999



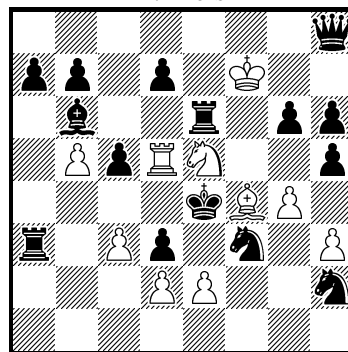
h#2 6.1;1.1 (4+10)

A zu 17766 Ladislav Salai  
Michal Dragoun  
Šachové umeni 2016



h#2 4.1;1.1 (12+12)

B zu 17766  
Abdelaziz Onkoud  
StrateGems 2016  
1. Preis



h#2 4.1;1.1 (10+15)

**17766** (A. Onkoud). I) 1.Kd4 Sc5 2.K:e3 Sc4#, II) 1.Ke6 Sd6 2.K:f6 Sd7#, III) 1.S:e3 Sc4 2.Le6 S:e3#, IV) 1.S:f6 Sd7 2.Td4 S:f6#. Dieses sehr komplexe Problem kommentierten dankenswerterweise einige Löser ausführlich. Wir beginnen mit JI: „Im zweiten Paar werden wTe3 bzw. wLf6 vom sSg4 geschlagen, sodass dadurch Se5 zweizügig (unter richtiger Auswahl des Weges zwecks Vermeidung einer erneuten Verstellung der schwarzen Blockfiguren auf deren vom schwarzen Springer soeben verlassenem gemeinsamem Schnittpunkt g4) auf eben diesen Feldern mattsetzen kann. Im ersten Paar macht sich der schwarze König überraschend persönlich auf den Weg, um zweizügig dieselben weißen Figuren zu eliminieren, und so das Matt ausgerechnet durch die jeweiligen ersten Auswahlzüge von wSe5 (des anderen Lösungspaares) zu ermöglichen. Herrlich verblüffend und absolut großartig.“ (JI) „Die indirekt wirkenden Batterien sind effektiv. Erstaunlich, dass der Autor das korrekt bekommen hat, insofern muss man die schwere Konstruktion wohl akzeptieren.“ (FRd) HJ kommentiert mit „die angesprochenen Feldbeziehungen – die Felder der zweiten Züge wechseln in einer anderen Lösung auf die ersten Züge (oder umgekehrt) – sind klar erkennbar, der strategische Gehalt gefällt. Gut.“ Auch KHS findet das Problem „interessant“. Abschließend MRit: „Einen solchen Kelim Azemmour aus Zugverschiebungen, Knotenpunkten, Funktions- und Opferwechsellern zu weben, der nebenbei sogar die Kriterien des Meerane-Themas erfüllt, geziemt keinem anderen als dem erfolgreichen Rasterfahnder und helllichtigen Entdecker etlicher richtungsweisender Muster zur komfortablen Innenausstattung des Schachzabels.“ Leider stimmt das nicht, denn Diagramm A (I) 1.S:e2 Sc3 2.f:e5 S:e2#, II) 1.S:f5 Sd6 2.c:d3 S:f5#, III) 1.K:d3 Kg2 2.K:e2 S:c3 IV) 1.K:e5 Kh4 2.K:f5 S:d6# zeigt, dass das Schema schon verwendet wurde. Neu in der 17766 ist die Verwendung des Springers im Schnittpunkt zweier Langschritter. Der Vorläufer wurde von AO dann selbst entdeckt und geschickt. Aus meiner Sicht ist für die 17766 lediglich noch die Bezeichnung „Fassung AO“ gerechtfertigt. AO schickte auch noch ein zweites Vergleichsbeispiel (B: (I) 1.K:f4 e3+ 2.Kg5 S:f3#, II) 1.K:d5 e4+ 2.Kd6 Sc4#, III) 1.Td6 L:h2 2.T:d5 e:f3#, IV) 1.g5 T:c5 2.g:f4 e:d3#)) mit etwas anderer Motivation aus Selbstblocks und Königswanderungen.

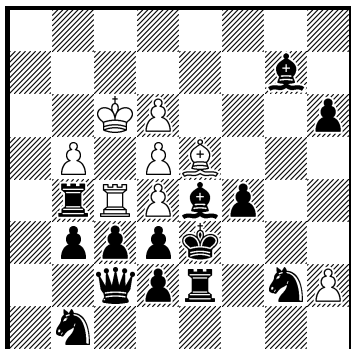
**17767** (A. Fica). I) 1.Kd3 L:d2 2.Kc2 T:c5+ 3.Kb1 Tc1#(MM), II) 1.Kf3 T:f6 2.Kg3 Lf4+ 3.Kh4 Th6#(MM), III) 1.Ke5 T:c7 2.Se4 T:b7 3.Sd6 Te7#(MM), IV) 1.Sd3 Tc1 2.Ld6 Te1 3.Ke5 T:e2#(MM), V) 1.S5e6 Tc3 2.d3 T:d3 3.Sd4 Te3#(MM). Der Autorennamenstand klar für Mustermatts, aber offensichtlich war diese „hübsche Kollektion mit bekannten Mattbildern“ (WS) „saischwer zu entschlüsseln“ (JI). So meint HJ, dass er „die Suche (nach der Lösung Sd3 – SB) wegen Zeitüberschreitung ergebnislos abgebrochen“ hat, ansonsten aber „gefällige Turm-Läufer-Mattbilder“ sieht. KHS meint, dass „nicht sämtliche schwarzen Steine bei allen Lösungen gebraucht werden, was hier aber zu verschmerzen ist“. Abschließend MRit mit differenziertem Urteil: „Durchgehende Mustermatts wirken versöhnlich, und doch muckt der Bedenkenträger, wenn die beiden so elementar wie laut erspielten Randmatts, für die jeweils ein eigener schwarzer Bauer dazugestellt wurde und die meisten anderen Steine überflüssig sind, schon zwei der drei Lösungen sind, in denen sich kein Zug wiederholt. Solchermaßen geblendet ist es kein Wunder, dass ich die Suche nach der Lösung 1.Sd3 beinahe aufgegeben hätte. Kann das wirklich im Sinne der Autoren sein?“



**17768** (B. Schorochow). \*1.– Lf3 2.Ld3(L:c2?) Le4 3.L:c2 L:c2#(MM), 1.Le6 L:g6 2.Lf5 Lh7 3.L:c2 L:c2#(MM). Nach der vorherigen Knacknuss war diese Aufgabe sicher im Handumdrehen gelöst und vermutlich auch aus diesem Grund gab es mehr Kommentare. So schreibt RJ: „Diesen reziproken Zwei-Phasen-Klasinc, bei dem sich ausschließlich die beiden Themaläufer auf engem Gelände mit drolligen Tippielschritten bewegen, fand ich äußerst erbaulich“. Etwas ausführlicher ist JI: „Jeweils wechselseitige Bahnungs- und Durchlass-Phänomene auf der Diagonale c2-h7. Dabei im Satz Rückkehr des weißen Läufers und Tempoverlust des schwarzen Läufers, in der Lösung Rückkehr des schwarzen Läufers und Tempozug des weißen Läufers. Da die Zugmöglichkeiten stark begrenzt sind, sehr einfach, aber dennoch prägnant und instruktiv.“ „Da passt alles exakt – sehr schön“ meint HJ dazu, KHS „gefällt die Aufgabe gut“, für FRd hingegen ist sie „ok, mehr aber auch nicht“. Abschließend MRit: „Die Zugwechsel-Basisdarstellung des reziproken Klasincs jeweils mit einem Tempo zug des kritisch ziehenden Akteurs ist sicher nicht die schlechteste Entschuldigung für eine beträchtliche Stopfmasse, die das Bauernkontingent auf insgesamt 13 treibt. Da ich es liebe, wenn der Wechsel des Anzugs sich thematisch niederschlägt, hoffe ich inständig, dass der Preisrichter die teuren Banden am Billardtisch akzeptiert. Eine Bearbeitung, in der jeweils einer der Kritiki abweichend als Maslar genutzt wird, wurde im Rahmen des 7. WCCT mit dem Turm als weiterer Themafigur schon sehr erfolgreich doppelt gesetzt (siehe Diagramm A: a) I) 1.f3 Lg3 2.L:d4 Le5 3.Sf4 L:d4#, II) 1.T:b5 Ta4 2.Tb4 L:f4+ 3.K:d4 T:b4#, b) I) 1.Lf8 Lh8 2.Lg7 T:c3+ 3.K:d4 L:g7#, II) 1.Kd3 Tc5 2.T:d4 Tc4 3.Se3 T:d4#), während ein anmutiges Echo mit reziprokem Klasinc weißer Turm/schwarze Dame nur 10 Steine erforderte (B: (a) 1.Lc7 Tb4 2.Da3 Ta4 3.Dc5 Ta6#, b) 1.Db8 Ta8 2.Da7 Tc8 3.La5 Tc6#).

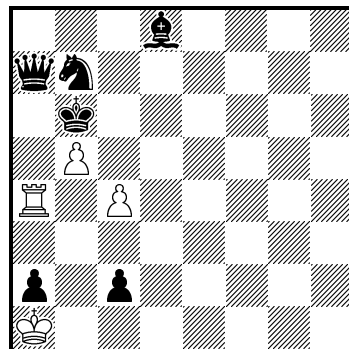
**A zu 17768**

**Wladislaw Nefjodow**  
7. WCCT 2003-04  
2. Platz



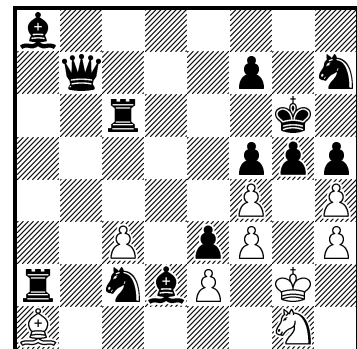
h#3 2.1;1.1;1.1 (8+14)  
b) ♜d3 → b6

**B zu 17768 Unto Heinonen**  
Probleemblad 2005  
Lob



h#3 b) ♜d8 → e1 (4+6)

**zu 17769 Mario Parrinello**  
Länderkampf Italien-Israel  
2014-15  
7. Platz



h#3 (9+13)  
b) ♜c2 ↔ ♚b7

**17769** (C. Jones). a) 1.Sac4(Sdc4?) d5+ 2.L:d5 b:c4(d:c4?) 3.Db6 c:d5#(MM), b) 1.Sdc4(Sac4?) d:c4(b:c4?) 2.Te4 c5 3.Le2 L:e4#. Hier sehen wir „solide Qualität, wie vom englischen Altmeister gewohnt“ (WS), und eine „sehr feine Lösungsstrategie, die nicht leicht zu durchschauen war“ (HJ). Es handelt sich nämlich um einen „komplizierten und schwierigen Mattnetzbau mit hübschen Auswahlmechanismen in einer ausgesprochen attraktiven Ausgangsstellung; ferner ist die weiße Zugreihenfolge in a) gut begründet. Ganz tolle Sache, und phänomenal, was CJ immer wieder so auf’s Brett zaubert.“ (JI) Auch KHS sieht „reziproke und fein begründete Auswahl der Schlüsselzüge der schwarzen Springer auf c4. Prima.“ „Der originelle und damit fraglos gute Hilfsmattdreier muss für die zentralen Dualvermeidungen auf hoch hängende Motivationsfrüchte zurückgreifen, was leider ein deutlich zerfasertes Gesamtbild als in der Vergleichsaufgabe (siehe Diagramm: a) 1.T:c3 h:g5 2.D:f3+ S:f3 3.Tc6 Sh4#, b) 1.L:c3 f:g5 2.D:e2+ S:e2 3.Ld2 Sf4#) hinterlässt.“ (MRit) In der Tat hinterlässt die Aufgabe auch bei mir einen gemischten Eindruck. Zum einen sind die Motive eher antiidentisch, was die Beschreibung schwierig macht, zum anderen ist die Zwillingbildung ziemlich wild.

**17770** (A. Fica). I) 1.Sg6 f4 2.De5 f:e5 3.Sf8 Ke4 4.Sd7 Sd8#(IM), II) 1.Df5 Kd2 2.Kd5 Kc3 3.Ke4 Kc4 4.Te5 Sd2#(IM), III) 1.Kf5 Kf2 2.Ke4 Ke1 3.Ke3 Sd4 4.Te4 Sc2#(MM), IV) 1.Td6 Sh2 2.Dd4 Kf3 3.Ke5 e4 4.Se6 Sg4#(IM). Hier dagegen war – zumal bei diesem Autorennamen – klar, worum es

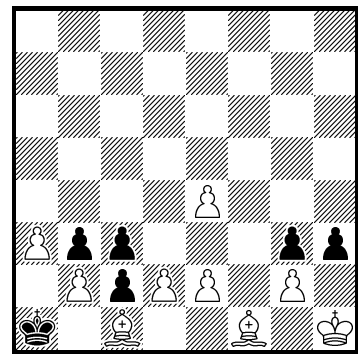
geht. Wir sehen „immerhin drei Idealmatts und ein Mustermatt in Miniatur“ (KHS). JI ist differenzierter Ansicht: „Gute Auswahl in a) (1.Sd3? 3.Sc5?) mit ziemlich unerwartetem Schlag der schwarzen Dame, erstaunliche Königswanderungen in b) und c), leider kein Modellmatt in c), besonders schwierig zu findende Lösung in d). Insgesamt jedoch ziemlich zusammenhanglose Varianten.“ Und zum Schluss wieder MRit: „Verflixt nochmal. Mir war überhaupt nicht bewusst, wie gravierend es sich auf die Schwierigkeit eines Mattbildproblems auswirken kann, wenn die Summe aus potentiellen Deckungen und Blocksteinen einen Überschuss ergibt, was ja auch in der Regel, aber eben nicht hier durch weit verstreute Steine kompensiert wird. So scheitert etwa in d) von mindestens zwei zeitlich greifbaren Matts mit dem schwarzen König auf alternativen Feldern jenes durch den Bauern an einer unauflösbaren Verknüpfung der vier Kollisionsfelder c6, d3, d7 & e6. Dass der Autor sich dieser Tücke vollauf bewusst war, wird besonders deutlich durch die Chuzpe, in c) auf das Idealmatt zu verzichten. Ich glaube, hinter diesem Vierling steckt sehr viel analytische Arbeit.“

**17771** (E. Schulze). I) 1.Kb3 g4 2.Kc4 d3+ 3.Kd5 d:e4+ 4.K:e4 Lg2#, II) 1.d3 e:d3 2.e3 Le2 3.e:d2 L:d2 4.Kb3 Ld1#, III) 1.d5 b4 2.Kb3 Lb2 3.Kc4 L:d4 4.K:d4 e3#(MM). Diesen „sehr netten Frühlingsstrauß“ (WS) kommentiert RJ mit: „Hier ist mir vor allem in lebhafter Erinnerung geblieben, wie der zu recht stolze Autor eine ganze Serie von selbstgebauten Hilfsmatts am ersten Abend beim diesjährigen Sachsentreffen hintereinander weg einem kleinen Löserkreis zeigte, dem auch ich mich zugesellte und wo auch das obige Stück begutachtet wurde. Dumm nur, dass ich mich später, als dieses Schwalbe-Heft dran war, nicht mehr genau an die Lösungswege erinnern konnte. Ich musste die drei Nüsse also noch einmal knacken und prompt misslang mir das bei der dritten.“ (RJ) Auch HJ hatte Probleme beim Finden der dritten Lösung: „Der zweite Ausfall – schade, denn diese einfache Stellung reizt in der Tat zum Lösen.“ Auch die anderen drei Kommentatoren loben die Schwierigkeit der Lösung bzw. die unerwarteten Mattbilder. „Ein ganz toller, geradezu unglaublicher Fund mit sehr schönen, unerwarteten Mattbildern; er-

staunlich Variante 1 mit langer Wanderung des schwarzen Königs und Kniest auf e4, subtile Manöver auf engem Raum in Variante 2, gänzlich unverhofft Variante 3 mit sensationellem Opfer des weißen Läufers auf d4, ebenfalls Kniest. (JI)“ „Drei nette Mattbilder, davon ein Mustermatt; mit ungewöhnlichem weißen und schwarzem Material: nur Könige, Läufer und Bauern. Einmal etwas Neues.“ (KHS) „Spätestens das Bauernmatt mit Opfer einer Titelfigur macht dieses Hilfsmatt mit doppeltem PAS-Läufer zu einem der gehaltvollsten und nebenbei auch schwierigsten auf diesem Tummelfeld. Nach meinen Erkenntnissen (siehe Diagramm: a) 1.c:d2 L:d2 2.K:b2 Le3 3.Kc3 Ld4+ 4.Kc4 e3#, b) 1.Kb1 b:c3 2.Kc2 Lb2 3.K:d2 Kg1 4.Ke3 Lc1#, c) 1.Ka2 g:h3 2.Kb3 Lg2 3.Kc4 e3 4.Kd3 Lf1#, d) 1.c:b2 e3 2.f:e3 Lc4 3.e:d2 L:d2 4.b1=L Lc3#; sowie PDB P1292041, P1292185 & P1300345) bedurfte bisher alles, was dort über zwei Phasen hinaus geht, der Mehrlingsbildung.“ (MRit)

**17772** (R. Jordan). 1.Le1 Lg2 2.Lh3 Lf3 3.Lf1 Lg4 4.La5 Lc8#(MM). Eigentlich keine große Sache und nur mit einer Lösung, aber die hat es in sich und so gab es dankenswerterweise zahlreiche Kommentare. Zunächst aber zur Widmung, zu der der Autor folgendes schreibt: „Hiermit wollte ich den beiden hauptsächlichen Schachlehrern aus meiner Kindheit (neben meinem Vater natürlich) einmal danke sagen dafür, dass sie mir wie auch unzähligen weiteren Kindern das königliche Spiel und die Leidenschaft daran in unermüdlicher jahrzehntelanger Tätigkeit als Trainer, Mensch und Freund vermittelt haben. Sie halfen mir, die Türen zum Schachverständnis zu öffnen, und auch deshalb kann ich heute solche Freude am Kunstschach erleben. Als Kind mochte ich vor allem auch ihre unaufdringliche Art, ihre Hilfsbereitschaft und ihren Humor. Diese menschenfreundliche Weise des Unterrichtens und Beisammenseins empfinde ich gerade jetzt in der Rückschau als äußerst wertvoll – und auch im Vergleich zu manchem Peitschentraining, das andere manchmal von mir beobachtete Kinder bei deren Lehrern über sich ergehen lassen müssen. Da ihnen beiden das Parteschach vertrauter ist als das Problemschach, wählte ich ihnen zu Ehren ein – so hoffe ich jedenfalls – relativ leichtes Stück mit klarer Pointe aus. Nachdem ich ihm dieses Heft mit seinem Widmungsstück vorbeigebracht hatte, erreichte

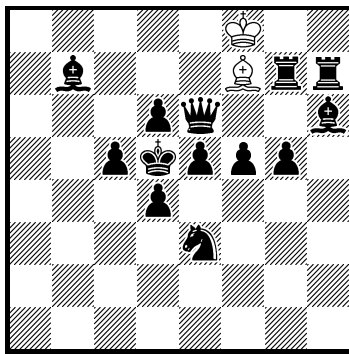
zu **17771** **Rudolf Larin**  
**Andrej Seliwanow**  
*Schachmatnije Kompositorij*  
*Nowosibirska 1999*



h#4 b) ♀ c2 → e4 (9+6)  
c)-d) ♀ b3 → e4/f4

mich übrigens noch am selben Abend der Kommentar hierzu von Gerhard Richter: Das ist nicht so verschnörkelt, nicht so kompliziert, das ist ein ganz klarer, verständlicher Ablauf, und dass dieses schöne Stück jetzt mit meinem Namen verknüpft ist, das freut mich wirklich sehr.“ „Mit der Einflechtung einer zusätzlichen Rückkehr des Blockläufers in das Entfesselungsmanöver zum gemischtfarbigen Läuferplatzwechsel (vergleiche das Diagramm: 1.Lc6 Lh5 2.Le8 Le2 3.Lf7 La6 4.Sc4 Lb7#) macht Jordan jr. seine Lehrer und sicher auch den Papi stolz.“ (MRit) Wie oben beschrieben, hat das geklappt. Und auch die anderen Kommentare waren ausschließlich positiv. „Ein grandioser Hilfsmatteinstieg des Autors bei offensichtlich vorliegender sehr günstiger genetischer Vorbelastung.“ (JI) „Amüsant.“ (WS) „Sehr gut erdacht.“ (FRd) „Ausgezeichnetes Problem“ (HJ) „Sehr gut.“ (BS) „Prägnant und inhaltlich stark.“ (GJ) „Strategisch interessant.“ (KHS) Ich bin wirklich gespannt, ob der Preisrichter das ähnlich sieht.

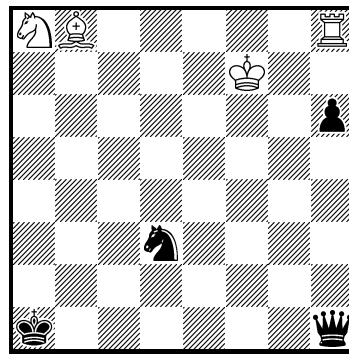
**zu 17772 Boris Gelpernas**  
**Metschislaw Palewitsch**  
*feenschach 1983*



h#4 (2+13)

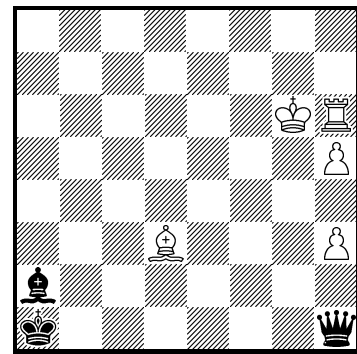
**A zu 17773 Artur Havasi**

*Version*  
*The Fairy Chess Review*  
 1939



h#3 (4+4)

**B zu 17773 Aurel Karpati**  
 Julio-Peris-Gedenkturmier  
 1960



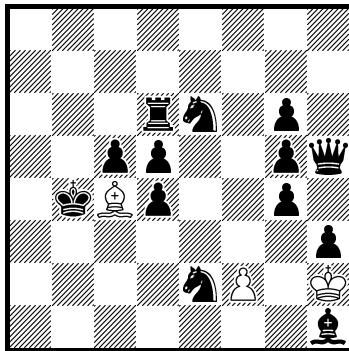
h#4 (5+3)

**17773** (I. Krampis). 1.D:h1 Ta8 2.D:a8 a7 3.Dh1 a8=D 4.De1 Df3#. „Pendeln der schwarzen Dame zwischen a8 und h1 nebst abschließendem Block auf e1, damit die störende Masse des weißen Turms verschwinden, wBa6 umwandeln und die neu entstandene weiße Dame auf f3 Matt geben kann; das funktioniert vermutlich nur mit dieser merkwürdigen Ausgangssituation. Auf jeden Fall ein pffiffiges, originelles, brettumfassendes und löserfreundliches Rätsel; trotz der seltsamen Anfangsstellung mit schwarzem König im Schach dauert es, bis der Groschen fällt, und dann endlich erkannt wird, was hier gemeint sein könnte.“ (JI) Die weiteren Kommentare bezogen sich auf die Damenbewegungen („sehr lustig“ (BS), „fünf Eckzüge – zwar leicht, aber doch recht interessant“ (GJ)) bzw. auf das Schach in der Ausgangsstellung („leicht und lustig. Ich dachte: Huch, der schwarze König steht ja im Schach. Aber, liebe Kritiker, immerhin steht nicht noch ein weißer Bauer auf g3.“ (RJ) „Wichtige Darstellung, aber Schwarz steht zu Beginn im Schach.“ (WS) „Eine sanftere Lösung für die störende und starke sDa8 wäre hier wünschenswert.“ (KHS)). Abschließend MRit, der auch auf Vorläufer eingeht: „Das gegenüber den Vergleichsaufgaben (siehe Diagramme A: 1.D:a8 La7 2.Dh1 Ta8 3.Db1 Ld4# bzw. B: 1.Da8 Th8 2.D:h8 h6 3.Da8 h7 4.Dh1 h8=D,L#) einmal mehr ausschlagende Pendel der Dame von Eck zu Eck (vergleiche z. B. auch 17653 aus dem letzten Dezemberheft der Schwalbe) ist mir mit der Abholung des im Diagramm schachbietenden Springers dann doch zu grob motiviert.“ (MRit)

**17774** (Z. Mihajloski). 1.d2 L:e2 2.Dh5 (Tempo) Lb5 (Tempo) 3.Dd1 Kc4 4.Kf1 La6 5.Ke2 Kd4#. „Kniest auf e2, notwendiger einziger Wartezug der schwarzen Dame, herrliche verzögerte Rückkehr des weißen Läufers, da dieser danach noch einen Wartezug benötigt, nebst abschließendem Inder durch den weißen König mit Matt auf der zweiten Reihe. Gefällt mir extrem gut, ausgezeichnet sparsam aufgestellt; besser kann man das wohl kaum bauen.“ (JI) „Klasinc, Kniest und Inder wären allein schon ein volles Programm, doch das beiderseitige irre Tempospiel im Zweitzug lässt das Ding wirklich abheben Richtung Hilfsmatt-Olymp.“ (RJ) Auch die anderen fanden die Aufgabe „ganz hervorragend, ein Preiskandidat“ (WS), z. B. GJ: „Inhaltlich und optisch wirkungsvolles Stück. Zumal löserfreundlich, so lob ich mir ein Problem.“ Auch KHS spendiert ein „prima“. Und MRit meint: „Tempospiel auf beiden Seiten hat immer etwas Paradoxes. Hiermit wurde nun auch diese Kuriosität geschickt in eine Kniest-Inder-Kombi eingepflegt, obwohl die Darstellung mit dem weißen Tempo allein noch gar nicht so lange zurück liegt (siehe Diagramm: 1.Le4 L:d5 2.Ld3 Lg2 3.Kc4 f3 4.Kd5 Lh1 5.Lc4 f4#).“

zu 17774

**Temur Tschchetiani**  
Probleemblad 2006

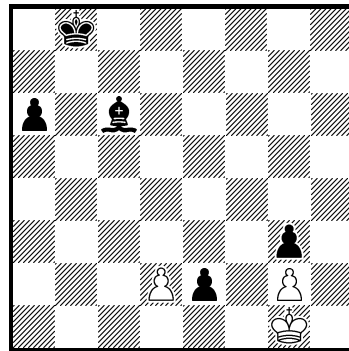


h#5

(3+13)

A zu 17775

**Bernd Schwarzkopf**  
nach Reinhardt Fiebig  
Urdruck / Version

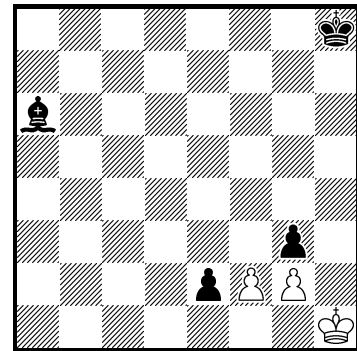


h#6

(3+5)

B zu 17775

**Bernd Schwarzkopf**  
nach Reinhardt Fiebig  
Urdruck / Version



h#5,5

(3+4)

17775 (R. Fiebig). 1.Ld5 Kh1 2.L:g2+ K:g2 3.e1=T d5 4.Te7 d:c6 5.Ta7 c7+ 6.Ka8 c8=D#(MM). Das ist der Versuch, Elemente des Berlin-Themas aus dem direkten Mehrzüger in das Hilfsmatt zu übertragen. Ohne jetzt ganz exakt auf die Theorie einzugehen bzw. eingehen zu können, sei bemerkt, dass das reine Berlin-Thema, wenn überhaupt, nur ganz schwer darzustellen sein wird. Hier ist das Mattbild mit sTa7 und wDc8 klar, weshalb ein schwarzer Bauer in einen Turm umgewandelt werden muss. Die sofortige Umwandlung scheitert am Matt des weißen Königs. Daher wird zunächst ein zweizügiger Vorplan vorgeschaltet. Nun funktioniert der Hauptplan, da es überhaupt kein Schachgebot mehr gibt. Um eine Zugumstellung zu vermeiden, muss der weiße Bauer dabei aus technischen Gründen blockiert werden. Ansonsten könnte man hier vielleicht noch mit anderweitigen Schachgeboten gegen den weißen König im ersten Zug operieren und ihm dadurch mehr Freiheit geben. BS hat sich mit der Aufgabe intensiver beschäftigt und zwei Versionen geschickt – siehe Diagramme (A: 1.L:g2 d4 2.Lc6 d5 3.e1=T+ Kg2 4.Te7 d:c6 5.Ta7 c7+ 6.Ka8 c8=D#; B: 1.– f4 2.Lb7 f5 3.L:g2+ K:g2 4.e1=T f6 5.Th1 f7 6.Th7 f8=D#). In der ersten wird ein Matt durch das berlintypische Schachgebot abgewertet. Allerdings hat sich im Vorplan L:g2-Lc6 bereits der weiße Bauer nach vorn bewegt, so dass das Schlusspiel eindeutig ist, aber eben auch kürzer als wenn der Vorplan ohne Matt gespielt werden könnte. Die zweite Version ist eine Sparversion der 17775, aber hier muss der weiße König zusätzlich dem schwarzen Turm Platz machen, was die Zweckreinheit zunichtemacht. Es wäre wirklich interessant zu sehen, ob das reine Berlin-Thema im Hilfsmatt möglich ist. Zur 17775 gab es neben dem Hinweis, dass auf g7 besser ein schwarzer Bauern stehen würde, folgende subjektive Ansichten: „Witzige Sache, bei der man schon innere Widerstände gegen die Verzögerung Ld5 mit Blockade des weißen Bauern und gegen den sinnlosen Wartezug Kh1 spürt.“ (JI) „Ganz guter Anfang, der Rest ist allseits bekannt.“ (WS) „Nicht ganz Berlin, trotzdem hübsch.“ (GJ) „Hier den einzigen Weg auszuknobeln gelang mir mal nicht in nur einer Minute, das hat die Gehirnzellen richtig beansprucht – danke für den hübschen Denksport.“ (RJ) „Gefällt mir gut.“ (KHS) „Mit zwei vorgeschalteten Zugpaaren reicht der zusätzliche Löseaufwand für die kniestartige Auflösung des unerwünschten Mattnetzes locker zur Rätselhaftigkeit hin.“ (MRit)

GESAMT H#: „Das bunt gemischte Löseangebot hat mir auch diesmal wieder viel Freude bereitet. Danke.“ (KHS) „Uff. Diesmal bin ich wirklich froh, alle Beiträge gelöst zu haben, denn der Granitkern im Zentrum dieser Serie hätte mir beinahe den Bohrer abgebrochen. Weil entweder die Form (17771) oder wenigstens die Mattreinheit (17767 & 17770) gewahrt wurde, hat es sich trotzdem gelohnt. Als erschöpfter Löser kann ich mir allerdings den Hinweis nicht verkneifen, dass sowohl 17766 als auch 17768 als ausrichtsreichste Anwärter auf eine hohe Auszeichnung aus dem Mörtel stammen.“ (MRit)

**Märchenschach Nr. 17776-17784** (Bearbeiter = Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Manfred Rittirsch, Bernd Schwarzkopf, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdel und Wolfgang Will sowie erstmalig Chris. J. Feather sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

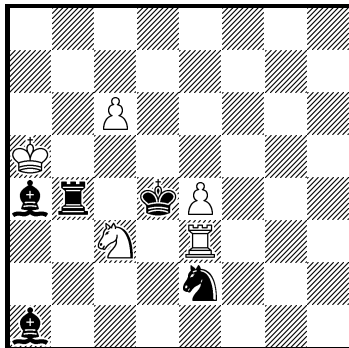
17776 (H. Gockel). Der Autor erläutert selbst die Lösung (Umfärbungen, die für das Mattbild ohne Bedeutung sind, wurden weggelassen): „Das – Masand-spezifische – Thema hier lautet: *Phase 1* (2 Varianten oder Lösungen): Eine Figur X wird auf ihrem Diagrammfeld umgefärbt und zieht dann

auf die Felder y und z. Phase 2 (2 Varianten oder Lösungen): Dieselbe Figur X zieht auf die Felder y und z und wird dort erst umgefärbt. Was sich eher wie ein Hilfsmattthema anhört, wird hier in antagonistischer Form gezeigt: 1.– Sc5 [Bb3=w,Bd3=w,...]+?? illegal wegen Selbstschachs durch wBb3, wBd3!, 1.– Td6 [Bd3=w,...]+?? illegal wegen Selbstschachs durch wBd3!, 1.– Td5 2.T:b4 [...]; 1.Sf6! (droht 2.T:b4 [Sb7=w,Bb3=w,...]# – d5 ist gedeckt durch Sf6 und die c5-Deckung übernimmt der umgefärbte Sb7!). Möglichkeiten für Schwarz: (–) Einfach b4 überdecken reicht nicht wegen Doppelschachs der Drohung (wBb3!), (+) Linie e8-b5 wurde geöffnet, so dass die sD Schach bieten kann (Schachprovokation). 1.– Dc6 [Sb7=w,Tb5=s,Be6=w]+ 2.Sa5 [Dc6=w,Bb3=w]# **A**, 1.– D:b5 [Sb7=w,Ba4=s,Bb4=w,Be5=s]+ 2.Sd6 [Db5=w,Bf5=w,Df7=s]# **B**. Der auf seinem Diagrammfeld umgefärbte Sb7 geht mattsetzend nach a5 und d6. Dabei färbt er die sD um, die dann zum Doppelschachmatt beiträgt (Kreuzschach). (+) sSb7 geht freiwillig nach a5 und d6, so dass die Drohung 2.T:b4 [...]+ an 1.– Kc5! scheitert. 1.– Sa5 **A'** 2.Dc7 [Sa5=w,...]#, 1.– Sd6 **B'** 2.D:e6 [Sd6=w,...]#. Und wieder steuert ein weißer Springer auf a5 und d6 zum Doppelschachmatt bei! Die Aufgabe wäre auch ohne wBe3 korrekt. Aber 1.– T~ 2.? im Satz würde den Schlüssel nahelegen.“ JB: „Überraschende Matts durch zuvor von der sD umgefärbte Springer.“ KHS: „Neuartige Farbeffekte, die aber ohne Computerhilfe nicht zu sehen wären.“ Anscheinend doch, auch wenn MRit die letzte Variante nicht notierte: „Zum Ausgleich dafür, daß die vermeintlichen Satzschachs unzulässig sind, provoziert der Schlüssel ein besonders heftiges, das Weiß allerdings mit einem Dreifachschach kontern kann. Die Schwierigkeit resultiert hier in erster Linie aus der (vom ästhetischen Standpunkt aus betrachtet eigentlich schon zu) dynamischen Bedingung, die sich gerade noch so – und ohne Gewähr! – vom Blatt bewältigen ließ, denn der Typ des Steines auf d2 ist ja schon ein überaus deutlicher Hinweis auf die Drohung. Leider funktioniert 2.D:e6 wegen der Schwarzfärbung des Springers auf f6 und des fehlenden zweiten Angreifers nach 1.– Sa5 sowieso nicht, so daß die Dualvermeidung einseitig bleibt.“

**A zu 17777 Zdeněk Zach**

Šachová skladba 2015

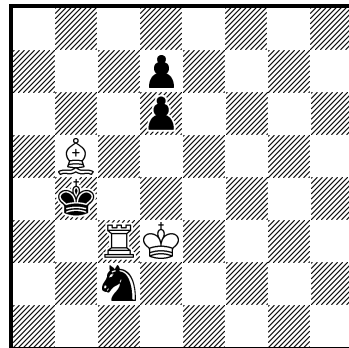
M. Bílý zum 70. Geburtstag gewidmet



h#2 2.1;1.1 (5+5)  
take&make

**B zu 17777 Vito Rallo**

Problem Paradise 2014

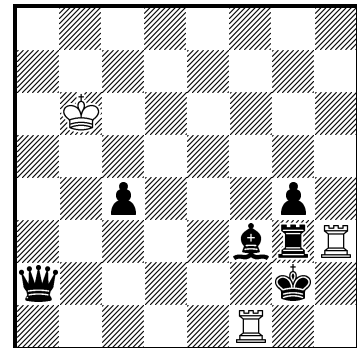


h#2 3.1;1.1 (3+4)  
take&make

**C zu 17777**

Dmitri Gritschenko

Schachmatnaja Kompozicija 2015



h#2 2.1;1.1 (3+6)  
take&make

**A:** I) 1.L:c6-c7+ K:b4-b3 2.K:c3-b1 T:e2-g1#, II) 1.K:c3-a2 K:a4-c2 2.T:e4-e5 T:e5-a5#. — **B:** I) 1.Sa3 La4 2.K:a4-d1 T:a3-b1#, II) 1.Sd4 K:d4-f3 2.K:b5-f1 Tc1#, III) 1.Ka5 Kc4 2.K:b5-a4 T:c2-a1#. — **C:** I) 1.Da7+ K:a7-e3 2.K:f1-e1 T:g3-g1#, II) 1.Da6+ K:a6-g6 2.K:h3-h8 T:f3-a8#.

**17777** (M. Nieroba). I) 1.S:c2-c4 b:c4-d6 2.K:b6-d8 T:f6-h8#, II) 1.S:e2-e4 K:e4-g3 2.K:b6-g1 T:f6-a1#. KHS: „Nur take&make-Züge mit hübschen Matts. Kann sich sehen lassen.“ WS: „Volle Nutzung der Bedingung, gute Analogie mit zwei überraschenden Matts!“ JB: „Matts des sK auf der 8. und der 1. Reihe.“ CJF: „Amüsant zu lösen, jedoch nicht leicht – sehr dynamisch mit überraschenden Matts aus den Brettecken! Einigermaßen unglücklich ist die Rolle der unbeweglichen Läufer.“ MRit: „Auch auf den zweiten Blick sah die sechste Reihe noch verlockend aus, aber am Ende setzte sich doch der brettumspannende Transportläufer durch. Nach den beiden hübsch analogen Doppelschritten des schwarzen Springers – wobei die Auswahl des Einzugschrittes in einer Phase sicher auch ganz nett gewesen wäre! – hätte sich der Autor sicher auch für die Deckung der Bauerngrundreihen in beiden Phasen denselben Themastein gewünscht. In Vergleichsaufgabe A wird in W1 immer der weiße König bei wechselnden Opfersteinen zurechtgestellt, während der andere schwarze Themastein sich

einmal als Wegwerftaxi für den mattgebenden Turm positioniert und einmal ‚nur‘ versteckt, außerdem fehlt die Konzentration auf die beiden Ecken bei den Mattzügen. Jene gab es auch mit transportfreien ersten Zügen, für welche sogar schon eine Fassung mit drei verschiedenen Turmmatts existiert (**B**), nur beinahe (**C**).“

**17778** (S. Luce). a) I) 1.– S/T:f5 [+sTg5]+ 2.Kg4 Ke4 3.Lg3 S/Th4# (Mate A/Position of Kings g4-e4), II) 1.– S/Te6 2.Tg5 S/T:e1 [+sLe6] 3.Lg4 S/Tf3# (Mate B/Position of Kings d4-f4); b) I) 1.– Kh5 2.Lh4 K:h4 [+sLh5] 3.Lf3 S/Te4# (Mate A/Position of Kings h4-f4), II) 1.– S/Tf3+ 2.Kg4 S/T:f5 [+sTf3] 3.Lg3 S/Th4# (Mate B/Position of Kings g6-g4). Erläuterungen zum Mattbild stammen vom Autor. WW: „Vier schöne Lösungen mit fünf Steinen: Das kann man auch als Fund bezeichnen. Doch ist das ‚Finden‘ natürlich nicht zufällig.“ KHS: „Eine schwierige Knobelei.“ MRit: „Mit dem schwarzen Turm in der Materialgruppe verzichtete der Autor bei seinem Echo-Fünfstener schon im Ansatz auf die Mattreinheit.“

**17779** (H. Gockel). I) 1.– LHc6 2.Tf1 a d6 3.Lf3 b THd5#, II) 1.– THa1 2.Lf3 b Kb2 3.Tf1 a LHb1#. Autor: „Reziproke Inder, reziproker Wechsel der schwarzen Züge.“ Ich hatte hier mehr einen Turton als einen Inder gesehen, aber MRit bringt es mal wieder auf den Punkt: „Mit originellen Ideen wie dem *reziproken Antiinder* kann man auch heute noch wunderbare Pionierstücke bauen, sofern man keine Berührungängste hat.“ KHS: „Reziproke Schlüssel- und Mattzüge mit beiden Hüpfern, sowie Reziprok-Wechsel der zweiten und dritten Züge von Schwarz (Tf1, Lf3). Prima.“ JB: „TH und LH fungieren wechselseitig als Sprungböcke für einander.“

**17780** (St. Dietrich & F. Pachtl). Probespiel: 1.FAd6? [2.SAe6#, aber 1.– Lc4!; 1.Lf3! [2.SEe3#] 1.– SAd5 (schaltet den Verteidiger Lb5 aus und den FAc5 ein) 2.FAd6 [3.SAe6#] 2.– FAe5 3.SE:e5+ (nutzt den Stein auf e5, um schlagend dorthin ziehen zu können) 3.– Kh4 4.FAh6# (Rückkehr), 2.– FAf5 3.L:d5 nebst 4.SAe6#, 1.– FAh5? 2.FA:h5#. Autor FP: „Wechselform-Dresdner.“ KHS: „Die Mischung von orthodoxen und Märchensteinen in einer Aufgabenstellung halte ich im Löseprozeß für ungünstig. Diese Aufgaben sind ohne Computerhilfe nicht zu lösen. Besser wäre eine Aufgabe nur mit Märchensteinen, damit deren spezifische Wirkung besser zur Geltung kommt.“ JB: „Eine Annäherung des wL an die Señora leitet den ‚argentinischen Tango‘ ein.“

**17781** (A. Geister). Autor: „Probespiel: 1.T:a6 [+sBa8]?+ La4+ 2.K:h8 [+sLg8]!; Vorplan im Hilfspiel: 1.K:h8 [+sLg8] Lb5 2.T:a6 [+sBa8]! L:a6 [+wTb5] 3.Te5 f:e5 [+wTf6], dann s#1 als Hauptplan (hier mit analogem T/L-Batteriematt): 4.T:a6 [+sLf6]+ La2#. Zu beachten: Die weiße Parade im Probespiel (der Schlag des wK nach h8) wird in der Lösung zum Schlüsselzug! Und der wT schlägt zweimal nach a6, zunächst im Vorplan, dann im abschließenden Selbstmattangriff! Überdies PWC-unterstützter Rundlauf des wT sowie PWC-Farbtausch beider sL (mit Funktionswechsel!). Die Üppigkeit des schwarzen Materials wird durch die Minimalform einigermaßen ausgeglichen.“ JB: „Der sLe8 wird zunächst nach f6 ‚verfrachtet‘, deshalb muss dann der sLg8 das Schachgebot mit Matt decken.“ KHS: „Strategisch reichhaltiges Spiel, besonders des weißen Turms mit abschließendem Kreuzschach und Batteriematt.“

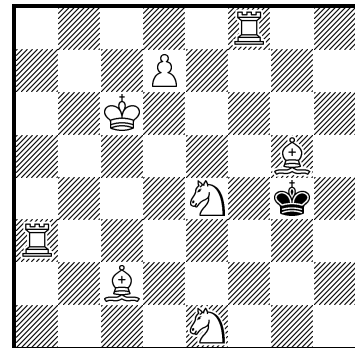
**17782** (J. Schröder). 1.– a1T 2.a8S T:a8-c7 3.h8D h1L+ 4.Kh2 Ld5! 5.Dh6+ T:c3-d2#. Autor: „Allumwandlung in den Ecken. Der Zug Ld5! verstellt die d-Linie, um 6.D:d2-d6 zu vermeiden. Die beiden weißen Läufer sind natürlich dank der take&make-Bedingung keine Umwandlungsläufer.“ WW: „AUW in den vier Ecken: Sozusagen ein Schröder-Thema. Sehr schwierig, da es eine ganze Serie von Beinahe-Lösungen mit den Königen in den Ecken gibt.“ KHS: „Nach gemischter Allumwandlung folgt ein Batteriematt in exzellenter Stellung, von großer Schwierigkeit. Prima.“

**17783** (D. Werner & R. Krätschmer). Autor DW: „Verführungen: 1.Lb1? S:h2 [+wTa1]!, 1.L:g8 [+sLc8] Le6!; Satz: 1.– S:h2 [wTa1] 2.Ld5+! L:d5 [+wLf1] 3.Le2+ Kg2 4.Tg1# oder 3.Lg2+ h:g2 [+wLf1] 4.Le2,Lg2#; Hauptplan: 1.g:f6 [+sBf7]? (droht Ld5#), aber 1.– g5#!; Lösung: 1.Se5+! Kf4 (1.– f:e5? [+wSg1] illegales Selbstschach) 2.S:g6+ [+sBg7] Kf3 3.Se5+ Kf4 4.Sd3+ Kf3 (Ausgangstellung mit sBg7 statt g6) 5.g:f6 [+sBf7] g5+ 6.h:g6 e. p. [+sBg7] Se3 (deckt d5, macht aber f1 frei) 7.Ld5+ S:d5 [+wLf1] 8.Le2#. Thema: Circetypisches Berlin-Thema: Das Matt g5# wird nach Vorplan zum Schach g5+ abgewertet, wobei durch die Circe-Bedingung derselbe Bauer wegen seiner Wiedergeburt – nach Einsatz eines weißen Springerpendels – das Schach ausführt, aber durch den Doppelschritt nun en-passant geschlagen werden kann.“ KHS: „1.g:f6 g5+! Deshalb wird der sBg6 geschlagen und

nach g7 zurückgesetzt. Nun folgt auf 5.– g5+ 6.h:g6 e. p. mit der Drohung 7.Ld5#. Berlin-Thema, gefällt mir gut.“ JB: „Der wL wird per Circe-Schlag nach f1 befördert, von wo aus er mattsetzen kann.“ WS: „Sehr gute, ausgefeilte Logik, die durch die Autorennamen bereits vorgegeben war.“

**17784**(L'. Kekely). 1.-4.K:b8 5.-9.K:g3 10.-12.K:h5 13.-21.K:a4 22.K:a5 23.K:a6 24.Kb7 25.-29.a1L+ Kd2 30.Lc3+ Ke3 31.Ld2+ K:c5 32.Lf4 Ge4#. Autor: „Meredith, long walk of black king with returns, excelsior, minor promotion.“ KHS: „Auf seiner Rundreise über das Schachbrett verspeist der schwarze König alle weißen Steine, außer König und Grashüpfer. Damit schaufelt er den Weg frei für den sBa7, der sich in einen Läufer umwandelt. Letzterer dient als Sprungbock für den abwartenden wGh4. Der schwarze König ist tatsächlich Matt, weil er nur wie der schachbietende Stein ziehen kann. Gut inszeniert.“ BS: „Leider kommt die Bedingung transmutierende Könige nur dreimal vor (beim 29. und 30. Zug merkt man es kaum – und beim 31. Zug) und auch die Paraden-Hilfszüge wurden sparsam verwendet.“ JB: „Der sK beseitigt alle weißen Steine mit Ausnahme des Grashüpfers, der dann mattsetzt.“ MRit: „Meinetwegen kann man die sich von selbst spielenden und aus Zuglängenrekorden (vgl. z. B. Diagramm: 1.-4.K:f8 5.-11.K:a3 12.-22.K:e1 23.-33.K:c2 34.-35.K:e4 36.-37.K:g5 38.-40.Kd8 Kd6=.) weithin bekannten ersten 24 Züge so stehen lassen, weil sie theoretisch zusätzliches Mattsteinpotential zur Verfügung stellen. Mir wäre dennoch ein Vier- bis Achtzuger mit mehreren Phasen (und eventuell Umwandlungswechsel(n)) mit ähnlich vertrackten Zurechtstellungsmanövern wie im vorliegenden Finale lieber gewesen.“

**zu 17784 Vladimir Janal  
Ralf Krätschmer  
1. TT ifaybish 2006**



ser.-h=40 (8+1)

**Fazit:** KHS: „Diesmal alle Aufgaben angesehen und gelöst, teils aber mit großem Löseaufwand.“

**Retro / Schachmathematik Nr. 17785-17793** (Bearbeiter = Thomas Brand)

Herzlichen Dank an die 15 Löser und Kommentatoren dieser Retro-Serie: Silvio Baier, Joachim Benn, Bernd Gräfrath, Hans Gruber, Gunter Jordan, Raúl Jordan, Werner Oertmann, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Bernd Schwarzkopf, Wilfried Seehofer, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdel, Klaus Wenda sowie Thomas Zobel.

**17785** (S. Vokál). Als Stück für Einsteiger gedacht: BS: „R Bh5:g6 e. p. Die Diagonale h7-c2 muss frei werden; g- und h-Linie müssen versperrt werden. Vor: 1.L:e2 [2.Dc2#/Dd3#], und Schwarz kann differenzieren: 1.– T:e2 2.Dd3#, 1.– d3 2.D:d3#, 1.– f2,f:e2 2.Dc2#. Aber ist das neu? Ich kann auch kein besonderes Thema erkennen.“ HG: „Sowohl rückwärts als auch vorwärts zu harmlos.“ SB: „Der enpassant-Rückzug ist wegen der drohenden Schachs offensichtlich, zumal dadurch erst die weiße Dame ins Spiel gebracht wird. Danach ist es normaler Zweizüger mit sehr überschaubarem Inhalt.“ Woe hingegen: „Ein netter kleiner Trick mit eingebauter Verführung!“, nämlich vor: 1.Lb1/Le4? [2.Dc2#/Dd3#] 1.– e1=S! MRit: „Die Abschirmung gleich zweier Linien beim linienöffnenden e. p.-Entschlag scheint es ohne den schwarzen König im Schach (vergleiche PDB P0001454) noch nicht gegeben zu haben, aber warum es selbst bei dieser flexiblen und konkurrenzfähig effektiven Einleitung kein behutsameres Vorwärtsspiel geben durfte, bleibt mir wohl mindestens bis zur Lösungsbesprechung verborgen.“ KHS: „Leichter Löseeinstieg.“

**17786** (G. Büsing). DER Renner bei den Kommentatoren! 1.f3 e6 2.Kf2 Dh4+ 3.Ke3 Le7 4.De1 Ld8 5.Dg3 Se7 6.D:g7 De1 7.D:h7 D:f1 8.Dh4 D:g1+ 9.Df2 Dd1 10.Te1 0-0 11.Df1 Kh8 12.Kf2 Tg8 13.Kg1. HG: „Worum geht es hier? Die weiße Nichtrochade verführt nicht, da offensichtlich die Dame den [Lf1] schlug.“ JB: „Einbau der schwarzen Dame in die weiße Grundreihe, vorgetäuschte weiße, reale schwarze Rochade.“ KHS: „Fleißige Damen.“ BS: „Die Lösung sieht man schnell, denn wie sollte anders der Lf1 verschwinden? Hübsch gemacht!“ GJ: „Rochade und künstliche Rochade löserfreundlich dargeboten.“ FRd: „Präzises Spiel ist notwendig, um die beiden Damenwege in Einklang zu bringen.“ Woe: „Hier war zu erkennen, dass Schwarz keine Züge mit dem h- und g-Bauern verschwenden darf, während der wK nicht unnütze Züge durch D-Schachs machen darf; dann geht's.“ RJ: „Schnell war klar, dass nur die schwarze Originaldame den wLf1 geschlagen haben kann, wozu jedoch der weiße General aufgrund der räumlichen Enge zunächst vor seine eigenen Gefreiten ausweichen und vor der Rückkehr hinter die Front noch Schachschutz durch seine Gattin in Anspruch nehmen muss.“

WS: „Fein ausgefeilte Zugfolge, in der die schwarze Dame als Undercover-Agent agiert. Bemerkenswert auch die weißen Königsmanöver.“ SB: „Schnell gelöst. Die Interaktion ist gut, richtigen Inhalt kann ich allerdings nicht erkennen. Eher etwas für Einsteiger, die sich über eine gefundene Lösung freuen. So etwas muss es aber auch geben.“ MRit: „Allein die Maßnahmen beider Damen zum Schutz des weißen Königs können ihrem allzu durchsichtigen *rehmer*artigen Umgehungsmanöver, das alles andere als schlagfrei erfolgt, ein wenig Farbe verleihen.“

**17787** (O. Lisjaniji). 1.f4 d5 2.f5 Le6 3.f6 Kd7 4.f:e7 f5 5.e8=S Lb4 6.S:c7 La5 7.b4 De8 8.La3 Kd8 9.Dc1 Sd7 10.Db2 Tc8 11.Sa8 Tc4 12.De5 Tf4 13.Sc3 d4 14.0-0-0 T:f1 15.Sf3 T:h1 16.Kb1 T:h2 17.Lc1 Th5 18.Dh2 Se5 19.Kb2 Lc8 20.Sb1. HG: „Worum geht es hier? Die drei Rückkehren (Lc1, Lc8, Sb1) wären zu wenig.“ Ähnlich SB: „Ok, ein Platzwechsel, offensichtliche Rückkehren. Sonst scheint mir die Zugfolge eher belanglos, nicht mein Fall.“ JB: „Platztausch von sD und sK, weißer Umwandlungsspringer auf der schwarzen Grundreihe.“ WS: „Ausgesprochen witzig ist das Manöver des wSb1, um die weiße Majestät durchzulassen.“ Einen ausführlichen Blick auf seine Lösungsansätze vermittelt MRit: „Auch und gerade in Beweispartien kann jedes Manöver (selbst dann, wenn es für sich allein betrachtet schon hinreichend interessant ist) von plausiblen Verführungen profitieren, wobei die Plausibilität potentieller Alternativwege hier in erster Linie an der relativen Eindeutigkeit gemessen werden muß. Der Weg des weißen Königs über f2, für dessen Gleitfläche auf der d-Linie in Gestalt des Felderpaars d3/4 das Diagramm verschiedene Leitplanken anbietet, sowie das unumstellbare, erst nach Räumung der Zwischenfelder inklusive Beseitigung des Lf1 denkbare Manöver Dg1-Dh2-Thd1 dauern zusammen nur acht Züge, deshalb hatte ich, wie vom Autor sicher vorgesehen, zu allererst Versuche für sinnvoll gehalten, bei denen der Ta1 auf seinem Ursprungsfeld geschlagen wird. Mit langer weißer Rochade, die die Rückkehr der beiden dazwischen beheimateten Leichtfiguren impliziert, muß man drei Züge mehr einplanen, was aber gerade noch reicht. Die schwarze Rochade hatte ich auch eine Weile auf dem Schirm, aber so lange kann der dazugehörige König nicht warten. Die unerwartete Dt-Kollision auf c3, die den Turm über die vierte Reihe zwingt, zeugt besonders eindrucksvoll von einer raffinierten Verknüpfung des Spiels beider Parteien.“

**17788** (A. Thoma). Es fehlte der Zusatz **Ohne VV** wegen 1.– Te1:Ld1[Ta8] & vor: 1.Kb1#. R 1.Da5:Ta8[Dd1] Te1:Ld1[Ta8]! (1.Da5:Dd8? Dg7:Xh8!) 2.Kb1-c1 De8-e6+ 3.f5:e6 e. p.[Be2] Be7-e5 4.Le2-d1 & vor: 1.L:Lb4[Lc1]# mit den Kurzvarianten 1.– Te1:T/Sd1[Ta8] 2.Kb1-c1 3.Ka2-b1/Sb2-d1 & vor: 1.La3-b2#. KW: „Nach 1.– Te1:Dd1[Ta8] gibt es eine Vielzahl von Fortsetzungen, jeweils mit Matt im 3. Zug, sodass kein Dual vorliegt. Nur der L-Entschlag kann das Matt bis zum 4. Zug hinauszögern. 1.Da5:Dd8[Dd1]? Dg7:Xh8[Dd8]! Nicht leicht zu überblicken; schade, dass sich der Zug 2.Kb1-c1 in der Lösung und den beiden Verführungen wiederholt.“ Auch SB: „Leider ist nur eine Variante vollzünftig.“

**17789** (A. Thoma). R 1.Kd1:Le1[Ke1] Kb2-c1+ 2.Kc2-d1 Ka3-b2+ (Kc1-d1? Kc3) 3.Kb2-c2 Ka4-a3+ 4.Ka3-b2 Ka5-a4+ 5.Ka4-a3 Ka6-a5+ 6.Ka5-a4 Ka7-a6+ 7.Ka6-a5 Kb8-a7+ 8.Ka7-a6 Kc8-b8+ 9.Kb8-a7 Kd8-c8+ 10.Kc8-b8 Ke8-d8+ 11.Kd8-c8, und nun Kh8:Lg7[Ke8]+ 12.Tc1-c7 & vor: 1.Tc8+ K:g7[Ke8]# bzw. 11.– Kh8:Tg8[Ke8]+ 12.Tc8-c7 & vor: 1.Sc2+ K:g8[Ke8]#. KW: „Der wK bleibt seinem schwarzen Widersacher hartnäckig auf den Fersen, um kontinuierliche Selbstschachs zu provozieren (erinnert irgendwie an das Loschinski-Magnetthema). Eine unterhaltsame Verfolgungsjagd. Die Aufspaltung in zwei Varianten im 11. Zug gibt zusätzliche Würze.“ SB: „Ein lange – für mich allerdings eher langweilige – Königsstraße. Den Abschluss mit zwei Varianten finde ich dafür gelungen.“

**17790** (B. Gräfrath). WOE: „Hier hilft eine Analyse der Schlussstellung: Der wK darf nicht im Schach stehen. Dazu sind zwei Züge des sK nötig: Ke8-Kf7 und zurück und drei Züge des sLd6: Lf8-d6-a3-d6; ferner gibt es drei Züge des shB, zwei Züge des sTh8 sowie je ein Zug des Be7-e6 und Bf7-f5. Die wZüge sind zwei des Lf1-c4-f7; acht des wK auf geraden Wegen mit 8.Kg6:Bg7 und dann entweder 9.Kg7-f8 oder 9.Kg8 10.Kf8 (Also damit Schach und # dem sK); es bleiben ein oder zwei Züge für den wBe2. Damit ist (fast) nur noch die Reihenfolge der Züge auszuloten. Wie ist BG nur auf diese verrückte Idee gekommen?“ 1.e4 h6 2.Ke2 h5 3.Ke3 h4 4.Kf3 Th5 5.Kf4 Te5 6.Kg4 f5 7.Kg5 Kf7! 8.Lc4+ Ke8 9.Lf7 e6+ 10.Kg6 Ld6! 11.K:g7 La3! 12.K:g8 Ld6 13.Kf8#. Der Autor: „Intensive Nutzung der Märchenbedingung: Die Schwächung durch die ‚langen‘ Switchbacks des sKe8 und des sLd6 ermöglicht ein Matt durch aggressiven Königskontakt des nicht-‚gewachsenen‘ wKf8. Das Problem wurde mit dem Programm Jacobi v0.6.2 mit zusätzlichen Sucheinschränkungen



geprüft, die auf menschlichen Überlegungen beruhen: constraints  $Ph7>h6>h5>h4$   $Ke8(2)$ . Da kein weißer Stein fehlt, kann kein schwarzer Bauer seine Linie verlassen haben. Wegen der verwendeten Märchenbedingung könnte Schwarz nach dem Doppelschritt  $sBh7-h5$  nicht mehr  $h5-h4$  ziehen. Also muß der  $sBh7$  in schlaglosen Einzelschritten von  $h7$  nach  $h4$  gelangt sein. Damit die Diagrammstellung legal ist, muß der  $sKe8$  mindestens zweimal gezogen haben (darunter mindestens einmal diagonal). Mit diesen Vorgaben gibt Jacobi sein Okay nach 20 Minuten. In dem Aufsatz *Solving program Jacobi equipped with constraints - a new tool to check proof games* von Michel Caillaud, Nicolas Dupont und François Labelle (vom 5. November 2018, veröffentlicht auf der Website von Julia's Fairies: [http://juliasfairies.com/wp-content/uploads/Contraintes\\_Jacobi.pdf](http://juliasfairies.com/wp-content/uploads/Contraintes_Jacobi.pdf)) wird empfohlen, für eine erfolgreiche Prüfung dieser Art das Zeichen ‚HC+‘ zu verwenden. Einige Retros (allerdings keine Beweispartien) mit ‚Growing men‘ sind zu finden in dem Aufsatz *Goodbye Feet!: Eight Retrospections in Growing Men* von Ronald Turnbull (*The Problemist* September 2013, S. 185-188).“ MRit: „Die groteske Mattstellung verrät schon (fast) alle Geheimnisse, gesellt sich aber trotzdem oder gerade deswegen zu den werbewirksamen Schnupperstücken des Autors im aktuellen *feenschach*-Urdruckteil (*f*-234, Nr. 12012 und 12013), wo auch die anderen Möglichkeiten der Einschränkung durch die einmal gewählte Zuglänge erprobt wurden.“ SB: „Die Diagrammstellung gibt das Thema schon vor, schwarzer Läufer und schwarzer König haben schon lange Züge samt Rückkehr gemacht, während der weiße König nur orthogonal ziehen konnte. Das Spiel ist recht märchenspezifisch, mir scheint allerdings, dass es nur um Effekte anstatt um kunstvolle Thematik ging.“

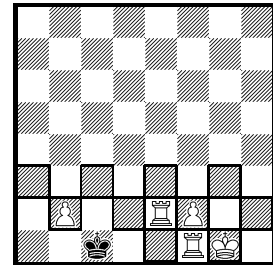
**17791** (A. Beine). Autor: „In der Diagrammstellung hat nur ein einziger Stein offensichtlich gezogen, d. h. Zügezählen scheint nicht viel zu bringen, aber aufgrund der Märchenbedingung ist klar, dass der  $wK$  mindestens  $3\times$  ziehen muss, bevor Schwarz überhaupt mit einem Bauern doppelschritt Schach bieten kann, zurück macht dann schon mindestens  $6\times$ . Bei Schwarz kann nur der  $sBf7$  gezogen haben (Schachgebote durch den Springer könnten nicht mit Schach wieder zurückgenommen werden), zunächst einen Doppelschritt (bei einem Einzelschritt müsste der  $wK$  auf der 5. Reihe stehen, wo er schon vorher längst per Doppelschritt ein Schachgebot bekommen hätte oder schwarze Bauern müssten vorher geblockt werden, was wesentlich mehr Züge erfordert), dann kommen noch fünf Schlagfälle dazu, also auch der  $sBf7$  hat mindestens  $6\times$  gezogen, was wiederum bedeutet, dass er sich umgewandelt und danach noch einen weiteren Stein geschlagen hat, und erst anschließend geschlagen wurde. 1.f3 2.Kf2 3.Kg3 4.Kg4 f5+ 5.Kh3 6.g4 f:g4+ 7.Kg2 g:f3+ 8.Kf2 9.Lg2 10.Kf1 f:g2+ 11.Kf2 g:h1=S+ 12.Kf1 Sg3+ 13.Kf2 Se4+ 14.Kf1 S:d2+ 15.Ke1 Sf3+ 16.e:f3, und die Lösung endet wie sie begonnen hat: mit einem Bauernzug nach f3. Ceriani-Frolkin,  $wK$ -Rundlauf mit Switchbacks,  $sS$ -Switchback, schwarze Homepage.“ SB: „Eine seltene Märchenbedingung. Da Schwarz nur mit Schach ziehen kann, ist klar, dass der weiße König den Bauern leiten muss und dass dieser auch umwandelt. Das Ceriani-Frolkin-Thema und der Rundlauf des weißen Königs fallen mit ab.“ KHS: „Die Schwarzsächer-Bedingung war mir bis jetzt nicht bekannt. Sie bietet neue Möglichkeiten der Retroanalyse. Gut gemacht.“ HG: „Attraktive Stellung mit eingestreuten Rückkehren, aber die Hauptsache ist die Antwort auf die Frage, wie man Schwarz überhaupt zum Ziehen (und zum Schlagen) bewegt. Hübsch gemacht.“

**17792** (P. Răican). 1.g4 g5 2.d4 e5 3.d:e5 Lb4+ 4.Sd2 Lc3 5.e6 Lg7 6.e7 Lf8 7.e:f8=S f5 8.Sg6 f4 9.Sh4 f3 10.Sg2 f:g2 11.Sh3 g1=S 12.Sf4 Sf3+ 13.e:f3 Sc6 14.Ld3 Se5 15.Lg6+ Sf7 16.Lh5 De7+ 17.Se2 Df8 18.Sg1. Autor: „Bf8 rectangular circuit, Sg1 rectangular circuit, Ss Ceriani-Frolkin.“ KHS: „Rundlauf des  $sLf8$ , schwierig und schön. Prima.“ Der bewidmete BG: „Schon Wolfgang Dittmann hat die Bedingung Duellantenschach für den Retro-Bereich erschlossen, und auch ich habe einige Beweispartien mit dieser Bedingung gebaut (u. a. PDB P1101006 mit Schnoebelen-Dame und Anti-Pronkin-Dame). In PDB P1185298 habe ich einen L-Rundlauf, einen S-Rundlauf und einen Ceriani-Frolkin-L gezeigt. In dem neuen Problem von Paul Răican (vielen Dank für die Widmung!) ist noch mehr harmonischer Inhalt zu finden: Ein L-Rundlauf und ein S-Rundlauf werden verbunden mit zwei Ceriani-Frolkin-Springern! Das ist ein ambitioniertes Programm, und bei einer Länge von 17,5 Zügen ist wohl keine vollständige Computerprüfung möglich. [Doch, siehe unten! TB] Aber ich weiß, daß man im Duellantenschach auch bei luftiger Diagrammstellung korrekte lange Beweispartien bauen kann; und obwohl ich viele Stunden lang mit Hilfe von Jacobi auf verschiedenen Wegen nach Nebenlösungen gesucht habe, konnte ich keine finden. Aber dieses schöne Problem hat gute Chancen, korrekt zu sein; und

das wünsche ich ihm natürlich.“ Der Wunsch hat sich erfüllt: SB hat das Stück vollständig computergeprüft und schrieb dann „Empfinde ich als schwer einzuschätzen. Im orthodoxen Bereich wären solche Ceriani-Frolkin-Ketten eine Sensation, mit Duellantenschach geht so etwas aus natürlichen Gründen viel leichter. Zumindest der Rundlauf des schwarzen Läufers überrascht dann auch nicht. Die Ideen sind korrekt umgesetzt, ob das wirklich tiefgründig ist, muss ich zum Glück nicht entscheiden.“ Dafür haben wir ja den Preisrichter!

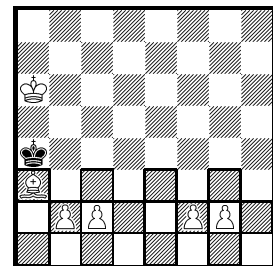
**17793** (W. Keym). Lösungen siehe Diagramme! a) Der schwarze König konnte die 10 markierten schwarzen Felder niemals betreten und kann das auch zukünftig nicht, da er **matt** ist. b) Der schwarze König konnte die 12 markierten schwarzen Felder niemals betreten und kann das auch zukünftig nicht, da er **patt** ist, denn Weiß kann nicht am Zug sein. BS: „Eine Textaufgabe besteht oft aus zwei Problemen: 1. Man soll erkennen, was der Autor mit seinen Worten meint. 2. Man soll die Frage des Autors beantworten. Im Text steht: ‚in der ein Stein ...‘. Gemeint ist wohl: ‚in der ein *bestimmter* Stein ...‘ (den der Löser auch benennen soll). Aber davon wird der Löser nach einigen Versuchen ausgehen. Schade, dass in a) die Bedingung im letzten Satz gar nicht gebraucht wird. Es wäre schön gewesen, wenn es auch eine weitere Stellung (außer wDe2) mit sechs Steinen gäbe, die löst, in der aber (wie in b)) der wK weiter entfernt von e1 stünde (oder die aus Retrogründen scheidet). Sehr schön, dass das Spiel aus unterschiedlichen Gründen endet: durch Matt und Patt.“ Der Autor **präzisiert/korrigiert** seine Forderung: „Konstruiere eine möglichst ökonomische Stellung, in der **einer der vorhandenen Steine** im bisherigen Verlauf ...“; damit will er die trickreiche (und etwas strittige) Nebenlösung von BS ausschalten: „b) wKa8, sKe8 (1+1=2); [wBf2] konnte nie betreten: a1 c1 e1 g1 b2 d2 f2 h2 a3 c3 b4 a5 (12 Felder). Er konnte sich zwar auf der 8. Reihe umwandeln (und danach jedes Feld betreten), aber dann war er ja nicht mehr der [wBf2] (sondern eine Umwandlungsfigur). [wBf2] kann auch künftig die genannten Felder nicht betreten, zumal er inzwischen geschlagen wurde.“ SB: „Hübsche, zum Lösen reizende Forderung. Die Schemata der nicht besetzten Felder ist recht leicht zu ermitteln, die genauen Stellungen dagegen nicht. Nett.“

**Lösung zu 17793a**



eingerahmt: (5+1)  
10 für ♚ nicht betretbare schwarze Felder

**Lösung zu 17793b**



eingerahmt: (6+1)  
12 für ♚ nicht betretbare schwarze Felder

## Bemerkungen und Berichtigungen

**Heft 294-1, Dezember 2018, S. 673, Nr. 17677 (Valery Liskovets, Werner Keym & Alain Brobecker):** Der Name des ersten Autors war falsch geschrieben. Ferner gehört im Lösungsdiagramm zu Teil e) (Heft 297, Juni 2019, S. 177) der wTc8 nach b8 (Diagrammfehler). [Thomas Brand]

**Heft 295, Februar 2019, S. 31, Nr. 17692 (Eugeniusz Iwanow):** Bei der Einsendung dieser Aufgabe am 16. 9. 2018 ist dem Autor sicherlich ein Versehen passiert, denn wie Volker Felber mitteilt, muß sie bereits beim Turnier des 15. Warsaw Solving Grand Prix 2016-2018 eingereicht worden sein, wo sie ein 4. Lob errang. Der Preisbericht erschien am 30. 12. 2018 in *Rozmaitości szachowe*. Nr. 17692 ist also kein Urdruck und kann daher am Jahresturnier der *Schwalbe* nicht teilnehmen. [Hartmut Laue]

**Heft 298-1, August 2018, S. 239, Nr. V (Miodrag Mladenović):** Der sBc6 gehört nach e6 (Diagrammfehler). [Jörg Kuhlmann]

## Web-Site-Besprechungen

**Chess composers' names in various alphabets** (<https://database.wfcc.ch>)

Die WFCC (World Federation for Chess Composition) führt ihre umfassende Website unter <https://www.wfcc.ch>; diese wurde bereits in *Die Schwalbe* Heft 270, Dezember 2014, auf Seite 711 besprochen. Als „Unterseite“ hiervon betreibt sie eine sehr umfangreiche Datenbank von Problemisten, die

neben dem Namen größtenteils Geburts- und, soweit schon relevant, Sterbedatum sowie die Nationalität enthält. Das ist schon recht hilfreich, aber aus meiner Sicht besonders wertvoll wird sie durch das, was bereits im zweiten Teil ihres Namens angedeutet wird.

Speziell bei kyrillisch geschriebenen Namen findet man in unterschiedlichen Veröffentlichungen die unterschiedlichsten Schreibweisen in unserer lateinischen Alphabet. Das liegt daran, dass außerhalb der rein wissenschaftlichen Welt, und damit auch in fast allen Schachzeitingen, eine sogenannte „Transkription“ erfolgt: Dabei wird der Name so geschrieben, dass er bei üblicher Aussprache so nahe wie möglich an den „kyrillischen“ Namen, wie er z. B. in Russland gesprochen wird, heran kommt. Und die „übliche Aussprache“ von Buchstaben oder Buchstabenkombinationen ist natürlich in den einzelnen Sprachen unterschiedlich.

Nehmen wir als Beispiel den russischen Komponisten ЧУМАКОВ: Im Deutschen transkribieren wir diesen Namen in „Tschumakow“ – ein Brite könnte dies kaum aussprechen. Der würde auch anders transkribieren: Das, was wir im Deutschen als „tsch“ Zischlaut aussprechen, hat die englische Sprache im „ch“ (z. B. chess), und unser gesprochenes „w“ schreiben die Briten als „v“ (z. B. victory). Damit würde in *The Problemist* unser Autor sicherlich „Chumakov“ geschrieben: Beim Lesen verwirrend, beim Sprechen aber gut nachvollziehbar.

Die Datenbank, die von einem Team unter der Leitung von Thomas Maeder gepflegt wird, bietet nun speziell für in einem kyrillischen Alphabet geschriebene Namen zumindest die deutsche Transkription an und ist allein damit schon sehr hilfreich zum Beispiel beim Verfassen von Artikeln. Hat man sich einmal mit den kyrillischen Buchstaben und deren Aussprache beispielsweise im Russischen ein wenig beschäftigt (die „Buchstaben-Übersicht“ im *Duden* reicht dafür schon aus), kann man dann mit etwas Übung englisch transkribierte Namen zurück ins Russische übertragen, diesen Autor dann in der Datenbank suchen und von dort die passende „deutsche Transkription“ vornehmen. Eine Namensdatenbank also, die deutlich über die üblichen Informationen darin hinausgeht. (TB)

**Helpmate Analyzer** (<http://helpman.komtera.lt/>)

Der vielleicht bedeutendste Vorteil des kommerziell vertriebenen WinChloe (<http://winchloe.free.fr/>) gegenüber den frei nutzbaren Löseprogrammen wie Popeye (<https://github.com/thomas-maeder/popeye/releases/>) und Problem Datenbanken wie PDB (<https://pdb.dieschwalbe.de/>) oder yacpdb (<https://www.yacpdb.org>) ist sicherlich die ausgefeilte Themenerkennung bei den in der Datenbank gespeicherten oder selbst geprüften Aufgaben.

Einen Ansatz in diese Richtung macht bereits yacpdb mit dem Erkennen verschiedener Themen, die sich aus dem Zugbild eines Steines (Kreuz, Stern, aber auch z. B. Pickaninny) oder auch mehrerer (Platzwechsel) ergeben; typische „inhaltliche“ Themen (z. B. Linienkombinationen, Dresdner) werden (noch) nicht erkannt.

Anders geht der „Helpmate Analyzer“ vor, den Viktoras Paliulionis seit 2016 betreibt und der unter der Adresse <http://helpman.komtera.lt/> frei zugänglich genutzt werden kann: Er konzentriert sich auf die Themenerkennung orthodoxer Hilfsmatts und liefert darüber hinaus viele statistische Auswertungen zu den einzelnen Problemen. Erfreulich, dass Viktoras Paliulionis das Programm ständig weiterentwickelt und dabei auch die Themenerkennung permanent erweitert.

Als Nutzer kann man die Stellung eines Hilfsmatts in verschiedenen Formen (Notation oder als Diagramm-Bild etwa aus der PDB), optional auch die Lösung (in Popeye Formatierung) eingeben; bei Bedarf wird die Aufgabe mittels Popeye gelöst. Auf Basis der Ausgabe von Popeye erfolgt nun die Analyse des Hilfsmatts, bei der weit über yacpdb hinaus zur Zeit etwa 150 Hilfsmatt-Themen erkannt werden: Dazu gehören selbstverständlich statische, aber auch logisch so komplexe wie das Helledie-Thema (h#3 oder länger (Schwarz beginnt), in dem das Motiv des ersten schwarzen Zuges frühestens nach dem zweiten weißen Zug klar wird).

Darüber hinaus stellt der „Helpmate Analyzer“ ausführliche statische Informationen zu den Aufgaben selbst wie auch die Hin- und Wegzug-Effekte zu den einzelnen Halbzügen bereit, die allesamt sehr übersichtlich präsentiert werden. Die Dokumentation ist knapp, aber sehr gut nachvollziehbar.

Sicherlich kein „Programm für jeden“, aber für jeden Hilfsmatt-Liebhaber sehr interessant, für Hilfsmatt-Preisrichter kaum verzichtbar. (TB)

**IMPRESSUM** Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;  
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net

*Schriftleiter* STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss;  
schriftleitung@dieschwalbe.de

*Kassenwart und Mitglieder-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)*

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

*Adress-Verwaltung (für den Versand):* CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;  
adressen@dieschwalbe.de

*FIDE-Delegierter & Versand* BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;  
be.fee@unitybox.de

*Delegierter beim DSB* KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

*Turnierwart* AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

*Bücherwart* RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;  
ralf.kraetschmer@t-online.de

*Ansprechpartner für Datenschutz* GÜNTER BÜSING, Weidener Straße 8, 81737 München;  
datenschutz@dieschwalbe.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

*Zahlungen* auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

*Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift):* jährlich 35 €; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:  
15 €. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von 35 €.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr für neue Mitglieder 20 €.

Einzelhefte 6 € (zusätzlich Porto).

*Printed by -be- à aix-la-chapelle*

<https://www.dieschwalbe.de/> © Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V. 2019

---

<b>Ehrenvorsitzende</b>	Alain Biénabe	Siegfried Hornecker	Peter Nündel
Dr. Hemmo Axt	Wilhelm Bleeck	Dr. Jürgen Ippenberger	Dr. Peter Orlik
Dr. Hans Gruber	Thomas Brand	Olaf Jenkner	Roland Ott
<b>Ehrenmitglieder</b>	Wolfgang A. Bruder	Uwe Karbowskiak	Franz Pachl
Günter Büsing	Andreas Buckenhofer	Werner Keym	Wolfgang Petzold
Udo Degener	Günter Büsing	Hans Klimek	Dr. Michael Pfannkuche
bernd ellinghoven	Yves Cheylan	Thomas Kolkmeier	Gerd Reichling
Kurt Ewald	Heinz Däubler	Ralf Krätschmer	Stephen Rothwell
Godehard Murkisch	Dr. Stephan Eisert	Herbert Kromath	Gerold Schaffner
<b>Fördernde Mitglieder</b>	Wolfgang Erben	Jörg Kuhlmann	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Harrie Grondijs	Christian Mathes	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Hans Gruber	Uwe Mehlhorn	Jens Volbehr
Dr. Hemmo Axt	Dr. Claus Grupen	Dr. Helmuth Morgenthaler	Heinrich Weßelbaum
Dieter Berlin	Volker Gülke	Winus Müller	Andreas Witt
	Stephan Gürtler	Rupert Munz	Friedrich Wolfenter

---

## INHALT

Aktuelle Meldungen	301
Turnierausschreibung Franz-Pachl-70-Geburtstagsturnier	304
Entscheid im Informalturnier 2018, Abteilung Märchenschach	305
<i>Karl-Heinz Siehdnel</i> : Problemschach und Gesellschaftsform	315
<i>Jörg Kuhlmann</i> : Dreizüger-Revue (21): Vorarbeiten als Auszeichnungshindernis?	317
<i>Werner Keym</i> : Valladão mit Allumwandlung erstmals in der Studie	318
<i>Werner Keym</i> : PRA und RS -- eine seit 10 Jahren funktionierende Paarbeziehung	319
<i>Hartmut Laue</i> : Dies# fiel mir auf (20)	323
Urdrucke	325
Lösungen der Urdrucke aus Heft 296, April 2019	335
Bemerkungen und Berichtigungen	358
Web-Site-Besprechungen	358